

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4627) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Redaktion: Tauscher Str. 10/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.  
Telephon 2721.  
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 10/21, Geschäftsjahr 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen

## Arbeiter, Genossen!

Erscheint Mann für Mann zum Massenprotest gegen den schmachlichen Volksverrat der Ordnungs-  
mente. Ein Verräter an sich und seinen Klassengenossen, wer den Protestkundgebungen fern bleibt.  
Auf zum Protest! Mit elementarer Wucht muß der Unwille des Volkes zum Ausdruck kommen!

### Die Rote Kardorff.

\* Leipzig, 6. Dezember.

Die Parteien des parlamentarischen Staatsstreichs fahren fort, die Geschäftsordnung des Reichstags zu demolieren, um ihre Beute, wenn möglich, noch vor Weihnachten oder mindestens noch vor den neuen Reichstagswahlen in Sicherheit zu bringen. Bei aller Brutalität zeigen sie dabei nach wie vor eine Hülfs- und Rücksichtlosigkeit, die nur noch in hellerem Licht tritt durch die Art, wie sie sich gegenseitig ermütern, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß sei. Schade für sie, daß es ihnen sowohl an einer kräftigen Faust, wie an einem wuchtigen Hammer fehlt, so daß ihnen wohl nichts übrig bleiben wird, als sich die Finger an dem glühenden Eisen zu verbrennen.

Nicht als ob wir irgendwie an dem sogenannten „Ernst der Situation“ zweifeln, von dem die Heizer gegen die Arbeiterklasse so viel zu schwagen wissen. Adunten sie uns einen Nagel ins Gehirn treiben, sie täten es alle mit Wonne, von Herrn v. Kröcher bis zu Herrn Eugen Richter. Sie lügen ja auch alle, von Herrn Eugen Richter bis zu Herrn v. Kröcher, in den Tag hinein, was nur das Zeug halten will, um den gesetz- und verfassungsmäßigen Widerstand gegen die Rote Kardorff als die erste Scene einer blutigen Revolution zu schildern. In einem untrüglichen Naturinstinkt sehen sie sich nach dem Staatsstreich, von dem Cavour einmal gesagt hat, daß jeder Esel mit ihm regieren könne. Das Schlimme für sie ist nur, daß diese toll gewordenen Esel nicht einmal einen rechten Staatsstreich fertig bringen. Sie bröckeln an der Geschäftsordnung ab, je nachdem dieser oder jener ihrer Paragrafen ihnen un bequem wird, und kommen dabei selbst immer tiefer in den Sumpf.

Konterrevolutionen lassen sich so wenig improvisieren wie Revolutionen. Ja, wenn Revolutionen nicht möglich sind, ohne alle edlen Leidenschaften der unterdrückten Klasse

wachzurufen, wie denn der preussische Minister v. Bodelschwingh im März 1848 das Herannahen der Revolution aus der Abnahme der gemeinen Verbrechen in der Berliner Bevölkerung prophezeigte, so sind Konterrevolutionen nicht möglich ohne die fastblütigsten Vorbereitungen von langer Hand her. Man denke nur an die Konterrevolutionen eines Bonaparte, eines Bismarck! Der französische Staatsstreich am 2. Dezember war seit Jahren eingefädelt und explodierte in einem Moment, wo sein Gelingen ganz sicher war, so daß er selbst durch künstliche Mittel ein kleines Straßengefecht provozieren mußte, um doch nach etwas anzusehen. Ebenso lag Bismarck im Jahre 1878, als er mit dem Brotwucher beginnen wollte, lange auf der Lauer nach dem günstigen Zufall, der seine wohl vorbereiteten Mienen entzünden konnte, bis der Idiot Hübner dann dem genialen Säkularmenschen die erkübende Bruderhand reichte.

Wie anders steht die Konterrevolution der Rote Kardorff aus. Wollte sie sich auf der „mittleren Linie“ des Bülow'schen Politariffs einlegen, sie hätte es seit Jahr und Tag thun und den Brotwucher dann in aller Bequemlichkeit durchdrücken können; in blinder Eier, unter blöder Verkennung der politischen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, hat sie mit Händen und Füßen um sich geschlagen, bis sie dann in zwölfter Stunde sah, daß sie in der Gefahr war, wirklich um die fette Suppe zu kommen, in die sie seit Jahr und Tag nicht verächtlich genug hatte speien können. Nun stürzte sie drüber her, aber als sie auf den Widerstand stieß, den die sozialdemokratische Partei gegen die Auspowerung der Volksmassen pflichtgemäß leisten mußte, schlug ihre blinde Eier in ebenso blinde Wut um, und sie begann zu toben, wie der Stier im Porzellanaladen.

Jeder Staatsstreich, jede Konterrevolution ist von Natur ruppig, aber einen ruppigeren Staatsstreich, eine ruppigere Konterrevolution, als wie sie die Rote Kardorff in den letzten Wochen gemacht hat und zu machen fortfährt, hat es noch nie in der Geschichte gegeben. Um es noch einmal zu wiederholen, so sagen wir das nicht in geflüsselter

Selbsttäuschung über die Gefahren dieses Staatsstreichs; wir wissen sehr gut, daß ein Haufe toll gewordener Esel unter Umständen gefährlicher werden kann, als ein blutdürstiger Tiger. Wir sagen es nur, um die Situation genau zu kennzeichnen, worin wir uns befinden; es ist unmöglich, die richtige Art der Abwehr zu finden, wenn man nicht die Art des Angriffes richtig erkennt.

Die Art des Angriffes ist in diesem Falle so sturil und widerlich, daß es unmöglich sein mag, ihn gewissermaßen in der Haltung eines tragischen Helden zurückzuweisen. Nichts aber wäre thörichter, als daraus zu folgern, daß die sozialdemokratische Opposition deshalb der Rote Kardorff auch nur einen Fuß breit nachgeben dürfe, um ihrer „Würde“ oder um der „Würde“ des Reichstags willen, oder wie die schönen Redensarten sonst noch heißen. Mit solchen Ratsschlägen sind die guten Freunde und getreuen Nachbarn von der bürgerlichen Demokratie der jetzt gerade so bei der Hand, wie in der Zeit vor dem Sozialistengesetz. Wir erinnern uns noch sehr genau, wie Liebknecht in dem damaligen Leipziger Vorwärts auf solche weisheitstriefende Artikel der Frankfurter Zeitung resolut erwiderte: Wenn ihr jetzt, wo wir einen gemeingefährlichen Staatsstreich abwehren müssen, nichts Besseres wißt, als uns die Federchen vom Rocke zu leihen, so hol euch der Teufel! Diese Antwort ist heute wieder sehr am Platze, und wer uns sagt, daß wir in der Verteidigung der Volksrechte gegen die Rote Kardorff zu weit gingen, der thäte klüger, sich der trivialen Weisheit zu erinnern, daß man gegen Staatsstreich, und nun gar gegen Staatsstreich solch ruppigen Kalibers, nie weit genug gehen kann.

In dieses Register gehört auch das geheimnisvolle Geraune, die sozialdemokratische Opposition möge es nicht zu arg treiben, da die Rote Kardorff „sehr ernste Entschlüsse“ an „entscheidender Stelle“ nur dadurch gehindert habe, daß sie sich verpflichtet habe, selbst mit unserer Opposition fertig zu werden. Es ist wie eine gruselige Scene aus Grillparzers Ahnfrau, spottet selbst die Nationalzeitung.

### Senlleiton.

(Nachdruck verboten.)

### Der Grabenhäger.

Roman von Wilhelm von Polenz.

Wenn der junge Gutsherr von seinem Fenster aus das Lulebeitsche Gehöft durch eine Lücke in den Baumkronen erblickte, dann war's, als berührte ihn eine kalte Hand. Dort sollten darum im nächsten Frühjahr Bäume angepflanzt werden. Aber wenn sich mit einer solchen Maßregel nur hätte die Erinnerung vernichten lassen! — Wenn er an der Lulebeitschen Flurgrenze entlang ritt, wo inmitten seiner Felder der stattliche Bauernhof lag, weit sich ins Auge drängend, mochte man hinschauen wollen oder nicht, dann setzte sich etwas Unsichtbares ihm in den Nacken, ein drückender Alp, ein brennendes Unbehagen überfiel ihn wie von ungefähr, und verfolgte ihn hinein bis in sein eigenes rein erhaltenes Heim.

Und hier bot sich eine Gelegenheit, das, was er im geheimen ersehnte, nun endlich zu erreichen: Befreiung von dieser Nachbarschaft. War das Schulzengut erst in seinen Händen und die Familie ausgezogen, dann brauchte er nicht mehr Alldurchens Frage zu fürchten: warum man sich mit diesen Leuten niemals grüße. Waren sie erst fort, dann würde er seine Ruhe haben, und bei denen, die etwa Mitwisser waren dieser heiklen Angelegenheit, würde die Erinnerung verblasen und allmählich ganz verschwinden.

Isidor Feige, dem es nicht entgangen war, daß seine Worte bei Kriebow gefangen hatten, nahm jetzt ein Stück Papier vor und begann Zahlen niederzuschreiben, laut

dabei rechnend. Die Größe des Gutes, wie viel man dafür geben könne, die Verzinsung, die man erwarten könne zc.

Kriebow ließ ihn rechnen. Die Höhe des Kaufgeldes erschien ihm unerheblich im Vergleich mit dem anderen, was hier für ihn zu gewinnen war.

„Unter welchen Bedingungen würden Sie die Vermittlung des Kaufes übernehmen, Herr Feige?“ fragte er.

„Herr Baron!“ sagte der Händler, „wenn Sie die Sache vertrauensvoll in meine Hände legen, dann würde ich die ganze Angelegenheit als eine Gefälligkeit ansehen.“

Der Grabenhäger erklärte: davon könne gar keine Rede sein. Feige solle nur seinen Preis nennen.

Isidor nahm eine beleidigte Miene an; das gehöre nicht zu seinen Mancen. Er habe dem Herrn Baron nur einen persönlichen Gefallen erweisen wollen, weil er doch den Vorzug gehabt habe, mit Herrn von Kriebow auf ein und demselben Gymnasium seine Jugendbildung zu genießen. Er werde sich eine Freude daraus machen, Herrn von Kriebow zu bedienen, aber in einer solchen Sache Bezahlung annehmen, das dulde seine Kaufmannschre nicht. Wenn aber der Herr Baron ihm in Zukunft seine Kundschaft anwenden wolle, dann würde er sich freuen. Für Wolle zahle er die höchsten Preise. Und wenn Herr von Kriebow diskreten Rat brauche in Geldangelegenheiten, so könne er bei ihm reellster Bedienung gewiß sein.

Kriebow überlegte: sollte er darauf eingehen? Eine Stimme in seinem Innern warnte ihn. Mit Isidor Feige sich einlassen, der sich ihm eben noch in seiner ganzen schmierigen Aufdringlichkeit offenbart hatte? —

Aber auf der anderen Seite lockte unwiderstehlich der Wunsch, das Schulzengut zu erwerben. Und Feige war der einzige Mensch weit und breit, der den Handel zu stande bringen konnte, Malte Bantin hatte ihn ja gestern auch gerühmt als geschickten Agenten, dessen er sich gelegentlich bediene. War es nicht lächerliche Bedencklichkeit, wenn er sich scheute zu thun, was er andere unbedenklich thun sah! —

Bezahlen würde er den Juden natürlich! daß der jetzt jeden Profit mit Enttäuschung zurückwies, war ja nur Gethue. Wenn es erst so weit wäre, würde Isidor Feige seine Lantime schon mit Vergnügen einstreichen.

Und Kriebow willigte ein, daß Feige den Versuch mache, ihm das Schulzengut zu verschaffen.

X.

Der erste Schnee war gefallen.

Inspektor Heilmann schaute noch fauerlöpffischer drein als gewöhnlich, als er heute zum Morgenrapport beim Gutsherrn eintrat. Nun winterte es sich ein, und die Herbstbestellung war noch nicht fertig. Die Rüben, die noch nicht geodet, mußten erfrieren. Erfrorene Rüben! so was war ihm noch niemals passiert. Es war ein Elend! — Der Beamte that, als müsse darüber gleich die ganze Wirtschaft zu Grunde gehen.

Der Gutsherr meinte: es würde wohl nicht so schlimm werden; vielleicht bekam man noch einmal Tauwetter und der Frost verzog sich wieder. Die Herbstbestellung lasse sich wohl zum Teil noch im Frühjahr nachholen; er sei sowieso für den Anbau von Sommergetreide, schließlich könne auch etwas mehr zu Brache liegen bleiben, als bisher. Man müsse eben aus der Not eine Tugend zu machen suchen.

Wir möchten in der That die Krone sehen, die sich auf den Tisch Kardorff hinauspielte, und wäre es anders, so wäre es eben das.

Politische Uebersicht.

Eine englische Antwort an die deutschen Staatsstreicher. In dem Bemühen, ihrem parlamentarischen Hochverrat den Schein der Unverfänglichkeit zu geben, hatte die Presse der Majorität den üblen Einfall, sich auf das englische Vorbild zu berufen. Dieselben Leute, die sonst nicht genug über das „verfide Albion“ sich entrüsten konnten, die bis in die letzte Zeit hinein einen ebenso abgeschmackten wie reaktionären Engländerhass zur Schau trugen, dieselben Junker und Pfaffen schäufeln jetzt den toten Gladstone aus dem Grabe, um ihn als Schwurzeugen für ihr parlamentarisches Bandalentum auftreten zu lassen. Und besonders die Vorgänge des Januar und Februar 1881 sind es, aus denen die deutschen Reichstagsforscher die Berechtigung ihres Auftretens herleiten wollen. Es handelte sich damals um die Durchberatung der ersten Zwangsmaßnahme zum Schutz der Personen und des Eigentums in Irland, wobei daran erinnert werden muß, daß in jener Zeit der Widerstand der unglücklichen grünen Insel gegen die englische Gewaltthätigkeit immer mehr die Form von Kriminalverbrechen angenommen hatte. Die Opposition gegen diese Bill wurde nach fünfjähriger Debatte dadurch aus dem Wege geschafft, daß man dem Präsidenten eine erweiterte Gewalt einräumte. Den blöden Einfall nun, dieses Verfahren als Rechtfertigung der nicht zu rechtfertigenden Vorgänge im Reichstage benutzen zu wollen, thut die Londoner Times mit folgenden Sätzen ab:

„Existierte in Deutschland, z. B. in Preussisch-Polen, eine so blutdürstige Verschwörung gegen Gesetz und Ordnung sowie gegen die Landesregierung, wie es die irischen Unruhen waren, die eine Reform des parlamentarischen Verfahrens nötig machten, es würde dem Reichstage nur fünf Minuten statt ebensoviel Tage kosten, die ganze deutsche Verfassung aufzubrechen. Aber in Deutschland giebt es eine derartige politische Krisis nicht. Hier haben wir eine Regierung, die ihre eigenen Erklärungen verschluckt, (wie has swallowed its own professions) ihr versändetes Wort gebrochen hat, die auf Kosten des Geldkapitals wie der industriellen und arbeitenden Klassen dieses großen Reiches den lärmenden Agrariern genau dieselben Konzessionen gemacht hat, die niemals zu machen sie sich felerlich verpflichtet hatte. Das britische Parlament von 1881 kam mit einem neuen Mandat vom März des vorausgegangenen Jahres. Der gegenwärtige deutsche Reichstag liegt im Sterben, er ist am Ende seiner fünfjährigen Legislaturperiode. Die Mitglieder der Regierung sind nicht Mitglieder des Reichstages, sie entrichten jeglicher persönlichen Verantwortung für die tatsächlichen Maßregeln der Majorität, obwohl sie die Drähte ziehen in Privatkonferenzen, die man mit dem Präsidenten des Reichstages und den Führern der Parteien in Hinterzimmern abhält, hinter dem Stuhl des Präsidenten und in der Amtswohnung des Reichskanzlers. So sieht der „Parlamentarismus“ in Deutschland aus, und es ist schwerlich zu verwundern, daß die Vertreter der Arbeiterklasse und anderer wichtiger Bevölkerungsguppen Klauen und Zähne baranlegen, um dieses parlamentarische Possenspiel bloßzustellen und hierbei Kampfmethoden anzuwenden, die an und für sich nicht gebilligt werden können.“

Diese Aeußerung des englischen Weltblottes ist auch deshalb von großem Interesse, weil sie die Schuld aufdeckt, die die deutsche Regierung durch ihr skandalöses Verhalten in dieser Frage sich zuzieht.

Deutsches Reich.

Parlamentarische.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 5. Dezember. Ruhe nach dem Gewitter! Auf die leidenschaftliche Erregung des Donnerstags mit seiner längsten aller bisherigen Reichstagsdebatten, folgte die Abspannung. Das Haus war zwar beschlußfähig, aber die Mehrheit völlig unfähig, sich so „bemerkbar“ zu machen wie tags vorher. Auch hielt sie es offenbar für völlig überflüssig, noch besonders ihren Willen oder auch nur ihre Lungen anzustrengen, um die Minderheit zu unterdrücken. Die gesamte agrarische Bundesgenossenschaft hat sich ja auf jenen Diktaturparagrafen eingeschworen, über den wir bereits gestern berichteten. Durch

jene Aenderung der Geschäftsordnung wird die Diktatur des Präsidenten proklamiert und damit gleichzeitig von der Mehrheit offen kundgegeben, daß der Präsident des Reichstages nicht mehr ein Hüter der Geschäftsordnung ist, die für alle Parteien gleichmäßige Bestimmungen trifft, sondern der Herr der Geschäftsordnung und damit der Präsident der Mehrheit, in deren Sinne er zu kommandieren hat. Seinem Willen unterliegt es, ob er überhaupt ein Mitglied der Opposition noch zu Worte kommen lassen will und wenn er schließlich so gnädig ist, ist doch die Redezeit auf fünf Minuten beschränkt! Damit wird auch der Rest jeder sachlichen Erörterung, den unsere Genossen durch Geschäftsordnungsanträge zu den Referaten zu retten suchten, unmöglich gemacht. Das Opfer fiel, die Raben stiegen nieder! --

Dem in den letzten Wochen so oft wiederholten Verfassungsbruch ist damit die Krone aufgesetzt. Diese Zollwucherpartien offenbaren sich als Anhänger des Absolutismus -- und sie werden mit ihren Gefährten vor den Mauern des Reichstags-Saales nicht Halt machen!

Daß auch die Nationalliberalen jenen Antrag unterzeichneten, darf keineswegs Wunder nehmen, entspricht vielmehr nur ihrem wahren Charakter, während solche liberal klingende Phrasen, wie sie Wasserhahn mitunter beliebt, nur Heuchelei sind. Noch vor kurzem nannte er die Agrarier „reaktionär bis auf die Knochen“ -- jetzt steht er mit ihnen im engsten Bunde! Unter den Unterzeichnern des Antrags befinden sich außer Frege, der Urlaub hat, sämtliche sächsische Reichstagsabgeordnete mit Ausnahme unserer Genossen! Unterzeichnet sind: Dr. Esche, Förster (Sachsen), Gräfe, Dr. Halse, Hauffe-Dahlen, Lohse, Dr. Dertel, Ahlemann, Feidler.

Der Verlauf der Freitagssitzung war, wie gesagt, sehr ruhig. Die Beschwerde Bebel's gegen den ihm durch den Grafen Stolberg-Bernewigerte erteilten völlig ungerechtfertigten Ordnungsruf wurde niedergestimmt -- die Mehrheit ließ ihren Geschäftsführer nicht im Stich. Die Unrechtmäßigkeit ihres Verhaltens kam ihr gar nicht zum Bewußtsein. Daß eine unzulässige Aeußerung mit einem Ordnungsruf bedacht wird, weil es sich um ein Mitglied der verbündeten Regierungen handelt, ist eine Degradierung, die die Reichstagsmehrheit am Reichstage vornimmt, wie sie bisher noch niemals vorkam. Demnach wäre ein Regierungsvertreter durch den Präsidenten mehr zu schützen als ein Abgeordneter! Wieser standen sie unter gleichem Schutze!

Aber an und für sich schon war der Ordnungsruf unbedeutend, denn es überschreitet nicht die parlamentarisch zulässige Kritik, eine Aeußerung als unpassend zurückzuweisen!

Doch was ist bei dieser, auf die Vergeßlichkeit der Minderheit lauernden Mehrheit anders zu erwarten! Die ungläublich hohen Schimpfwörter, die sich bisher Junker und Antikemiten gegen unsere Genossen erlaubten, kennzeichnen den Gipfel der Wut, dem die in ihrer Ruffigur gestützten Zollwucherer anheimgefallen sind!

Bei den Referaten konnten heute unter dem Präsidenten Völkstrem unsere Genossen Antrix, Hoch, Molkenbühr, Voa, ihre Geschäftsordnungsanträge genau so eingehend begründen, wie das Völkstrem an den vorhergehenden Tagen unseren Genossen Wurm und Stadthagen ermöglicht hatte. Ueberhaupt zeigte sich Völkstrem weit friedlicher und gerechter, trotz all der Uebergriffe, deren auch er sich hatte zu schuldigen kommen lassen, als Stolberg und Büsing. Namentlich der letztere hatte sich in der Donnerstag-Nachmittagssitzung gegenüber dem Genossen Wurm von der ungeduldrigen agrarischen Mehrheit in unehrenhafter Weise beeinträchtigen lassen.

Von den Referaten war namentlich das Antrix's von eingehender Sachlichkeit, dauerte daher auch an zwei Stunden, war also weit länger, als die vorhergehenden Referate. Während Antrix referierte, waren von den Mehrheitsparteien keine drei Dugend im Saale; die anderen lagen in den Zimmern und schliefen. Schon um 4 1/2 Uhr kam dann der Antrag der Agrarier auf Vertagung bis Dienstag. Noszide, Singer und Bebel traten dieser Zeitverschwendung und schändlichen Arbeitserteilung energisch entgegen. Erst hält man den Reichstag bis zur Uebermüdung fast 14 Stunden lang beisammen, dann scheidet man ihn auf zwei Tage in die Ferien, obwohl nur der Montag ein katholischer Feiertag ist, an dem auch sonst keine Sitzungen stattfinden. Bebel charakterisierte dieses Verhalten mit erquickender Schärfe und ließ dabei die fremden Herren, die sich jetzt zu den Abstimmungen zusammenfinden, sonst aber fast nie nach Berlin kommen, Epigrammen laufen samt den national-liberalen wie junkerlichen, offiziell krank gemeldeten Japanenjägern à la Freiberger Hehl zu Herrscheim!

Am Dienstag wird die Debatte über den Diktaturparagrafen wohl den ganzen Verhandlungstag in Anspruch nehmen, zumal

unsere Fraktion den Beschluß ansetzen wird, durch den in voriger Woche die Mehrheit sich über die bisher übliche Geschäftsordnung hinwegsetzte und Anträge, die erst nach Erledigung der früher eingegangenen an Schwerinstagen verhandelt werden dürfen, nun nach dem Belieben der Mehrheit plötzlich zur Verhandlung kommen.

Es regiert eben der Absolutismus der Zollwucherer -- der Ausnahmezustand ist proklamiert und wenn das Volk bei den nächsten Wahlen nicht dicke rote Striche durch die agrarischen Wahlspekulationen zieht, wird er dauern werden -- auch außerhalb des Reichstags!

Die allernueste Kaiserrede.

Der deutsche Kaiser hat eine Abordnung von Breslauer Arbeitern empfangen und diesen nachstehende Ansprache gehalten:

Daß die Arbeiter Breslaus sich entschlossen haben, zu mir, ihrem Könige und Landesvater zu kommen, hat mich mit freudiger Befriedigung erfüllt und das in zweifacher Weise. Zum ersten habe ich meine in Essen ausgesprochenen Erwartungen nicht getäuscht, zum anderen habe ich dadurch das Andenken meines seligen Freundes, Herrn Krupp, vorwurfsfrei wahren helfen.

Von Herzen danke ich dem Sprecher für seine warm empfundenen, patriotischen Worte. Sie zeugen davon, daß ehrenhafte Bestimmung und Anhänglichkeit an König und Vaterland unter Euch seit Jahrhunderten Euer Stand ist stets Gegenstand meines eingehenden Interesses und meiner Fürsorge gewesen, denn mit Stolz konnte ich im Auslande beobachten, wie der deutsche Arbeiter vor allen anderen angesehen wird, und mit Recht.

Ihr dürft freudig an Euerer Brust schlagen und Euerer Arbeit und Eueres Standes froh sein. Durch die herrliche Botschaft des großen Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die soziale Gesetzgebung weitergeführt, durch die für die Arbeiter eine gesicherte und gute Existenzbedingung geschaffen worden bis ins Alter hinein unter Aufbringung von oft bedeutenden Opfern für die Arbeitgeber. Und unser Deutschland ist das einzige Land, in welchem diese Gesetzgebung bereits in hohem Maße zum Wohle der arbeitenden Klassen fortentwickelt ist. Auf Grund dieser von Eueren Königen Euch zugewendeten großen Fürsorge bin ich berechtigt, auch ein Wort ankündigender Mahnung an Euch zu richten. Jahrelang habt Ihr und Eure deutschen Brüder Euch durch die Agitatoren der Sozialisten in dem Wahn erhalten lassen, daß, wenn Ihr nicht dieser Partei angehörtet oder Euch zu ihr bekenntet, Ihr für nichts geachtet und nicht in der Lage sein würdet, Euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung Eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein schwerer Irrtum.

Statt Euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren Euch aufzuheben versucht gegen Eure Arbeitgeber, die anderen Stände, gegen Euren und Altar, und Euch zugleich auf das rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und geknechtet, um ihre Macht zu stärken. Und dazu wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung Eueres Wohles, sondern um Haß zu säen zwischen den Klassen und zur Ausstreuung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig geblieben, und die sich schließlich am Hehrsten vergriffen, was wir hüten müssen, an der deutschen Mannesehre! Mit solchen Menschen könnt und dürft Ihr als erblühende Männer nichts mehr zu thun haben und nicht mehr von ihnen Euch trennen lassen. Nein! Sendet und Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einfachen schlichten Mann aus der Werkstatt, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung; der stehe ein für Eure Wünsche und Interessen, und freudig werden wir ihn willkommen heißen als Arbeitervertreter des deutschen Arbeiterstandes, nicht als Sozialdemokraten. Mit solchen Vertretern des Arbeiterstandes, so viele ihrer sein mögen, werden wir gern zusammenarbeiten für das Volk und des Landes Wohl, und wird so für Eure Zukunft gut gesorgt sein, zumal da sie natürlich fest stehen werden auf der Königstreu, auf der Achtung vor dem Gesetze und dem Staate und vor der Ehre ihrer Mitbürger und Brüder, getreu dem Schriftwort: „Fürchtet Gott, habt die Brüder lieb, ehret den König.“

Selbst wenn wir einen Augenblick unseren Parteistandpunkt verleugnen und uns lediglich die Frage vorlegen wollen, ob die „Förderung des Wohls“ der Lohnarbeiterschaft auf dem angegebenen Wege realere Augenblickserfolge erzielen würde als dies der sozialdemokratischen Vertretung möglich ist, wäre diese Frage unter allen Umständen zu verneinen.

Wilhelm II. kennt das Unternehmertum, kennt die Kapitalistenklasse nicht. Er ist noch völlig in den patriarchalischen Vorstellungen des mittelalterlichen Feudalismus befangen, wo die „Edeln“ für die „Unfreien“ eine gewisse Fürsorge üben, wie sie diese, allerdings in erhöhtem Maße, auch ihrem Vieh angedeihen lassen. Er kennt von dem Unternehmertum lediglich den Typus der Fabrikendalherren, der Stumm und Krupp.

Striebow hatte gehofft, mit solchen Ratschlägen seinen Inspektor zu trösten, aber Heilmann geriet erst recht in Verzweiflung. Der Wirtschaftsplan sei durch die Witterung sowieso verpfuscht, nun wolle der gnädige Herr noch die Fruchtfolge umstoßen; dann könne er lieber gleich seiner Wege gehen.

Der Gutsherr mußte dem alten Manne noch schließlich gute Worte geben, um ihn nur zu beschwichtigen.

Der Schwarzmalerei Heilmanns lag ein wenig Schadenfreude zu Grunde. Er hatte ja vorausgesagt, daß es so kommen werde. Wenn die Sonntagsarbeit verboten würde, wenn die Leute einen ganzen Nachmittage in der Woche frei bekämen, und was noch mehr solcher unvernünftiger Neuerungen waren, da mußte natürlich alles schief gehen! Für das zeitliche Einwintern konnte der Herr ja eigentlich nicht verantwortlich gemacht werden -- aber früher, als Heilmann noch Alleinherrscher gewesen in Grabenhagen, war das auch nicht vorgekommen, daß man Mitte November schon Frost und Schnee bekam.

So philosophierte Heilmann in galliger Inspektorenlaune, während der Grabenhäger die Sache auf die leichte Schulter nahm. Malte Pantin, der doch etwas von der Sache verstand, hatte ihm neulich gesagt: „Ihr Heilmann wirtschaftet viel zu intensiv, das kostet Geld. Extensive Kultur, mein Lieber, ist das einzig praktische und rationelle. Nach ackern, viel brachen, kleinen Stall, möglichst wenig Arbeiter! Habe ich keinen Stallbänger, dann fange ich mich selber an der Luft mit Lupine. Wenn der Weizen nicht mehr wachsen will, dann baue ich eben Hafer. Und will's mit dem Körnerbau überhaupt nicht mehr gehen, dann mache ich lauter Koppeln und treibe nur noch Pferdezuucht. Meinestwegen Prarie wie in Amerika! Da erspare ich mir wenigstens die Arbeitskräfte, Nennen Sie das Raubbau -- das ist

mir ganz egal! Für wen arbeite ich denn, wenn ich intensiv wirtschafte? doch nur für die Getreideböuse. Den Menschen, der zwanzig Mark zum Wechseln hingiebt und läßt sich nur fünfzehn zurückgeben, den nennen wir doch für gewöhnlich dumm. Macht's denn der Landwirt heutzutage anders, wenn er eine Menge Leute hält, Maschinen anschafft, künstlichen Dünger kauft und auf diese Weise Tausende in den Boden pfeffert. Die Herren Professoren auf den Universitäten lehren: das bleibt im Boden, das kommt später mal wieder raus. Jawohl, später! Und wovon lebe ich inzwischen? Ich brauche Geld! Was kriegen ich denn, wenn ich mein Produkt zu Markte bringe? Nicht das, was es mich gekostet hat. -- Nur keinen Luxus in der Landwirtschaft! Wer die Sache freilich als Sport betreiben will, der kann ein Vermögen zusehen.“

Bei Striebow war einiges von Maltes Lehren sitzen geblieben; er hatte sich vorgenommen, sich in Zukunft auch mehr nach der Decke strecken zu wollen.

Bald trat noch stärkerer Frost ein. Mit der Feldarbeit war Schluß für dieses Jahr. Die fremden Schmitter wurden in ihre Heimat entlassen. Der Winter war dem Landmanne über den Hals gekommen, er wußte nicht wie.

Der Grabenhäger erfreute sich an der Jagd bei frischem Spurschnee und wartete mit Ungebuld auf Schlittenbahnen. Seit der Knabenzeit hatte er keinen Winter mehr auf dem Lande zugebracht.

Das alte, große Grabenhäger Haus zog sein Winterkleid an. Doppelfenster wurden eingeseht und Doppelthüren. Die Fugen und Spalten verstopfte man mit Moos und Stroh. Jede Oeffnung, vom Kellerloch bis zur Dachluke, wurde sorgsam verwahrt gegen Sturm und Kälte. Im Garten war schon vorher alles, was nicht gegen die Winterkälte gesiebt war, sorgfältig um-

hüllt worden mit Decken, Laub und Strohseilen; die Rosenstöcke niedergelegt, das Spalierobst mit Nadelreisern verhängen. Jetzt hatten Menschen und Tiere Zeit, Holz und Torf hereinzuholen. So konnte man einigermaßen zuversichtlich den kalten Monaten entgegensehen.

Die kleinen Vögel flüchteten sich in Scharen vor dem Wüten des harten Betrus in die Nähe der Wohnungen. Klara hatte erwirkt, das Schwarzen und Knochen ausgehängt wurden, damit die Säger etwas zum Nicken hätten. Sie war eine Freundin dieser Kleinen; auch daheim in Burgwerda hatte sie für die Tierchen gesorgt. Vor ihrem Fenster in der Schlafstube ließ sie ein Brettchen anbringen, wo sie täglich Prosamen ausbreitete. Bald hatte sie einige von ihnen soweit gefickt, daß sie zur bestimmten Stunde kamen und nicht einmal wegzuspringen für nötig hielten, wenn man ihnen Futter hinstreute.

Die winterliche Langerweile, die Mira dem jungen Paare prophezeit hatte, kam nicht. Beide hatten voll auf Beschäftigung. Des Morgens ging der Gutsherr durch die Ställe. Er hatte es sich zur Pflicht gemacht, jeden Tag mindestens einmal das Vieh zu inspizieren. Und er hielt daran fest, obgleich ihm der Inspektor durch die Blume zu verstehen gab, daß die Mühe, die sich der gnädige Herr damit mache, völlig verschwendet sei. Wenn er vielleicht auch nicht allzu viel sah auf seinen Mundgängen, man lernte doch dabei, und vor allem: man gab ein aufmunterndes Beispiel; die Leute sahen, daß der Herr Interesse hege für das Detail. Auch beim Dreschen trat Striebow hin und wieder unerwartet auf, und kontrollierte das Messen und Abwiegen des Getreides. Die Dreschmaschine feierte; man hatte wieder zum Handflügel zurückgegriffen, damit die Dienstkleute doch eine Beschäftigung hatten, in dieser Zeit, wo im Freien alles ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

die für ihr Arbeiterpersonal gewisse „Wohlfahrts-Einrichtungen treffen in demselben Sinne, wie für den Großgrundbesitzer ein wohl konfekterter, gutgemästeter Pferdewagen „Gegenstand seines eingehenden Interesses und seiner Fürsorge“ ist. Für das deutsche Unternehmertum ist der Typus Stumm und Strupp weder maßgebend noch ist er vorherrschend gewesen. Die höchst dürftige soziale Gesetzgebung im deutschen Reich, von der der Kaiser als von einer „gesicherten und gesicherten Existenzbedingung“ spricht, hat der deutschen Kapitalistenklasse mit Hörnern und Zähnen abgerungen werden müssen, und die profane Geschichte berichtet, daß kein Gemäuer als der „Handlanger“ Vis maré der Sozialdemokratie das objektive Verdienst an dem Zustandekommen dieser sozialen Gesetzgebung zugesprochen hat.

Hebrigens brauchen wir gar nicht in die Vergangenheit zu schauen; die augenblickliche Gegenwart schreit es der Arbeiterklasse lauter als tausend Kaiserreden in die Ohren, auf welcher Seite die wahren Hüter ihrer Interessen sitzen. Die kaiserliche Regierung hat dem Reichstag einen Zolltarif vorgelegt, der die Lebenshaltung der Lohnarbeiterschaft aufs schwerste gefährdet und in den Tagen der Krise große Massen dieses Standes in die Verelendung, dem Pauperismus hinabzustößen objektiv geeignet ist. Die agrarische Mehrheit des Reichstags ist — unter Konivenz der kaiserlichen Regierung — entschlossen, diesen Zolltarif noch ungeheurer zu verschärfen, sie schreit vor keiner Gewalttat, vor keinem Rechtsbruch zurück, um ihren Wuchertarif dem deutschen Volke wie der kaiserlichen Regierung als Gesetz aufzudrängen. Was brauchen da die Arbeiter weiter Zeugnis?

Der Kaiser kennt weder die deutsche Kapitalistenklasse noch die „Agitatoren der Sozialisten“, die Sozialdemokratie. Nach den Äußerungen des Kaisers über die politischen Vertreter der deutschen Arbeiterklasse ist anzunehmen, daß er noch keinen einzigen Sozialdemokraten von Angesicht zu Angesicht gesehen, daß er noch keine Propagandasschrift dieser Partei zu seiner persönlichen Information gelesen hat. Er kennt nicht einmal die abstrakte „deutsche Arbeiterschaft“, unangesehen ihrer Parteimajorität, nach ihren elementaren Lebensbedingungen. Sonst müßte er wissen, daß der moderne Arbeiter schon durch sein Arbeitsverhältnis ein „Unfreier“ ist, den der „Erdle“, sein Arbeitgeber, jede Stunde auf die Strafe sehen kann, wenn er sich einfallen ließe, sein Mandat als Volksvertreter zur wackelhaften Geltendmachung der Interessen seines Standes wahrzunehmen.

Weder das Unternehmertum noch die Arbeiterklasse bezieht heutzutage aus Romantikern und Idealisten, die mit Glaube, Liebe, Hoffnung Politik machen. Hier handelt es sich um den Zusammenstoß harter Masseninteressen, die beiderseits nur durch Organisation aller Kräfte wahrgenommen werden können. Die moderne Gesellschaft befindet sich in einem inneren Kriegszustand, der durch alle sozialen Friedensreden aller Staatsoberhäupter zusammen nicht aus der Welt geredet werden kann. Wer das ignoriert, wer redet an den Dingen vorbei, und seine Stimme verhallt wirkungslos wie in luftleerem Raume — er sei auch, wer er sei.

Die nächsten Reichstagswahlen werden das beweisen.

\* Berlin, 6. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung wählte am Donnerstag Herrn Dr. Meike nahezu einstimmig zum Vizepräsidenten. Um ihn hatten sich besonders die „gemäßigten“, d. h. rückwärtigen Elemente der Versammlung gesammelt, man erwartet daher zuverlässlich seine baldige Bestätigung.

Die warmen Füße des Herrn Dertel. Herr Dertel ist warm angezogen — christlich-germanische Unterhosen aus einheimischer Schafswolle und dilo Strümpfe — und im übrigen erhöht er und seine edle Kumpanei die eigene Körperwärme erfolgreich am Buffet des Reichstags durch Vertilgung des nationalen Schweins und patriotischen preussischen Strips. Er treibt auch in seinen körperlichen Bedürfnissen eine gesunde Heimatpolitik; das giebt warme Füße und einen kalten Kopf, und in diesem Feldzuge erschöpft sich die Taktik der Deutschen Tageszeitung schon seit mehr als einer Woche. Es war ihm daher eine tiefe sittliche Befriedigung, als er im Reichstage vom sichern Post des Speiseramens aus den freisinnigen Vödeln über die hundekalte Temperatur des Sitzungssaales klagte hörte, und er berichte sich sofort, die Vortrefflichkeit seiner Proviant-Strategie durch einige kalte Sprüche und frostige Späße zu demonstrieren. So giebt er ganz ungeniert die Anregung, die Mitglieder der Geschäftsordnungskommission müssen dem Abgeordneten Singer nahelegen, daß er den Vorsitz in der Kommission niederzulegen habe. Daß sich der Ausschluß Singers am Donnerstag als eine durchaus unbegründete Maßregelung Singers durch den Präsidenten aufgeföhrt hat, ignoriert die zugewandte Kaltblütigkeit des Herrn Dertel. Herr Dertel hat warme Füße, das genügt; — über seinen Kopf ist nichts zu sagen.

Auch wir würden unsererseits die demagogische Warme-Füße-Pose des Herrn Dertel ignorieren, wenn sie nicht auch Herrn Viman die geistige Anregung gegeben hätte, in den Leipziger Neuesten seine Schwelchfüße in all ihren intimen Reizen zu produzieren. Herr Viman krankt bekanntlich an dem langwierigen Schicksal des Mikalings; er ist weder Vollblut-Germane noch reiner Jude, sondern vereinigt beide Rassen in der höchsten Einheit seiner Individualität. Er ist Halbblut, und für dieses ist die Rassenfrage erfahrungsgemäß Gewissenssache. Er ringt die eine Rasse in seinem Nutzen mächtig nieder, um die andere unbeschwert den Flug zu höheren Sphären beginnen zu lassen. So haßt er die Juden mit der ganzen Leidenschaftlichkeit dieser Klasse und spielt sich eifrig auf den Aktionen hinaus.

Man wird es also menschlich begreifen, daß Herr Viman den Genossen Singer verabscheut, wie der Teufel das Weihwasser. Der Haß ist blind und taub, auch wenn er die warmsten Füße und den kaltesten Kopf hat. Das letztere aber ist bei dem Leitartikel der Leipziger Neuesten nie der Fall, wenn es sich um — Singer handelt. Dann gerät er sofort in chronisch-germanische Ekstase; er sieht die Dinge bald doppelt, bald dreifach, und seine orientalische Phantasie läßt ihn die wunderlichsten Märchen aus Tausend und eine Nacht erfinden. So werden die Leser der Leipziger Neuesten unterrichtet, daß „Herr Paul Singer aus dem Reichstage hinausgewiesen worden ist“, daß er sich aber „zubringlich wider einsetzt“ und daß man ihn „dann in christlicher Warmherzigkeit Nahrung und Trank gewährt hat“. Ja, Herr Viman vergißt in seinem Barockismus sogar alle die Leitartikel, die er einst zum Ruhm der glorreichen Obstruktion der Deutschen im öst-

reichischen Reichstag vertritt hat; er verleiht dem Viman von ebendem ausdrücklich, indem er diese Oportunität als „groben Unzucht“ brandmarkt. Zuletzt erwaacht der Germane in ihm und er fordert eine „Compagnie Soldaten“ oder wenigstens eine „Feuerspritze“, um an Herrn Singer den Ausschluß körperlich zu vollziehen. Aus diesem Punkte ist das orientalische Erzählertalent in teutonische Wuchstümpfphantasie umgeschlagen; der Germane hat in ihm den Orientalen überwunden.

Das ist alltätlich die innere Gestalt der Leipziger Neuesten Politik. Alles begreifen heißt alles verzeihen.

Die agrarische Erpressungspolitik wird von der Deutschen Tageszeitung munter fortgesetzt. Die Beendigung der dritten Lesung des Zolltarifs hält das Blatt für vollkommen ausgeschlossen, da bei der Fähigkeit und dem unlegbaren Gesicht der Gegner immer neue Hindernisse der Majorität in den Weg geworfen würden. In dieser Not befinnt sich das Organ auf seinen alten Vorschlag, der die Erledigung des Zolltarifs unbedingt sichern würde, nämlich die Kündigung der Handelsverträge. Durch diesen Streich würde eine Zwangslage geschaffen werden, der Minderheit sei dadurch die Hoffnung genommen, daß die jetzigen Handelsverträge verlängert werden könnten, dann müßte sie in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, daß die Grundlage zum Abschluß neuer Handelsverträge geschaffen wird. Hinter dem Berge wohnen nun aber auch noch Leute, und das Ausland untersteht ja bisher noch nicht dem Regiment der Bündler. Daß nun die von der Kommission beschlossenen Sätze den Vertragsländern gegenüber, die 36 Prozent unseres Auslandsverkehrs umfassen, niemals Gesetz werden können, darüber ist man sich schon seit langem klar. Aus diesem Grunde bezweifeln wir auch die Nachsicht einer Parlamentarierkorrespondenz, daß die Verhandlungen über neue Handelsverträge schon so weit fortgeschritten seien, daß die meisten alten noch im Laufe dieses Jahres gekündigt werden könnten. Einer sei bereits gekündigt, und der mit Oesterreich-Ungarn werde in aller Kürze gekündigt werden. Wie das Berliner Tageblatt erzählt, entbehren diese Gerüchte der tatsächlichen Unterlage. Nicht Deutschland, sondern einige der Vertragsländer würde die Handelsverträge kündigen, wobei besonders Oesterreich-Ungarn und Italien genannt werden.

Der Fall Blade, der in der vorgestrigen Abend Sitzung des Reichstags so großes Aufsehen erregt hat, wurde auch gestern noch in Reichstagskreisen lebhaft erörtert, und es erweist sich leicht angezeigt, den Herrganz näher zu schildern. Der Abg. Heine hatte seine Rede gegen den Abg. Stodmann eben beendet, als Herr Blade aufstand und die Worte rief: „Kann man dem Herr nicht ein paar hinbauen?“ Der Abg. Dr. Bachmide hörte diese Äußerung, drehte sich empört um und sagte: „Ein solcher Auf wird aus der nationalliberalen Partei laut! Es ist empörend!“ Auch der Abg. Morfide-Dessau war Ohrzunge der Äußerung. Auch er wandte sich zu Herrn Blade und rief ihm laut zu: „Herr Blade, soweit sind wir glücklicherweise im deutschen Reichstage noch nicht!“ Herr Blade verjunkte Herrn Morfide gegenüber eine unglückliche Entschuldigung. Er meinte: „Ihnen würde ich ja am allerwenigsten so etwas anbieten.“ Es wäre vielleicht zu bedauerlichen Ausdrücken der Leidenschaft gekommen, wenn Herr Blade es nicht vorgezogen hätte, schleunigst den Stuhl zu verlassen. Nach einer ganzen Weile trat er an den Abg. v. Volkmar heran und stellte sich ihm mit den Worten vor: „Mein Name ist Blade. Ich siehe Ihnen jederzeit zur Verfügung.“ Gen. Volkmar nahm diese Eröffnung mit gutem Humor, ohne Neigung zur Kartelltrügerei zu bekunden, zur Kenntnis. Wertwirdig ist, daß Herr Blade sich an den Gen. Volkmar und nicht an Heine wandte.

Herr Präsident! Sie sprechen mit einem Ausgeschlossenen! Mit einer „deutlichen Verbeide“ soll nach den Verichten einiger Blätter Präsident Graf Stolberg die Unterredung, die er mit dem Abg. Singer nach der Ausschließung in der Pause hatte, abgebrochen haben. Die Germania spricht sogar von einer „bezeichnenden Handbewegung des Präsidenten, der man den Verzicht angesehen habe, diesen Leuten Mission beizubringen.“ Der tatsächliche Vorgang wird uns von einem Augen- und Ohrzeugen ganz anders geschildert. Die kurze Unterredung, die auf beiderseitigen Wunsch erfolgte, verlief in durchaus höflichen Formen. Da mißte sich der Abg. Dr. Hahn mit den lauten Worten in die Unterredung: „Herr Präsident, Sie sprechen mit einem Ausgeschlossenen!“ und der gleichfalls hinzutretende Abg. Graf v. Noon wiederholte diese Bemerkung in der schärferen Form: „Herr Präsident, Sie dürfen doch nicht mit einem Ausgeschlossenen sprechen!“ Die Handbewegung des Grafen Stolberg bezog sich auf diese beiden Herren und sollte wohl bedeuten, daß diese Einmischung als überflüssig empfunden werde.

Die allgemeine Fete gegen die Sozialdemokraten beläuft diesen außerordentlich gut. Wie der Vorwärts berichtet, hat er in den letzten 3 Wochen 5000 neue Abonnenten gewonnen, und der Stahlerverkauf erreichte an einigen Tagen die Höhe von 23 000 Exemplaren. Auch unser Dorfunder Partiorgan meldete neulich, daß es einen unerwartet starken Abonnentenzuwachs zu verzeichnen hatte. Also nur zu, meine Herren!

Gegen die Warenhaussteuer. Aus München schreibt uns unser X-Korrespondent. Die zur Erdrosselung der Warenhäuser bestimmte Sondersteuer erwirbt sich auch in Bayern immer mehr als ganz unwirksam. Neuerdings hat ein großes Warenhaus in München den Fiskus sogar auf Rückzahlung der bereits bezahlten Warenhaussteuer verklagt. Der Inhaber stützt sich dabei auf die Urteil in der Leipziger Volkszeitung wiedergegebene Entscheidung des Obergerichtes in Berlin, die besagt, daß landesgesetzliche Bestimmungen, die auf Unterdrückung der Warenhäuser durch besondere Steuern abzielen, mit dem verfassungsgemäß geschützten Grundsatze der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und deshalb ungültig seien. Die Entscheidung der bayerischen Gerichte über diese Frage wird insofern auch von besonderer Bedeutung sein, als das bayerische Centrum neuerdings aus den Konsumvereinen — natürlich soweit sie nicht landwirtschaftlichen Zwecken dienen — nach sächsischem Muster zu Verbegeben will, indem es verlangt, daß diese Vereine ebenfalls mit einer hohen Umsatzsteuer belegt werden sollen.

Kleine politische Nachrichten. Der Regens Wenest befahl die Wollunterwäsche der Kaiserin Kaiserin im Bezirk Garrao, um in Tyrol, wo eine Empörung gegen Wenest ausgebrochen ist, die Rüstmaßnahmen zu beschleunigen.

Frankreich. Vertagung des Streikrechts. — Der Schiedspruch in Garmagn. (:) Paris, 4. Dezbr. In dem Seeleute-Streik von Marseille hat die Regierung gegen die Streikenden

Partei ergriffen. Marinematrosen sichern den Personen- und Warenverkehr mit Korsika, Algerien und Tunis auf gecharterten Schiffen der Schiffahrtscompagnien, wobei die letzteren für die Benutzung der Schiffe und die damit verbundenen allgemeinen Unkosten entschädigt werden. Der sozialistische Abgeordnete von Marseille, Cadenot, wollte darüber gestern die Regierung interpellieren. Der Handelsminister Trouillot aber verlangte ohne weiteres die Eintragung der Interpellation am Schluß der Liste der bisher vorliegenden Interpellationen, d. h. die Verschiebung um mehrere Monate, nachdem der Streik beendet sein wird! Die bürgerlichen Parteien von rechts und links schlossen sich diesem zu einer kapitalistischen Phalanx um das antiklerikale und „republikanisch-thätige“ Kabinett: Die Interpellation wurde verlesen mit 415 gegen bloß 91 Stimmen. Mit der kapitalistischen Mehrheit stimmte auch Millerand, der „dafür“ am gleichen Abend in einer Bankettrede die „reformerische“ Methode seines „Sozialismus“ darlegte und für die „Aktion“ der Sozialistischen Partei nebst den damit verknüpften „Becantworlichkeiten“ eintrat.

In Garmagn haben die beiden Schiedsrichter, — Biviani für die Arbeiter und der nationallistische Rechtsanwalt Menard für die Kohlenbarone — sich über die Lohnfrage direkt verständigt. Danach wird der Schiedspruch von 1892, trotz der früheren Forderungen der Barone, beibehalten. Die Streikenden verzichteten ihrerseits auf ihre neuen Forderungen. Der „grundlegende“ Lohn von 1892 — 4.75 Franken — bleibt unverändert. Zu diesem Lohn kommt ein Zuschlag von 5 Proz. bis Neujahr 1904. Vor dem Streik aber betrug der Zuschlag für dieselbe Zeitdauer 7 Proz. seit 1901, plus 5 Proz. seit Januar 1902, zusammen 12 Proz. Die Arbeiter von Garmagn, die nur aus Solidarität in den Generalstreik getreten waren, verlieren also 7 Proz. des Grundlohnes. — Nunmehr ist der Kohlenstreik bis auf den letzten Rest beendet.

Annahme der Juderkonvention. Paris, 5. Dezember. Die Kammer nahm durch Sünderaufleben die Prällester Juderkonvention nach Verantwortung durch den Finanzminister Rouvier und den früheren Finanzminister Cailhau an.

Großbritannien. Marinereform. London, 6. Dezember. Wie die Morgenblätter mitteilen, wird der Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der englischen Marine dem Parlament in den nächsten Tagen zu gehen. Man erwartet mit größter Spannung Einzelheiten über den Entwurf.

Venezuela. Es wird Ernst. London, 5. Dezember. Ueber die Pläne Deutschlands bezüglich Venezuelas wird dem Standard aus Washington gemeldet, Deutschland wolle seine Ansprüche in einem Ultimatum an die venezuelanische Regierung stellen. Sollte dieses Ultimatum kein Gehör finden, so werde Deutschland eine friedliche Blockade über die venezuelanischen Häfen verhängen, und wenn nötig Puerto Cabello und La Guayra so lange besetzt halten, bis die dort eingenommenen Zollgebühren zur Deckung seiner Forderungen hinreichen. England werde eine ähnliche Politik befolgen.

Nach der Newyorker Evening Sun wird Amerika unter keinen Umständen eine Ultraschiff für Venezuela übernehmen. England und Deutschland mühten getrost das Zollhaus in La Guayra besetzen und ihre Schulden eintreiben. Wenn dem Präsidenten Castro mit Einverständnis der Vereinigten Staaten die Fühne gezeigt werden, dürfte er zur Verunft kommen. Amerika erlaubt es also; nun tüchtig dreingefahren mit der gepanzerten Faust.

China. Die Räumung Schanghais. London, 4. Dezember. Das englische Auswärtige Amt veröffentlichte gestern die diplomatische Korrespondenz über die Räumung Schanghais. Die Tatsachen sind kurz folgende: Im Oktober d. J. unterhandelten England, Japan, Frankreich und Deutschland über die Zurückziehung der Truppen aus Schanghai, das den Eingang zum Yang-Tse-Kecken, also zu der Einflußsphäre Englands bildet. Alle Mächte außer Deutschland erklärten sich zur Räumung bereit. Deutschland stellte die Bedingung, daß ihm die chinesische Regierung das schriftliche Versprechen gäbe, keiner Macht irgend welche besondere Vorteile im Yang-Tse-Kecken zu gewähren. Lord Lansdowne widerlegte sich dieser Bedingung und erklärte der deutschen Botschaft, ein solches Versprechen von Seiten Chinas sei nicht nötig, dagegen seien die sich zurückziehenden Mächte zu der Erklärung bereit, daß sie besondere Vorteile weder erhalten noch verlangen werden. Aber schon einige Tage vor der deutschen Mitteilung an Lord Lansdowne hatte Deutschland das schriftliche Versprechen von China erlangt. Noch mehr, Lord Lansdowne hatte genaue Nachrichten darüber und kablette nach China, daß er nicht im stande sei, die besonderen Abmachungen mit Deutschland anzuerkennen. Der deutsche Botschafter erklärte zwar in London, daß die Abmachung durchaus nicht gegen England gerichtet sei, aber Lord Lansdowne wollte diese Erklärung nicht annehmen. Das geschah am Vorabend der Reise des deutschen Kaisers nach England.

Ob und wie diese Angelegenheit erledigt wurde, ist noch nicht bekannt.

**Aus Sachsen und den Nachbargebieten.**

Rein Geld für Sicherheits-Einrichtungen an der Staatsbahn. Man schreibt der Sächsischen Arbeiterzeitung: In verschiedenen Blättern erschien vor einigen Tagen eine Notiz, wonach von der russischen Regierung ein Preisanschreiben von 5000, 2000 und 1000 Rubel für eine selbstthätige Wagenkuppelung veranlaßt worden sei. Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß von allen bis jetzt eingereichten Modellen nur dasjenige eines Herrn A. Reister für beachtlich befunden und in Benutzung genommen worden ist. Herr Reister, dessen Erfindung patentmäßig unter Nr. 108022 geschützt ist, hat sein Modell auch der sächsischen Staatsbahn angeboten, doch den Vercheid erhalten, daß hier für keine Mittel vorhanden wären.

Es ist bedauerlich, daß für prachtvolle Bahnhofsanlagen, Annehmlichkeiten für höhere Beamte u. ungeheure Summen veranschlagt werden, für eine Erneuerung aber, durch welche mancher Unfall vermieden werden könnte, keine Mittel da sind.

Sterzu 5 Weilagen und die Romanovillage.

# Auf zum Protest gegen den Umsturz im Reichstag!

Montag den 8. Dezember abends 8 Uhr

## 12 Volksversammlungen

in nachstehenden Lokalen:

**Pantheon, Dresdener Strasse.**

**Flora, Windmühlenstrasse.**

**Goldene Krone, Connewitz.**

**Drei Mohren, Anger.**

**Thüringer Hof, Volkmarsdorf.**

**Gasthof Thonberg, Reitzenhainer Str.**

**Goldener Löwe, Stötteritz.**

**Oberschenke, Gohlis.**

**Birkenschlösschen, Wahren.**

**Schloss Lindenfels, Lindenau** Karl Heine-Strasse.

**Goldener Adler, Lindenau, Angerstr.**

**Terrasse, Kleinzschocher.**

Wenn die Mehrheit der vom Volk Gewählten das Recht bricht und den Zustand der Gewalt proklamiert, so muss das Volk durch machtvolle Kundgebungen der Welt zeigen, dass es keinen Anteil an dem hat, was im Reichstag verübt worden ist.

Das deutsche Volk muß um seiner selbst willen, zum Schutze der von einer solchen Reichstagsmehrheit aufs schwerste gefährdeten Volksrechte sich wie ein Mann zum Protest erheben. Wer das unterlässt, macht sich zum Mitschuldigen an den empörenden und schmachvollen Vorgängen der letzten Tage.

### Darum auf, Arbeiter und Bürger Leipzigs auf zum Protest!

Es gilt zu richten über die Parteien des Rechtsbruchs; es gilt zu richten über die pflichtvergeffenen Volksvertreter; es gilt zu richten über die Zollwuchermehrheit, die die brutale Gewalt an Stelle des Rechts gesetzt hat.

### Kein Arbeiter, kein Bürger fehle am Montag abend in den Versammlungen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Wenn liegt Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes vor? Ueber diese Frage haben in letzter Zeit einige sächsische Verwaltungsgerichte sich ausgesprochen. Den Anlaß dazu gaben mehrere Differenzen zwischen Ortskrankenkassen und der Versicherungsanstalt, die ihre Ursache in der Uebernahme von Heilverfahren auf Grund des § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes hatten.

Gemeinderatswahlen. In Pulsnitz M. S. mußte unser Genosse Günther, der bisher Vertreter der Unzufriedenen war, auscheiden, weil er ansässig geworden ist. An seiner Stelle ist Genosse Klotzsche mit großer Mehrheit als unzufriedener Vertreter gewählt worden.

Dresden, 5. Dezember. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen sind unsere Genossen trotz aller Anstrengungen unterlegen. Auch der Mietbewohnerverein ist leer ausgegangen. Die Gewählten, die von den „vereinigten Ordnungsparteien“ vorgeschlagen wurden, erzielten 9000 bis 6400 Stimmen.

Chemnitz, 4. Dezember. Als wir 1897 nach jahrelanger Agitation und bei der damals unter den bürgerlichen Parteien ausgebrochenen Uneinigkeit mit einem Schlage 15 Arbeitervertreter in das Stadtverordnetenkollegium wählten, erfolgte die Deutschen blasse Furcht; man fand sich zusammen und änderte schamlos das Gemeinde-Wahlrecht, das trotz verschiedener Hindernisse doch Aussicht bot, daß auch die Arbeiterschaft ihren Einfluß bei den Wahlen zur Geltung bringen konnte.

Wie seiner Zeit im Landtage, hielt man auch im Chemnitzer Stadtparlamente unsere Genossen von den Ausschüssen fern und erst nach und nach mußten sie sich diejenige Beachtung verschaffen, die ihnen, wie jedem anderen Stadtvertreter zustand. Aber bezüglich Toleranz haben sie sich nie beklagen brauchen; tolerant sein können die Chemnitzer Vertreter des Bürgertums, wenn es sich um Sozialdemokraten handelt, ebenso wenig, als das anderwärts geschieht.

Chemnitz, 5. Dezember. Auf das Gesuch um Berücksichtigung von Arbeitslosen bei Ausbilden, das die vor einigen Tagen abgehaltene Arbeitslosenversammlung an die Oberpostdirektion richtete, ist folgende Antwort eingegangen: „Das Gesuch der Arbeitslosen um ausbildenweise Beschäftigung im Postdienst während des diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsverkehrs wird, soweit angängig, Berücksichtigung finden.“

Meerane, 5. Dezember. In einer außergewöhnlich stark besuchten Gewerkschafts- und Einwohnerversammlung, die zu dem Streik der Fabrikweber Stellung nahm, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Saale der Tonhalle tagende öffentliche Einwohner- und Gewerkschaftsversammlung billigt den Streik der Meeraner Fabrikweber in allen Teilen. Durch die fortgesetzte Reduzierung der Löhne sind die Arbeiter zu ihrem Vorgehen gezwungen gewesen.“

Rittau, 5. Dezember. Der Rittauer Morgenzeitung wird aus Dypach berichtet: Ein eigenartiger Eisenbahnunfall, der die schwersten Folgen nach sich ziehen konnte, ist durch die Entschlossenheit eines Beamten und durch die Geistesgegenwart mehrerer Reisenden verhindert worden. Der 9 Uhr 56 Minuten von Dürrenhennersdorf nach Taubenheim abfahrende Personenzug mit Frachtabförderung hatte Donnerstag unterwegs einen Güterwagen abzusetzen. Die Weiche liegt zwischen Schönbad und Oberhörschbach auf freier Strecke, welche eine starke Steigung besitzt.

das Rufen dieses Herrn wurde der Postkaffner Kirche auf die Gefahr aufmerksam, der unter eigener Lebensgefahr den Postwagen verließ und trotz des in toller Fahrt dahinsausenden Zuges von dem Postwagen sprang und Herrn Deuschner unterstülzte. Zur weiteren Hilfeleistung in dem Rettungswerke riefen die Herren noch einen anderen Mitreisenden aus dem Coupé und es gelang nun den drei Herren, unterstützt durch den Zugführer, dem es gleichfalls gelungen war, seinen Abteil unter Lebensgefahr zu erreichen, die Bremse fest anzuziehen und den Zug kurz vor dem Dürrenhennersdorfer Viadukt zum Stehen zu bringen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein zirka 11 Monate altes Kind einer Arbeiterin in Meerane, das in früher Morgenstunden auf längere Zeit allein gelassen war und in einem Kinderwagen lag, der an einem Tische stand, ist vermutlich beim Erwachen der auf dem Tische stehenden Petroleumlampe zu nahe gekommen und hat diese umgeworfen. Dadurch ist die Lampe explodiert und das brennende Petroleum hat sich auf das hilflose Kind ergossen, welches schwere Brandwunden davontrug, denen es im Krankenhaus erlag.

Aus Sachsen-Meinungen. 4. Dezember. Reichstagsordnungsgeflüste überkommen die Ordnungsleute im meiningischen Landtage. Abg. Zeit gab in seinem Schlusswort als Referent des Finanzausschusses über die in der Generaldiskussion aufgetauchten neuen Gesichtspunkte einen Ueberblick. Redner kann es dabei nicht unterlassen, im schulmeisterlichen Tone auch den Sozialdemokraten einige wohl recht gut gemeinte, aber herzlich schlecht angebrachte Ratschläge über die Innehaltung parlamentarischen Anstands und wohlgegründeter Klugheit zu geben. Hierbei läßt der Herr auch durchblicken, daß ihm eine Aenderung der Geschäftsordnung à la Reichstag, wonach die Mehrheit jeden Augenblick die Minderheit klein machen könnte, nicht besonders schwer falle.

Zweck und Nutzen der Arbeitersekretariate.

Nachdem man sich in Leipzig wiederholt mit der Frage der Errichtung eines Arbeitersekretariats beschäftigt hat, ist diese Angelegenheit neuerdings erneut in den Vordergrund getreten. Einem Auftrage der Kartellversammlung folgend, hatte der Vorstand des Gewerkschaftskartells den Genossen Segitz, Arbeitersekretär in Nürnberg, um einen instruktiven Vortrag ersucht. Genosse Segitz, der diesem Ersuchen Folge geleistet hatte, führte in der gestrigen Kartellversammlung über Zweck und Nutzen der Arbeitersekretariate etwa folgendes aus:

Die Arbeitersekretariate seien die jüngste Schöpfung der Arbeiterklasse, aufgebaut auf einer eigenartigen, nur in den deutschen Verhältnissen beruhenden Grundlage. Die Arbeitersekretariate seien mit ihrem bürokratischen Text und ihrer schwerfälligen Abfassung hätten der deutschen Arbeiterklasse die sozialpolitischen Gesetze näher gebracht und die Wichtigkeit der Sozialreform erst kennen gelernt. Dadurch sind aber nicht nur die Arbeiter, sondern auch außerhalb der Arbeiterbewegung stehende Kreise veranlaßt worden, sich mit der Arbeitersekretariate zu beschäftigen. Zur Förderung dieser Arbeitersekretariate hätten die Arbeitersekretariate ganz wesentlich beigetragen. Es solle zwar nicht gesagt werden, daß vordem zur Auslegung der Gesetze nichts geschähe sei. Im Gegenteil. Auch heute werde, soweit Arbeitersekretariate nicht beständen, Aufklärung und Auskunft durch die parlamentarischen Berichte, besonders aber durch die Redaktionen der Arbeiterpresse er-

Kleines Feuilleton.

Der arme Heinrich. Wir haben in unserer deutschen Literatur mehr als ein Beispiel dafür, daß ein Dichter einen roh überliefereten Stoff — sei es ein Sagenstoff und einer, den ein anderer schon versucht hat zu gestalten — mit neuem Leben erfüllt und ihm eine ganz ungeahnte Bedeutung giebt. So hat so bekanntlich Goethe den Fauststoff erneuert und auf höchste Höhe gehoben; so hat Wilhelm Herz das einfältige rohe Märchen vom Trüber Mauseh zu einer Dichtung mit weiten religionsgeschichtlichen Ausblicken erweitert. Nun ist auch Gerhart Hauptmann denselben Weg gegangen und so höher gestiegen, als nach seinen letzten Werken zu erwarten gewesen wäre.

Hauptmann hat ein kleines mittelalterliches Epos zu neuem Leben erweckt, den Armen Heinrich des Nittges Hartmann von Aue. Hartmann erzählt in schlichter ebenmäßiger Weise von einem glänzenden Ritter, der vom Ausseh ergriffen wird und so einem der höchsten Höhe weltlichen Glanzes und Glückes in tiefstem Elend stürzt. Nur eines kann den Ritter retten: wenn eine reine Jungfrau freiwillig ihr Blut für ihn hingiebt. In diesem Opfer ist die Tochter von Heinrichs Pächter bereit, sie drängt sich zu dem Opfer, sie überwindet den Widerstand der Eltern und des Ritters und zieht mit ihm nach Salerno zu dem berühmten Arzt, der ihr das Herz ausschneiden soll. Wie sie aber auf dem Tische liegt und der Arzt sein Werk beginnen will, da bricht Heinrich, der durch einen Spalt hineingesehen hat, ins Zimmer, gerührt von der Schönheit des Kindes, hindert den Arzt — und kehrt geheilt nach Deutschland zurück. Schon der feste Entschluß des Mädchens, sich zu opfern, hat sich als heilkräftig erwiesen. In Hartmanns Dichtung fällt aller Glanz auf das Mädchen. Ihr aus unerfütterlicher Liebe geborenes Drängen zum Opfer, ihr Kampf mit den Eltern und dem Ritter rührt und ergreift den Leser — der Ritter tritt mehr in den Hintergrund, er ist nur dazu da, daß an ihm sich die Kraft opfermüthiger Liebe bewähren kann. In Hauptmanns Drama ist das anders geworden. Da ist der Ritter Heinrich von Aue in den Mittelpunkt des Dramas gerückt. Sein Heinrich ringt und kämpft sich aus tiefstem Leiden und schwerster Not zum neuen Leben empor, unterstützt von der Liebe, wie Goethes Faust, an dem von oben die Liebe teilgenommen hat, in schmerzlichen Ringen den rechten Weg findet. Auch bei Hauptmann ist Ritter Heinrich vom Ausseh befallen,

aber nicht diese körperliche Krankheit ist es, die der Dichter in den Vordergrund schiebt, sondern die schweren seelischen Kämpfe, die ihr parallel laufen. In wehmüthiger Herbststimmung setzt das Drama ein. Der Ritter, der des Lebens Freuden genossen hat, kommt krank in das einsame, einfache Haus seines Pächters Gottfried, mit dessen Tochter Ottegebe er einst harmlos gescherzt hat; er kommt in dumpfer Stimmung, die Gewißheit tödtlicher Erkrankung lähmt ihn; er kann nur für stüchtige Augenblicke das ihn beschwebende Los vergessen. Noch weiß er nur, wie es mit ihm steht, und die gute Ottegebe, die eben erst von Krankheit genesen, ahnt das Unheil. Bald aber werden es alle wissen — Herbststimmung vor dem alle vernichtenden Winter. Das ist der erste Akt. In dieser Stimmung bestellt Heinrich sein Haus, und er beruft seinen treuen Diener, Hartmann von Aue, ihm seinen letzten Willen kundzugeben. Im Gespräch mit ihm aber kann er nicht mehr an sich halten; er schreit sein Elend laut hinaus, so daß es auch die Pächterknechte hören.

Ihr alle, alle, kommt herbei und seht: Heinrich von Aue, der dreimal des Tags Den Leib sich wusch, der jedes Stäubchen blies Von seinem Kermel, dieser Fürst und Herr Und Mann und Gest ist nun mit Hiobs Schwären Beglückt von der Fußsohle bis zum Scheitel! Er wird lebendigen Leibs, ein Broden Was, Geschleudert auf den Aschenfischhäusen, Wo er sich eine Scherbe lesen darf, Um seinen Grund zu schaben.

Wie er zusammenstürzt, wird in Ottegebese Seele, was lange sich buntel geregt hat, zum festen Entschluß. Sie bedeckt die Hände ihres Herrn mit rasenden Küssen und ruft verzückt: Liebster Herr!

Herr! lieber Herr! denkt an das Gotteslamml! Ich weiß . . . ich will . . . ich kann die Sünden tragen Ich hab's gelobt! Du mußt verfühmet sein!

Auf den Ausschrei der Verzweiflung folgt der tolle, alles verhöhnende Wahnsinn. Heinrich hat Ottegebe von sich gestoßen und ist in unwillkürliche Einsamkeit geflohen. Hier höhet er, der Ausgestoßene, Welt und Menschen, mit denen er nichts mehr zu thun hat. Ottegebe ist bei ihm gewesen, ihm ihr Opfer anzubieten. Er hat sie schände zurückgewiesen. Er weiß den alten Gottfried zurück und den Vater Benedikt, die ihn ansehen, er möge zurück-

kehren, die kleine Ottegebe zu retten, die das Verlangen, für ihre Liebe sich zu opfern, aufs Stechblei geworfen hat. Nichts will der Ausgestoßene hören. Alles Mahnen, er möge sich doch jezt im Winter ein Obdach suchen, ist unisono. Er hat keine Hoffnung mehr, keinen Glauben, keine Furcht. Der Tod ist ihm gewiß, nichts weiter. Er steht über allem und über allen. Herr sterber heißt es jezt, und er fängt an, sich seine Grube zu graben, sein letztes Obdach . . . Auf den Tag des Sohns und der aus der Verzweiflung geborenen Ueberhebung folgt aber der Tag der Freigebit, der vierte Akt. Im Wahnsinn ist er umhergeirrt, vor den Menschen gemieden, die in wilder Furcht davonlaufen, wenn er kommt. Er hat gehört, daß sein Vater Konrad ihn hat für tot erklären lassen, er hat gesehen, wie man ihn selber in der Gruft seiner Väter beigesetzt hat, und wie Vater Konrad sich gefreut hat, die Erbschaft anzutreten. Und er hat gehört, daß die kleine Ottegebe gestorben ist. Ist sie das? Und ist er denn noch er selber? Er, der das Leben verachtete, ist plötzlich lebensfähig geworden. Er kommt in die Kapelle des Vaters Benedikt geflohen, er fleht und winselt:

Ich will genesen! Wünsch! Ich will genesen! Mach' mich gesund! Schaff' mir aus meinem Blut Den fürchterlichen Bluth; Ich will dich stellen In Haufen Goldes bis hoch an den Hals — Reich bin ich; mach' mich reich! Bring' sie zum Schmeigelt, Die Stimme, die da unrein! unrein! heult — Mir Tag und Nacht ins Ohr: So werf' ich die All meinen Reichtum, alle meine Burgen Und Schätze hin wie eine Handvoll Sand. Rede mit Gott dem Vater, deinem Herrn! Sag ihm, er habe mich genug geschlagen, Erniedrigt und zerquält: er habe mich Genugiam fühlen lassen, wer er sei — Es sei in mir nichts weiter zu vernichten. Sag' ihm das, Wünsch! Sag' ihm: ich sel gerettet! Verhör, verdorben ist mein Walg, ich bin Zu schlecht für eines Hundes Wahlzeit und . . . Gott unser Herr ist groß! gewaltig! groß! Ich lob' ihn! Lob' ihn! Außer ihm ist nichts, Und ich bin nichts — doch ich will leben! leben!!! Und er schreit nach dem Kinde, das sich ihm opfern wollte, Er weiß, daß Ottegebe beim Vater Benedikt ist; alles Leugnet

teilt. Die Arbeiter sind durch die Sekretariate aufgeweckt worden; zugleich wurde die vielfach bestehende irrtümliche Ansicht, als werde durch die soziale Gesetzgebung der Kampf der Arbeiter gegen die bürgerliche Gesellschaft aufgehoben, beseitigt. Der Umstand, daß die Redaktionen der Arbeiterblätter für die Dauer den wachsenden Ansprüchen nicht mehr genügen können, hat zur Errichtung von Arbeitersekretariaten beigetragen, die natürlich ohne die mächtig aufblühende Gewerkschaftsbewegung undenkbar wären. Den Gewerkschaften fallen die Lasten zu, demzufolge haben sie auch über die weitere Ausgestaltung dieser Institute zu bestimmen. Heute werden die Bureaus auch bürgerlichen Sozialpolitikern zum Studium geöffnet; jede Kritik wird aufgegriffen und alle Vorschläge zu Verbesserungen werden beachtet. Maßgebend für Reformen könne aber nur ausschließlich das Interesse der Arbeiterklasse sein. Besonders Beachtenswert sei das Letztere gegenüber staatlichen oder kommunalen Subventionen. Staat und Gemeinde hätten an den Arbeitersekretariaten ein großes Interesse, weil dadurch den Beamten, hauptsächlich den Landbürgermeistern viel Arbeit abgenommen wird. Die Sekretariate bilden auch das beste und wirksamste Gegenmittel gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der sogenannten Rechtskonsulenten und Winkelsdopfen. Das Vertrauen bei den Arbeitern kann aber nur erhalten werden, wenn die Institute frei bleiben von jeder behördlichen Beaufsichtigung und Bevormundung. Wo die Behörden irgend Einfluß auf diese Institute erlangen, da hören diese auf, Institute der Arbeiter zu sein. Nur die in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter sind die Träger dieser Einrichtungen, und nur die Einwirkung und Aufsicht durch diese Arbeiter kann nützlich sein. Damit solle nicht gesagt sein, daß man Subventionen vom Staat oder von der Gemeinde nicht annehmen dürfe, aber auf keinen Fall dürfe als Gegenleistung ein Einfluß auf die Sekretariate eingeräumt werden.

Die Nürnberger Arbeiter, die vor 8 Jahren ihr Sekretariat gründeten, hätten nie geglaubt, daß der Gedanke Grillenbergers einen solchen beispiellosen Erfolg haben würde. Gegenwärtig bestehen in Deutschland über 30 Arbeitersekretariate; das beweist, daß ein Bedürfnis dazu vorhanden ist. Im Jahre 1900 ist von diesen Sekretariaten an 222 664 Personen Auskunft erteilt worden. Bürgerliche und private Einrichtungen, soviel deren auch errichtet worden sind, sind nicht im Stande, das Vertrauen zu den Einrichtungen der Arbeiter zu erschüttern. Die Frage, was geschehen müsse, wenn die Frequenz in der bisherigen Weise wächst, sei lediglich eine Finanzfrage, die aber eingehend geprüft werden müsse. Die Ausgaben des Nürnberger Arbeitersekretariats beliefen sich im Jahre 1895 auf 4955 Mark, 1896 auf 7211 Mark, 1898 auf 8053 Mark, 1900 auf 12 888 Mark und 1901 auf 13 432 Mark. Die außergewöhnliche Steigerung im Jahre 1900 ist hauptsächlich durch die Erklärung einer besonderen statistischen Abteilung hervorgerufen worden. In einer Anzahl anderer Sekretariate gestalteten sich die Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1901 folgendermaßen:

Hamburg	20 626	M. Einnahmen,	8630	M. Ausgaben.
Bremen	11 592	"	7099	"
Frankfurt a. M.	8 916	"	9181	"
Hannover	8 337	"	5698	"
München	7 318	"	7318	"
Stuttgart	10 462	"	9246	"

Die Kosten sind bisher von den Gewerkschaften durch regelmäßige Beiträge aufgebracht worden. In Nürnberg wird zu diesem Zwecke von jedem Mitglied pro Woche 2 Pf. zugleich mit dem Verbandsbeitrag erhoben. Bei weiterer Ausdehnung der Arbeiter wird man dazu schreiten müssen, entweder eine vernünftige Einschränkung des Arbeitsplanes herbeizuführen, oder auf andere geeignete Art Beiträge zum Zwecke der weiteren Ausgestaltung des Sekretariats zu beschaffen. Man könne dabei in Erwägung ziehen, ob nicht eine Erhebung von Gebühren etwa für mündliche oder schriftliche Auskunft oder beides, zweckmäßig sei. Die Auskunftserteilung ließe sich auch lediglich auf Arbeiterkreise oder auf Organisierte beschränken. Entschieden müsse aber gewarnt werden, Gebühren von Organisierten zu erheben. Würde Auskunft nur an Organisierte erteilt, so begebe man sich von vornherein des Einflusses auf die Unorganisierten; es sei auch nicht ratsam, diejenigen, die der Hilfe am meisten bedürften, Dienstboten zc., von der Auskunftserteilung auszuschließen. Der Erhebung von Gebühren überhaupt stellen sich aber auch Bedenken, die in der Gewerbeordnung begründet sind, entgegen. In einzelnen Orten seien die Ver-

träge der Parteipresse zur Kostendeckung mit herangezogen worden; dieser Weg sei empfehlenswert, weil doch die Parteizeitungen durch die Arbeitersekretariate wesentlich entlastet würden. Unter Berücksichtigung der Leipziger Verhältnisse hat Genosse Senig einen ungefähren Kostenanschlag über ein etwa zu errichtendes Arbeitersekretariat aufgestellt. Danach stellen sich die einmaligen Ausgaben bei Errichtung des Sekretariats folgendermaßen:

Bureaueinrichtung	450	M.
Bücher, Stempel zc.	35	"
Schreibmaschine	450	"
Heftmaschine	27	"
Verolektifizierungsapparat	20	"
Schreibmaterial	20	"
Bücher für die Bibliothek	150	"
Unvorhergesehene Ausgaben	120	"
<b>Summa:</b>	<b>1272</b>	<b>M.</b>

Die laufenden Ausgaben würden betragen:

Gehälter für zwei Sekretäre	4400	M.
Bureauanteile	900	"
Beleuchtung, Heizung zc.	250	"
Reinigung	200	"
Ergänzung der Utensilien	100	"
Bibliothek	150	"
Abonnement von Zeitungen	60	"
Schreibmaterial	90	"
Porto	150	"
Drucksachen, Buchbindebearb.	150	"
Telephongebühren	200	"
Druktarifen und -Marken	200	"
Kleinere Ausgaben	150	"
<b>Summa:</b>	<b>7000</b>	<b>M.</b>

Rechnet man Ausgaben für größere statistische Arbeiten, für Hilfskräfte zc. hinzu, so dürfte eine Gesamtsumme von rund 10 000 Mark jährlich erforderlich sein. Es sei glaubhaft, daß Leipzig diese Mittel aufbringen könne; die Bedürfnisfrage sei bei einer solchen Arbeiterkraft, wie sie hier vorhanden ist, kaum noch zweifelhaft. Trotzdem müsse die Frage eingehend geprüft und Licht und Schatten gleichmäßig verteilt werden.

In der Diskussion erkannten sämtliche Redner den Wert der Arbeitersekretariate an, jedoch war man einmütig der Ansicht, diese Frage zunächst eingehend in den Gewerkschaften zu diskutieren. Die folgende Resolution fand einstimmig Annahme:

Die am 5. Dezember tagende Monatsversammlung des Leipziger Gewerkschaftskartells erkennt die Notwendigkeit eines Arbeitersekretariats im Prinzip an und erwartet von den Gewerkschaften, daß sie in kürzester Zeit zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

### Soziale Rundschau.

Folgen der Krise. Aus Bremen wird gemeldet: Es zeigt sich eine überraschende Fortdauer der starken Auswanderung. Im November wanderten über Bremen 15 327 aus, gegen 9981 im vorigen Jahre, in 10 Monaten 134 484 (gegen 104 981).

### Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 6. Dezember.

#### Die Amtsurzolle Zollwuchermehrheit

läßt einen Rechtsbruch dem anderen folgen. Die Mehrheit meuchelt skrupellos das Recht der Minderheit. Im Kampfe um die Zollbeute scheuen die Zollbriganten vor keinem Unrecht zurück!

Es gilt, durch machtvolle Kundgebungen zu zeigen, daß die Mehrheit des Volkes den schändlichen Verrat der Volksrechte mit Abscheu verurteilt.

**Auf zum Protest!**  
**Nieder mit den Zollwuchern und den Schändern jedes Rechts!**

Aus Anlaß der projektierten 12 Volksversammlungen gegen den Zollwucher und den Umsturz der Volksrechte im Reichstage wandte sich das Agitationskomitee der sozialdemo-

kratischen Partei an das Direktorium des Centraltheaters um Ueberlassung des großen Saales, in dem vor etwa 14 Tagen der Herr Hasse gesprochen hat. Zunächst wurde festgestellt, daß der Saal nächsten Montag abend nicht besetzt ist; trotzdem wurde der Saal für eine von sozialdemokratischer Seite einzuberufende Versammlung verweigert. Der Direktor des Centraltheaters erklärte, daß ein diesbezüglicher Beschluß des Aufsichtsrates vorliege. Diese Herren wollen also die arbeitenden Klassen in ihren Räumlichkeiten nicht sehen. Da Sanssouci und Tivoli am Montag abend besetzt sind, konnten für die innere Stadtgegend nur Versammlungen im Pantheon und in der Flora vorgesehen werden. — Eingegen ist uns die Terrasse zu Kleinzschocher für die Protektiongebung zur Verfügung gestellt worden.

Die Kandidaten für die Gewerbegerichtswahl in Leipzig-Land, die vom Vorstand des Gewerkschaftskartells aufgestellt worden sind, sind in der gestrigen Kartellversammlung einstimmig acceptiert worden. Als Leipziger weist die Kandidatenliste folgende Personen auf: Max Klein, Dreher bei Körtling u. Matthesen in Leipzig, Hermann Müller, Former bei Zahn in Leipzig, Gustav Reißner, Metalldreher in den Polyphonwerken in Wahren, Richard Hahn, Tischler bei Kießhauer in Dörsch, Emil Weber, Musikinstrumentenarbeiter in den Polyphonwerken in Wahren, Hermann Heiland, Steinmetz, wohnhaft in Paunsdorf, Louis Köhler, Müller, wohnhaft in Markleeberg, Alexander Tzinger, Kürschner, wohnhaft in Markranstädt, Hermann Gustav Gudauf, Schmied in der Eisengießerei von Hermann in Stötteritz, Bernhard Geyer, Brauer in der Brauerei Blagitz in Markranstädt, Karl Glöckner, Dachdecker, wohnhaft in Dörsch, Christian Müller, Gastwirtsgehilfe, wohnhaft in Wundorf, Albin Seidel, Gärtner, wohnhaft in Markleeberg, Gustav Georg Lehmann, Schuhmacher, wohnhaft in Stötteritz, Paul Liebeskind, Zimmerer, wohnhaft in Stötteritz, August Damsche, Fabrikarbeiter, wohnhaft in Markranstädt, Josef Plügger, Ziegeleiarbeiter bei Dünnich u. Comp. in Gausch, Paul Rieger, Maurer, wohnhaft in Tauscha, Paul Ischau, Glaser, wohnhaft in Sünzig, Karl Streicher, Markthelfer, wohnhaft in Wahren. Als Ersatzmänner sind aufgestellt: Wilhelm Fuchs, Schlosser in den Polyphon-Werkstätten in Wahren, Otto Berthold, Tischler, wohnhaft in Cythra, Robert Junger, Wachsmann, wohnhaft in Stötteritz, Max Becker, Maler, wohnhaft in Markleeberg, Friedrich Karl Wädling, Sattler, wohnhaft in Böhlitz-Heuberg, Franz Köhner, Bäcker, wohnhaft in Rodau, Wilhelm Kuhwald, Zimmerer, wohnhaft in Wölkern, Heinrich Albrecht, Fabrikarbeiter, wohnhaft in Sommerfeld, Karl Schulze, Maurer, wohnhaft in Zwenkau, August Klemm, Geschäftsführer, wohnhaft in Ruanthain. — Etwaige Verichtigungen dieser Kandidatenliste sind sofort beim Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells anzubringen. Zur leichteren Durchführung der Wahlen, die am Sonntag den 13. Dezember stattfinden, haben sich die Arbeiter, die ihr Wahlrecht ausüben wollen, am Montag, Dienstag und Mittwoch den 8. bis 10. Dezember bis abends 8 Uhr bei der Behörde des Ortes, in dem sie wohnen oder beschäftigt sind, Legitimationen ausstellen zu lassen.

Professor Dr. Johannes Wislicenus, der bekannte Chemiker der Universität Leipzig, ist gestern früh im Alter von 67 Jahren verstorben. Der Leichnam wird morgen nachmittag nach Volha zur Verbrennung überführt.

Reinheit und Prostitution lautet das Thema, über welches Herr Dr. Lohse nächsten Dienstag abend 7,9 Uhr im Hofenthalcasino, Hofenthalcasino, sprechen wird. Der Zutritt ist nur Herren gestattet. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Eine neue Eisbahn ist im Stadteil Leipzig-Gohlis entstanden. Der Hauschild-Schreiber-Verein hat seinen 4000 Quadratmeter großen Spielplatz in eine Eisbahn verwandelt, die die der Öffentlichkeit zugänglich ist. Der Eingang zur Bahn liegt an der neuereu Halleischen Straße, neben der Kaserne des Inf.-Reg. Nr. 106 und ist mit der blauen Straßenbahn, Linie Wölkern, gut zu erreichen. Die Gohliser Jugend begrüßt ungemein freudig diese bequeme und günstige Gelegenheit des Schlittschuhfahrens. Armen und würdigen Schülern soll das Vergnügen dadurch ermöglicht werden, daß alte, aber noch brauchbare Schlittschuhe, die beim Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Engler, Blumenstr. 122, I., abgegeben werden, in den Bezirksschulen zu geeigneter Verteilung kommen.

Leipziger Fremdenverkehr. Nach den beim Verkehrsverein Leipzig (Bureau für kostenlose Ankünfte, Städtisches Kaufhaus, Kupfergäßchen) eingegangenen polizeilichen Mitteilungen sind in der Woche vom 24. bis 30. November in den Leipziger Hotels 2754 Fremde angekommen. Darunter waren 2554 Reichs-

benediktis nützt nichts. Da erscheint Ottegebe selbst, die der Vater verborgen gehalten hat. Erst glaubt Heinrich, eine Spulgestalt zu sehen. Sie küßt ihn aber auf die Stirn. Er starrt sie an wie eine himmlische Erscheinung und läßt sich dann gehoriam wie ein Kind fortzuführen. Ihr fester Opferwille macht ihn wieder hoffend:

Jungfrau, wohl, so folg ich dir.  
Führe mich ins Leben! Führe mich in den Tod!  
Zum Noth des heiligen Laurentius,  
Zum Scheiterhaufen Polharsps: ich will  
jedweden Henkers lachen, dir zur Seite,  
wieder, und deines Wortes Blutzunge sein.

Nach Salerno führt uns der Dichter nun nicht. Wer im letzten Akt läßt er den heimgekehrten, genesenen Heinrich erzählen, wie er genas:

Als mich der erste Strahl der Gnade streifte  
und eine Heilige zu mir niederstieg,  
ward ich gereinigt: das Gemeine stob  
aus der verdampften und verruchten Brust,  
der mörderische Dunst der kalten Seele  
entwich, der Haß, der Rachebist, die Wut,  
die Angst — die Raserei, mich auszuwürgen  
den Menschen, sei's auch durch gemeinen Mord,  
erstarrt. — Doch ich blieb hilflos! Angekammert  
hing ich bekaubt an meiner Mittlerin  
und folgte blindlings allen ihren Schritten.  
In ihre Kreuze, eingedrängt,  
in ihrem Dunskreis konnt' ich wieder atmen,  
und Schlaf, der mich gemieden hatte, schloß,  
wenn sie die Hand mir auf die Stirne legte,  
mein Herz vor den Dämonen wieder zu  
... An dem neuen Strahl,  
der aus des Kindes schweren Wimpern zuckte,  
gebar aus neue meine Liebe sich  
in die erstorbene, finst' drohende Welt.  
Und in der Blut des lichten Clements  
entzündeten die Hügel sich zur Freude,  
die Meere zur Sonne und die Himmelsweiten  
zum Glücke wiederum — und mir im Blut  
began ein seliges Drängen und ein Gären  
erstandner Kräfte: die erregten sich  
zu einem starken Willen, einer Macht

in mich fast fühlbar gen mein Siechtum streitend,  
So rang's in mir! Noch ward ich nicht gesund,  
doch fühlte ich eins: daß ich es mühte werden —  
aber mit ihr den gleichen Tod bestehn.

Dann die Scene in Salerno. Heinrich neben der Kammer des Arztes, der Ottegebe opfern soll:

Ich aber ... nun, ich weiß nicht, was geschah ...  
ich hörte ein Brausen, Glanz umzude mich  
und schnitt mit Brand und Warten in mein Herz.  
Ich sah nichts! Einer Thüre Splitter flogen,  
Blut troff von meinen beiden Fäusten, und  
ich schritt — mir schien es — mitten durch die Wand!  
Und nun, ihr Männer, lag sie vor mir, lag  
wie Eva nadt ... lag fest ans Holz gebunden.  
Da traf der dritte Strahl der Gnade mich:  
das Wunder war vollbracht, ich war genesen!

Die Liebe hat ihn erlöst, die Liebe, die, wie Hartmann von Aue sagt, ob himmlisch, ob irdisch, immer eine nur ist.

Das ist der Werdegang Heinrichs, der zum Unterschied von der mittelalterlichen Dichtung von Hauptmann in den Mittelpunkt des Stücks gerückt ist. Hier ist, wie man sieht, alles verinnerlicht, und ein ganz neuer Ton ist in das alte Gedicht hineingetragen worden, das Bekenntnis von der Erneuerung des Lebens durch die Liebe, ein Aufstieg zu tapferem Erfassen des Lebens. Heinrich bekenn, als er im letzten Akt im Frankgewande vor seinen Leuten steht, im Volkgefühl schwer errungener Lebensfreude, die furchtbare Angst überwunden hat: "Es ist ein stolzes Ding, die Lust verstehen und Herr der Freude sein! Des Abgrunds Tiefen ruhn unter des Schiffes Kiel, auf dem wir gleiten, und ist ein Taucher dort hinabgetaucht und heil zurückgekehrt zur Oberfläche, so ist sein Lachen, wenn er wieder lächt, Lasten von Golde wert."

Zum erstenmal klingt ein Drama Hauptmanns aus in einem männlichen festen Ton.

Neues Theater. (Don Juan, Oper von W. A. Mozart.) Die Stützen der gestrigen Don Juan-Aufführung waren bezeichnerweise nicht die Träger der Hauptrollen, sondern die Buffopartien Leporello und Zerline. Otto Schelper (Leporello) gehört

zu der ganz geringen Zahl von Künstlern, die Mozart ebenso gut singen können wie Wagner, die den schönheitsstrunkenen, in breitem Fluß dahinfirrenden Bel canto ebenso zu meistern wissen, wie den scharf charakteristischen, auf die deutschen Alterationsgelege gegründeten Sprachklang. Und das — wohl in der Wagnerischen Schule erlernte — sprachgelangliche Können Schelpers kommt wieder seinem Parlando in Mozartischen und anderen klassischen Opern zu gute. Es ist ausgezeichnet, wie auch in der schnellsten Bewegung jeder noch so kurz angelegene Ton Schelpers trägt! (Man höre z. B. sein Parlando in der Registarie: Eine kleine, eine kleine.) Und nicht minder erfreulich ist es, in Buffopartien ein so breit gesponnenes Legato zu hören, wie es Schelper beispielsweise im Andante der Registarie: Mit Monbinen, probuziert. Darstellerlich zeichnet Schelper den Leporello mit wenigen markanten Strichen. Ich gebe zu, daß Wreders Leporello nuancenreicher, beweglicher und in seiner großförmigen, beherrschenden Gemeinheit noch amüsanter war. Schelper schenkt sich diese Einzelheiten und charakterisiert mehr im Umriß, aber nicht weniger scharf.

Dem zweiten Standpunkt der gestrigen Vorstellung, Fräulein Gardinis Berlin, darf man das Lob zollen, daß alles Stoffliche und Technische dieser Rolle durch die Kunst der Darstellerin und Sängerin aufgehoben und vergeistigt erschien. Und das dürfte das höchste Lob sein, das man reprobutiven Künstlern überhaupt erteilen kann. Fräulein Gardini spielte nicht, sondern war gestimmt Mozarts Berlin. Sie beherrschte das Technische dieser Partii so souverän und legte so viel Anmut, Natürlichkeit, Schmelzet und Durdtreibenheit in ihre Noten und Gesten, daß auch solche Gesangsphrasen, die bei anderen Darstellerinnen als Füll- und Füllworte zu dienen scheinen, bei ihr die volle Lebenswärme erhielten. (Man vergleiche beispielsweise ihr: Ja, ja, ja, ja, ja, ja in dem Allegro: Ach, da hab ich's liebe Händchen.)

Gegen diese heiteren Figuren der Oper traten die, man darf wohl sagen, tragischen Gestalten des Don Juan und der Donna Anna leider erheblich zurück. Wenn ich diese beiden tragische Erscheinungen nenne, so wird man mir vielleicht den Vorwurf machen, etwas in diese Rollen hineinzuheimteln, was Mozart und selbst Drama giocoso (heiteren Schauspiel) durchaus fernlag. Aber ich glaube, daß man Mozart allgemein unterfährt; wie wenig ihn selbst Künstler verstehen, das beweist mir ein Bild von Mozart, das sich der weitesten Verbreitung erfreut und nach dessen Zügen zu urteilen, man diesen höchst geistvollen und mit schlagendem Witz

deutsche, 179 aus anderen europäischen Staaten und 21 aus außereuropäischen Ländern.

Der Fahrtrichtungsgeber, mit dem zur Vermeidung von Verkehrsstörungen, Unfällen und Zusammenstößen in den Straßen der Stadt, die an der Spitze der Böschung fahrenden Gashörner versehen werden, ist bereits an dem Gasbaumpfryze Nr. 7 des Feuerwehr-Hauptdepots und an dem Tender des Depots versuchsweise angebracht worden.

Unsere Mitteilung über den Lehrer St., der unfittlichen Handlungen beschuldigt wird, ist dahin zu ergänzen resp. zu berichtigen, daß sich St. gegenwärtig nicht im Untersuchungsgefängnis, sondern in der Nervenklinik befindet.

Straßenreinigung bei Schneefall und Frost. Nach § 181 des Straßenpolizeiregularius hat jeder Grundstückbesitzer längs der Straßenfront seines Grundstücks bei Schneefall und Frost den Fußweg und die Taggerinnen von Schnee und Eis reinigen, auch den Schnee auf der Fahrbahn bis zu deren Mitte zusammenzuschaukeln und an der nach der Straße zu gelegenen Seite der Taggerinne in Haufen bringen zu lassen.

Die Abholung der Zeitungsgelder durch die Briefträger in den Wohnungen u. der Postbezieher wird für die für das erste Vierteljahr 1903 bei der Post zu bestellenden Zeitungen und Zeitschriften in der Zeit vom 15. bis 25. Dezember stattfinden. Die Briefträger werden sich darauf beschränken, die bisherigen Bezüge unter Vorzeigung der Bestellzettel zu befragen, ob der Weiterbezug der auf diesen eingetragenen Zeitungen erwünscht ist und werden bezahlendenfalls die hierfür zu zahlenden Beträge entgegennehmen.

Durch Erhängen machte gestern Abend ein in der Gutsmittsstraße in L.-Vindenua wohnender, 47 Jahre alter Handarbeiter als Wohlthäter seinem Leben ein Ende.

Fener wurde gestern vormittag aus einer Wohnung der Mariannenstraße gemeldet. Es hatte dort ein vierjähriger Knabe durch Spielen mit Zündhölzern ein Federbett und eine Matratze in Brand gesetzt.

Im Schlafraum einer Wohnung der Feldstraße in Reudnitz war gestern in der Mittagsstunde aus unerklärlicher Ursache eine Petstelle mit Strohhack in Brand geraten. Hier unterdrückten die Hausbewohner das Feuer.

Ein 28 Jahre alter Buchbinder aus Halle wurde wegen der Entwendung eines Ueberziebers aus einem Restaurant im Brühl festgenommen.

Ein 35 Jahre alter Zimmermann aus Kleinschöcher dabei, als er in der Humboldtstraße einen Pelz im Werte von 75 Mk. von einem Geschäft stahl.

Ein 28 Jahre alter Buchbinder aus Halle wurde wegen der Entwendung eines Ueberziebers aus einem Restaurant im Brühl festgenommen.

Wenn es sich um die höchsten Offenbarungen eines Genies handelt, namentlich die Ouverture, dieses geniale, unsterbliche Meisterwerk, stand unter dem Zeichen des Metronoms.

Theaternachrichten. Neues Theater. Sonntag: Luise (Musikalische Drama von Charpentier). Montag: Zur Erinnerung an die erste Aufführung vor 50 Jahren: Die Journalisten.

Im Neuen Theater findet am Freitag das erste Gastspiel des königlichen Kammerängers Herrn Theodor Vertram statt, der im folgenden Holländer die Ateleponte singen wird.

Im Leipziger Schauspielhaus wird heute Halbes Jugend gegeben, die am Sonntagabend zum erstenmal wiederholt wird. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr wird Sudermanns Ehre für den Arbeiterverein Leipzig-Thonberg aufgeführt.

Am kommenden Freitag beginnt das Gastspiel der Frau Agnes Sornia, eg. Die Kupferproduktion der Welt. Obwohl der Preis des Kupfers in den letzten Jahren sehr große Schwankungen durchgemacht hat, ist doch die Produktion in diesem Metall eine stetige.

Die Aufführung wurde sicher und routiniert von Herrn Kapellmeister Porst geleitet. Aber Routine allein thut es hier nicht

festgenommen. Es hat sich herausgestellt, daß sich der Festgenommene auch mehrere Fehlbetrügereien schuldig gemacht hat.

Zwei 16jährige Burchen stahlen aus einem Grundstück der Flemingstraße in L.-Vindenua ein Fahrrad im Werte von 150 Mk. In Wahren wollten die Diebe das Rad zu Gelde machen. Dabei wurden sie festgenommen.

Ein 28 Jahre alter Schmied wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens festgenommen. Ferner ist noch eine 40 Jahre alte Frauensperson aus Marienberg festgenommen worden, weil sie eine wertvolle Schiffsnadel gestohlen hat.

Auf dem Ländchentege rutschte gestern Abend ein Arbeiter aus Reudnitz von der Bordwand des Trottoirs ab und zog sich beim Hinfallen eine Verrenkung zu, weshalb er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Am Schulplatz stieß gestern Abend ein Motorwagen mit einem Flaschenbierwagen zusammen, wodurch ein unerheblicher Materialschaden entstanden ist.

De Reichsbags-Bimmel.

Von Breßendenben würdevoll geschwung, Beherrschest du die wogende Debatte, Un schart un mahnest du bei Ruf erkling, Wenn ärgendwer die große Blabbe hatte, Un schädest hast du Gehorsam dir erzwung, Bei all den Herren mit und ohne Blabbe, Du schwebest steierlich lewer den Genimmel, Du alde, gude, dreie Reichsbagsbimmel.

Da wurdense uff eemat der zu fein; De baadest der in deinen schlichen Sinne: „Soll ich der Schandbad meine Schblimme lehn Aus burer, blanter Freiheit? — nee, sui Schblimmel Uff so was läßt sich unserens nich ein — Da machd mer sich doch lewer esach blime. Was duich ich noch in lo in an Gausgebimmel, Ich ebrliche, honede Reichsbagsbimmel?“

Der ew'ge Grach war der nich angenehm, Bei gerner Ehung gamsie ins Westliche, De Drias Büßing-Stolberg-Balestrem, Die grichbeste bei Zeiden antibbelbide, Dir baude nich ihr Breßbliallystem — Da machdest, wie de Meeranschen, Schdrick, De wolddest geenen Kost und geenen Schimmel Uff beinen Nam, du alde, brave Bimmel!

Als se als reene Biddel sich endbubb, Is anne Laus der iernern Grind geloson, De warisch in deinen Innersten verschnußb Un schubdest heimlich Feier wie ä Den, Da biste ähnd von beinen Schblil gebubb, De sagdest der: Ich lasse mich nich goosen, Nach, was ihr wollt, ihr ausverschämten Bimmel — So was is nichd ser anne richge Bimmel!“

Se hamd dich schleimigt widder uffgehon, Da awer sahn de Brieder ehrsich das Schblimme, In dir war alles mit Gewald verschon, Un biederh glang und becker deine Schblimme, Werich ebrlich meend, gann dich derfor nur lom — De wordest schblimm vor lauder Born un Grummie, Frau Wärden, gehmfe mer an Dobbblimmel! Men leyden Schlud der braven Reichsbagsbimmel!

Fritzchen Mrweessensich.

Zwentan. Unsere Wegner haben für die am Montag stattfindenden Stadtverordnetenwahlen unseren Genossen Geschäftsführer Weber auf ihre Kandidatenliste gesetzt. Genosse Weber erklärt hiermit, daß dies ohne sein Wissen und Willen geschehen ist und protestiert gegen seine Aufstellung als Kandidat der Ordnungsbreider.

Stahmeln. Der hiesige Gemeinderat hatte bekanntlich in seiner Sitzung am 2. Oktober d. J. mit 4 gegen 2 Stimmen beschlossen, ein neues Wahlsystem einzuführen, das heißt, die Klasse der Unanfertigen in zwei Klassen zu teilen, und zwar in eine 1. Klasse für die bessere Gesellschaft, die nur aus 4 Wählern besteht, und in eine 2. Klasse für das arme Volk, die 34 Wähler aufweist.

Die Einwohnererschaft zu Stahmeln, die in diesem Beschlusse eine Ungerechtigkeit erblickte, nahm am 25. Oktober in einer Einwohnerversammlung Stellung gegen den ungerechten Gemeinderatsbeschlusse und erklärte einstimmig, sofort bei dem Bezirksauschusse zu Leipzig Beschwerde zu erheben. Das ist am 2. November 1902 geschehen. Am 8. November hat der Bezirksauschuss über den Gemeinderatsbeschlusse zu Stahmeln verhandelt und ihn auch befürwortet, die Beschwerde der Ein-

wohnerschaft zu Stahmeln aber nach den Berichten der Presse nicht beachtet. Trotzdem der Gemeinderatsbeschlusse vom Bezirksauschusse genehmigt wurde, hat der Beschwerdeführer von der Amtshauptmannschaft oder dem Bezirksauschusse keinen Bescheid erhalten. Am 18. November 1902 hat sich die Einwohnererschaft zu Stahmeln zum zweitenmal an den Bezirksauschusse gewendet, um endlich eine richtige Bescheidung zu erhalten; aber auch diese Beschwerde und Anfrage ist bis heute noch nicht beantwortet. Der Bezirksauschusse hat nun schon wieder zweimal gelagt, und die Einwohnererschaft zu Stahmeln wartet immer noch auf eine Antwort die Einwohnererschaft wird nun den Justiznenweg weiter beschreiten, um den ungerechten Gemeinderatsbeschlusse doch noch zu Falle zu bringen.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Leipzig, 5. Dezember.

Das Urteil im Prozeß Röhberg und Genossen. Röhberg wurde unter Verrechnung von 8 Monaten der Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängnis, Eisenkett wegen Beihilfe zur Gläubigerbegünstigung zu 1000 Mk. Geldstrafe event. 10 Wochen Haft verurteilt und Frau Röhberg von der erhobenen Anklage freigesprochen.

Von Hah und Jera.

Das Unwetter.

Berlin, 5. Dezember. Die Eisenbahn nach Petersburg ist mit Eis bedeckt. Die Telegraphendrähte sind durch das Gewicht des daran hängenden Eises zerissen. Der Kurierzug nach Petersburg mußte auf der Station Salskije 12 Stunden liegen bleiben.

Berlin, 5. Dezember. Der Eisbrecher Emden versuchte vergebens das meterdicke Eis bei Papenburg zu forcieren. Die Schiffsahrt ist seitwärts vollständig gesperrt. Dampfer und große Schlepplüge stecken im Eise fest. Die Lage ist sehr bedenklich.

Hime, 5. Dezember. Seit gestern wütet hier eine Vora fürchterlich. Mehrere Gebäude sind beschädigt, Schiffstau wurden abgerissen, die zur Abfahrt bestimmten Schiffe müssen ihre Ausreise verschieben und die Eisenbahnzüge erleiden große Verspätung.

Triest, 5. Dezember. Durch die heftige Vora sind zahlreiche Unfälle verursacht. Zwei Frauen, die zu Boden geworfen und am Kopfe schwer verletzt waren, wurden sterbend ins Spital gebracht.

Newyork, 5. Dezember. Ein schrecklicher Sturm herrscht an den Küsten der Oststaaten. Ein Küstenschoner ist an der Küste Nordcarolinass gescheitert. Die Mannschaft ist verloren.

Arbeiterlos.

Essen (Ruhr), 6. Dezember. Auf den Thyffenschen Werken wurde ein Arbeiter von einer 3000 Kilogramm schweren Eisenplatte getroffen und zermalmt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. In der Märthner Gemeinde Feistritz-Bußt stürzte am letzten Sonntag der Pfarrer während der Messe am Altar zusammen. Man stellte fest, daß der Meßwein vergiftet war. Bei der vom Staatsanwalt eingeleiteten Untersuchung wurde der Kaplan der Gemeinde gestern verhaftet und dem Landgericht eingeliefert.

ab. Wagedeburg, 6. Dez. Ein nach Wittenberge abgefahrener Güterzug entgleiste in der Nähe des Dorfes Vorstel infolge Zerreißen der Kuppelung. 7 Waggons sprangen aus den Gleisen und versperrten die Strecke. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Personen sind nicht verletzt.

Detmold, 5. Dezember. Abänderung des Wahlrechts. Der Landtag des Fürstentums Lippe hat eine Kommission eingesetzt, die der Regierung bei der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs über Abänderung des Wahlrechts zur Seite stehen soll. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, ein neues Wahlgesetz baldmöglichst vorzulegen, in dem eine gerechtere Verteilung der von den einzelnen Kreisen zu wählenden Abgeordneten erfolgen soll. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts wurde abgelehnt.

Oldenburg, 5. Dezember. Der Landtag hat beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, durch ihren Vertreter im Bundesrat und auf jede ihr sonst angemessen erscheinende Art möglichst gemeinschaftlich mit anderen Bundesregierungen auf die Reichsregierung in dem Sinne zu wirken, daß das Reich durch größere Sparsamkeit und Einschränkung der

begabten Menschen beinahe für einen Idioten halten muß. Wie äußerlich man — trotz E. T. A. Hoffmann und Grabbe, auf deren wirklich dichterische Auffassung ich Herrn Groß und Fräulein Korb ausdrücklich hinweisen möchte — wie äußerlich und in welchem kleinsten bürgerlich-moralischem Verstande man den Don Juan auffaßt, das zeigt deutlich der Sinn, den man im gewöhnlichen Leben ganz allgemein mit dem geflügelten Wort Ein Don Juan verbindet. Glaubt man denn wirklich, der Dichter der treffendsten, dämonischen G-Moll-Sinfonie hätte seine tiefsten, ergreifendsten Töne aufgedoten, um uns eine Gestalt vorzuführen, die nichts anderes, nicht mehr ist als ein frivoler Kous?

Dem Don Juan, wie ihn uns Herr Groß gestern vorführte, fehlte es an geistiger Bedeutung und sinnlicher Größe. Seine äußere Erscheinung war gut, und auch gewisse sinnlich reine Tonalitäten, die er ihm in Verkeh mit Zerling gab, waren lebenswahr — aber das genügt bei weitem nicht, um diese Gestalt auszuatmen. Auerkannt sei es jedoch, daß Herr Groß in der Schlussszene an Bedeutung wuchs.

Auch der Donna Anna des Fräulein Korb mangelte es durchaus an Größe der Auffassung. Zudem stand diese Gestalt, wie sie Fräulein Korb zeichnete, im Gegensatz zu der Kunst des Herrn Groß darstellerisch und vielsach auch gesanglich noch unter dem Zeichen der Anfängerschaft. Fräulein Korb sei darauf hingewiesen, wie die Anna aus Dichternaturen von der Art Hoffmanns und Grabbes gewirkt hat. Wenn die Anna uns nicht groß und bedeutend entgegentritt, wenn sie anstatt patetisch rüderlich und sentimental wird, dann sind die grandiosen Töne Mozarts, hinter denen sich ein ganz seltsames, durchaus noch nicht gelöstes Frauenproblem birgt, umsonst geschrieben. Ich erkenne jedoch nicht nur das eifrige Streben Fräulein Korbs an, sondern ich glaube, daß dieses schöne, volle Organ, wenn es sich nur erst technisch selbständig gemacht haben wird, in der That eine Zukunft besitzt und auch allmählich in die großen Partien hineinwachsen wird.

Auch dem Fräulein Sengern (Elvira) darf man eine Zukunft prophezeien, wenn es ihr gelingt, ihre Tonalität auf eine höhere Stufe zu heben. Sie besitzt echtes Metall, aber noch in ungeschliffenem, rauhen Zustande. Die ruhige, gleichmäßige, gespannene Tonalität fehlt, und diesen Mangel können naturalistische Accente keineswegs ersetzen. In der Darstellung war Fräulein Sengern manchmal ein bißchen theatralisch, aber im ganzen doch eine stolze, aristokratische Erscheinung, die sehr wohl in den Mozartschen Rahmen paßt.

Die Aufführung wurde sicher und routiniert von Herrn Kapellmeister Porst geleitet. Aber Routine allein thut es hier nicht

wenn es sich um die höchsten Offenbarungen eines Genies handelt, namentlich die Ouverture, dieses geniale, unsterbliche Meisterwerk, stand unter dem Zeichen des Metronoms.

Theaternachrichten. Neues Theater. Sonntag: Luise (Musikalische Drama von Charpentier). Montag: Zur Erinnerung an die erste Aufführung vor 50 Jahren: Die Journalisten.

Im Neuen Theater findet am Freitag das erste Gastspiel des königlichen Kammerängers Herrn Theodor Vertram statt, der im folgenden Holländer die Ateleponte singen wird.

Im Leipziger Schauspielhaus wird heute Halbes Jugend gegeben, die am Sonntagabend zum erstenmal wiederholt wird. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr wird Sudermanns Ehre für den Arbeiterverein Leipzig-Thonberg aufgeführt.

Am kommenden Freitag beginnt das Gastspiel der Frau Agnes Sornia, eg. Die Kupferproduktion der Welt. Obwohl der Preis des Kupfers in den letzten Jahren sehr große Schwankungen durchgemacht hat, ist doch die Produktion in diesem Metall eine stetige.

Die Aufführung wurde sicher und routiniert von Herrn Kapellmeister Porst geleitet. Aber Routine allein thut es hier nicht

wenn es sich um die höchsten Offenbarungen eines Genies handelt, namentlich die Ouverture, dieses geniale, unsterbliche Meisterwerk, stand unter dem Zeichen des Metronoms.

Theaternachrichten. Neues Theater. Sonntag: Luise (Musikalische Drama von Charpentier). Montag: Zur Erinnerung an die erste Aufführung vor 50 Jahren: Die Journalisten.

Im Neuen Theater findet am Freitag das erste Gastspiel des königlichen Kammerängers Herrn Theodor Vertram statt, der im folgenden Holländer die Ateleponte singen wird.

Im Leipziger Schauspielhaus wird heute Halbes Jugend gegeben, die am Sonntagabend zum erstenmal wiederholt wird. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr wird Sudermanns Ehre für den Arbeiterverein Leipzig-Thonberg aufgeführt.

Am kommenden Freitag beginnt das Gastspiel der Frau Agnes Sornia, eg. Die Kupferproduktion der Welt. Obwohl der Preis des Kupfers in den letzten Jahren sehr große Schwankungen durchgemacht hat, ist doch die Produktion in diesem Metall eine stetige.

485 352 Tonnen erzeugt worden. Kupfer ist ein Metall, das an sehr vielen Stellen der Erde gewonnen wird. In Europa sind außer Frankreich alle großen Staaten an der Kupferproduktion beteiligt, am meisten erzeugt Spanien-Portugal, nämlich 53 600 Tonnen, dann kommt Deutschland mit 21 700, dann Rußland mit 8000, Norwegen mit 3400 Tonnen, alle übrigen europäischen Staaten liefern bedeutend weniger. Die größte Ausbeute haben die Vereinigten Staaten, sie produzieren mehr als die Hälfte der Weltproduktion, nämlich 270 600 Tonnen. Auch Mexiko nimmt mit seinen 24 800 Tonnen immer noch eine hervorragende Stelle ein. In Südamerika gewinnen Bolivien, Chile und Peru zusammen 41 500 Tonnen, wovon Chile allein 30 000 erzeugt. Außerdem kommen als Kupferproduzierende Gebiete noch das Kapland in Sudafrica, ferner Australien, das 30 875 Tonnen und Japan, das 27 475 Tonnen liefert. Kupfer ist überhaupt eines der verbreitetsten Metalle, es kommt auch in gebiengenen Zustände, so in Nordamerika und in Japan, meist aber in Verbindung mit Eisen und Schwefel als Kupferkies vor. In Deutschland wird das Metall fast ausschließlich aus Kupferkies gewonnen.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. In Berlin ist der 1821 geborene Schriftsteller Heinrich Bandemann gestorben, der unter dem Namen Hieronymus Lor in Gedichte, Novellen und philosophische Betrachtungen veröffentlicht hat. Namentlich seine pessimistische Gedankenlyrik fand in gewissen Kreisen großen Anklang.

Ein roher Kritiker. Vor einem Berliner Schöffengericht fand am Mittwoch die Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage der Schauspielerin des Lessing-Theaters Fel. Grete Meyer gegen den Theaterkritiker der Täglichen Rundschau Herrn Karl Streckler statt. Streckler hatte in einer Kritik über eine Aufführung von Dame Sobold Fel. Meyer ein Kuf-pferd genannt. Das Urteil lautete auf 100 Mk. Geldstrafe. Außerdem wurde der Klägerin die Publikationsbefugnis eingeräumt. Grete Meyer weiß nun also ganz genau, daß sie kein Kufpferd ist.

Die Münchener Seceffion und die Künstlergenossenschaft haben an den bairigen Magistrat eine Eingabe gerichtet, worin die Annahme des sozialdemokratischen Antrages, 25 000 Mk. jährlich für Kunstförderung in das Stadtbudget zu stellen, als dringende Notwendigkeit befürwortet wird.

Ausgaben eine Herabminderung der Matrifalarbeiträge der Einzelstaaten herbeiführen. Ministerpräsident erklärt, daß die Staatsregierung dem Antrage zustimme und in diesem Sinne schon im Verein mit anderen Bundesstaaten gewirkt habe.

**Ankunft in Rechtsfragen.**

**G. R.** Die Eltern sind zum Schadenersatz nur verpflichtet, wenn sie es an der event. nötigen Aufsicht haben fehlen lassen. **A. B. S.** Sie müssen die vereinbarte Kündigungsfrist einhalten, sonst kann der Hauswirt für den Mietzins des folgenden Quartals sein Zurückbehaltungsrecht geltend machen. — Wenn die Vermögenskraft der Küche geschwächt ist, so können Sie einen entsprechenden Abzug vom Mietzins machen. **A. I.** Erhalten Sie bei der Staatsanwaltschaft mündlich Einzelge. Kosten entstehen Ihnen nicht. **G. F.** Der Spieler hat nicht den geringsten Anspruch.

**Verammlungskalender.**

Sonnabend: Metallarbeiter, Bantheim, Dresden Str. Abends 7 1/2 Uhr. Holzarbeiterverband, Coburger Hof, Windmühlentr. Abends 7 1/2 Uhr. Leipzig. Arbeiterverein, Vereinslokal Reichstr. 8. Abends 8 Uhr. Wanddorf. Volkshilfsverein, Alter Waldhof, Abends 7 1/2 Uhr. Wahren. Arbeiterverein, Birtenstraße, Abends 8 Uhr. Gausch. Gemeinnütziger Verein, Thälinger Hof, Abends 9 Uhr. Großschlocher-Wandorf, Arbeiterverein, Gasthof zum Trampeter, Abends 8 Uhr. Markgrafstädt. Verein Vorwärts, Parkstraße, Abends 7 1/2 Uhr. Bismarck. Sozialdemokratischer Verein, Goldener Adler, Abends 7 1/2 Uhr. Sonntag: Maschinenbau u. Feiler, Stadt Hannover, Seeburgstr. Radm. 3 Uhr. Fortbildungsbereich E. West. (Vgl. C. A. Reichshofstr.) Bürgergarten, Abends 8 Uhr. Plagwitz-Lindenau. Volkshilfsverein, Restaurant Zwei Linden, Abends 8 Uhr. Montag: 12 große Fröhen-Vereinigungen, Bantheim, Plein. Goldene Arone, Genuß, Drei Wahren, Singer, Thälinger Hof, Kottmarstraße, Schloß Thonberg, Goldener Adler, Silberberg, Oberstraße, Gohlis, Schloß Lindenau, Lindenau, Birtenstraße, Wahren, Goldener Adler, Lindenau, Terrassa, Kleinshofstr. Abends 8 Uhr.

**Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.**

Montag: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Weiße Bohnen mit Schwarzkraut, Speiseanstalt II (Polentabalgasse): Sauerkraut u. Kartoffeln mit Pfeffer.

**Theatervorstellungen.**

**Neues Theater.** Sonnabend den 6. Dezember: 320. Abomm.-Vorstellung (4. Serie, braun): **Der Postillon von Donjuvaneau.** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen. Musik von Adolff Adam. Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Forst. Personen des 1. Aktes: Chapelou, ein Postillon. Hr. Traun. Blju, ein Wagner. Hr. Kunze. Marquis von Corcy, königlicher Kammerherr. Hr. Marion. Madelaine, Witlin. Fr. Petri. Baucen und Bäuerinnen. Ort der Handlung: Das Posthaus im Dorfe Donjuvaneau. Personen des 2. und 3. Aktes (Bezu Jahre später): St. Phar, erster Sänger der könlgl. Oper. Hr. Traun. Marquis von Corcy. Hr. Marion. Alcindor, Chorführer der könlgl. Oper. Hr. Kunze. Bourdon. Hr. Fride. Frau von Latour. Fr. Petri. Rose, deren Kammermädchen. Fr. Antucht. Ein Gefreiter. Eine Abteilung Landreiter. Diener. Ort der Handlung: Das Landhaus der Frau von Latour, nahe bei einem königlichen Lustschloße. Pause nach dem 1. Akt. Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Schauspiel-Preise.** Sonntag den 7. Dezember: 321. Abomm.-Vorstellung (1. Serie, grün): **Lulife.** Musikroman in 4 Akten und 5 Bildern. Dichtung und Musik von Gustave Charpentier. Ins Deutsche übertragen von Otto Nessel. (Ohne Duetture.) Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Hagel. Der Vater. Hr. Schüh. Die Mutter. Fr. Köhler. Lulife. Fr. Seede. Zullen. Hr. Moers.

Der Nachtschwärmer. Der Karrenkönig. Der Maler. Der Bildhauer. Der Lieberbieder. Der junge Dichter. Der Student. Zwei Philosophen. Elise, Camilla. Blanche, Gertrud. Irma, Susanne. Jeanne, Margarete. Henriette, Madeleine. Die Aufseherin. Das Lehrmädchen. Lumpensammler. Lumpensammlerin, Kohlenfahlerin. Zeitungsmädchen, Milchfrau. Zwei Schuhmacher. Ein Tröbler. Straßensänger, Straßensängerin. Verkäuferin von Vogelfutter. Die Tänzerin. Bewohner von Montmartre, Straßensängerin, Tänzerinnen. Die Handlung spielt in Paris in der Gegenwart. Szenenfolge: 1. Akt: Zimmer einer Arbeiterwohnung. 2. Akt, 1. Bild: Straßensänger. 2. Bild: Näherinnen-Keller. 3. Akt: Garten auf der Höhe des Montmartre. 4. Akt: Wie 1. Akt. Pause nach dem 2. und 3. Akt. Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Opern-Preise.** Billet-Verkauf an der Tageskasse von 1/11—3 Uhr. Billet-Verkauf für den nächsten Tag von 1—3 Uhr. (Jedes Billet, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pfg. Aufgeb.) Spielplan: Montag: Die Journalisten, Anfang 7 Uhr. — Dienstag: Samson und Dalila, Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Die heilige Elisabeth, Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Zum erstenmal: Auf Storchode, Anfang 7 Uhr. — Freitag: Der sitzende Holländer, Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Die Welt in der man sich langweilt, Anfang 7 Uhr.

**Altes Theater.** Sonnabend den 6. Dezember: Zum Festen der Weihnachtsgesellschaft für arme Kinder. Neu einstudiert: **Prinzessin Goldhaar.** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und einem Vorspiel von Ludwig Knapp. Musik von Gustav v. Möhler. Regie: Regisseur Haas. — Direktion: Kapellmeister Hindelsen. Vorkommende Tänze, Gruppierungen und Evolutionen arrangiert vom Hof-Balletmeister J. Gollnisch. Im 3. Bild: Tanz der Funkengarde, Glutkolbde, Flammenmädchen, und Schornsteinfeger, ausgeführt von Fr. Trunler, Fr. Schäffer, Fr. Gollnisch, sowie den Damen des Corps de Ballet, den Herren Figuranten und 60 Kindern. Im 5. Bild: Regen-Volka, getanzt von 8 Tlebinnen der Ballettschule. Pause nach dem 1. und 2. Akt. Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Gew. Preise.** Sonntag den 7. Dezember nachmittags 8 Uhr: **Prinzessin Goldhaar.** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und einem Vorspiel von Ludwig Knapp. Musik von Gustav v. Möhler. Regie: Regisseur Haas. — Direktion: Kapellmeister Hindelsen. Pause nach dem 1. und 2. Akt. Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 7/6 Uhr. **Ern. Preise.** Sonntag den 7. Dezember abends 7/8 Uhr: **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster. Regie: Ober-Regisseur Weidner. Kammerherren, Offiziere, Studenten, Musikanten, Diener. Der 1. und 4. Akt spielt im Schloß zu Karlsburg, der 2., 3. und 5. in Heidelberg. Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akte ungefähr 2 Jahre. Pause nach dem 2. Akt. Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Gew. Preise.**

Spielplan: Montag: Die Fledermaus, Anfang 7 1/2 Uhr. — Dienstag: Die Okerdichtler, Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch nachm., 8 Uhr: Prinzessin Goldhaar. Abends 7 Uhr: Wallensteins Tod (11. vollständige Vorstellung zu halben Preisen). — Donnerstag: Der Vogelkühler, Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag: Donna Janna, Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend nachm., 3 Uhr: Prinzessin Goldhaar, Abends 7 1/2 Uhr: Die Geisha.

**Leipziger Schauspielhaus.** Dir.: Anton Hartmann. Sophienstr. 19. Nachdruck verboten. Nachdruck verboten. Sonnabend den 6. Dezember: 18. Freitag-Abonnement. **Jugend.** Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe. Regie: Lothar Wehnert.

Parzer Hoppe. Hr. Traun. Anchen, seine Nichte. Hr. Kunze. Armandus, ihr jüngerer Stiefbruder. Hr. Marion. Kaplan Gregor von Schigorst. Hr. Fride. Hans Hartwig, ein junger Student. Hr. Schüh. Maruska, Dienstmädchen. Fr. Köhler. Nach dem 2. Akt findet eine Pause von 10 Minuten statt. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag den 7. Dezember: Nachmittags: Vorstellung für den Arbeiterverein L. Thonberg-Neurendnitz. **Die Oker.** Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Kommerzienrat Wähling. Amalie, seine Frau. Kurt. Leonore, deren Kinder. Lothar Brandt. Hugo Stengel. Graf von Trast-Saarberg. Robert Helmede. Der alte Helmede. Seine Frau. Anguste, deren Töchter. Anna. Michaely, Tischler, Augustens Mann. Frau Hebenstreit, Wärtnerin. Wilhelm, Diener, bei Wähling. Johann, Kutscher. Der indische Diener des Grafen Trast. Ein Diener. Die Handlung spielt auf dem in Charlottenburg gelegenen Fabrik-Etablissement Wähling's. Pause nach dem 1. und 3. Akt. Eine längere von 10 Minuten nach dem 2. Akt. Ein Billetverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt. Einlaß 8 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends: **Jugend.** Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe. Regie: Lothar Wehnert. Nach dem 2. Akt findet eine Pause von 10 Minuten statt. Einlaß 8 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Gewöhnliche Preise.** Vorverkauf und Verkauf von Tagesbillets bei F. A. Coppius, Elbengarten-Import, Peterstraße 15. Vorverkauf-Gebühr wird nicht erhoben. — Die Tageskasse im Theater ist täglich geöffnet von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr. — Abonnements können zu jeder Zeit entnommen werden.

Spielplan: Montag: Die Ahnfrau — Dienstag: Jugend — Mittwoch: Aschenbrödel. — Donnerstag (vollständige Vorstellung bei halben Preisen): Die Schmetterlingsflucht. — Freitag: Nora. — Sonnabend nachm.: Aschenbrödel. Abends: Ueber den Wassern. — Sonntag nachm.: Aschenbrödel. Abends: Nora. **Gratis-Inferate für die Sonnabend-Nummer werden nur bis Freitag mittag angenommen.**

**Karl Schirmer** vorm. A. Gash, Burgstr. 25. Gr. Lager von Büchern aller Art. Kaufstempel verb. billig angefertigt. **Zum Weihnachtsfest!** Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften, neu und antiquarisch Briefmarken und Postkarten-Albums Naturholzerne wie Bilz, Platen, Sturm, Technische Werke Pr. Maurer, Zimmermann, Fischler, Schlosser und Maschinenbauer.

**Monatsgarderobe.** J. Kindermann, Salzschneid 9, I. am Markt u. Rathaus. 1000 elegante Herbst- und Winter-Paletots, jede Größe u. Weiße, Exemplarstücke, die mehr als 50—120 Mk. gefollet haben, werden von 15—50 Mk. verkauft. Große Auswahl eleganter Jackets und Rocken, weinliche zu soliden Preisen. Auch werden elegante Fracks und Gesellschaftsanzüge vertrieben.

**Polster-Möbel** Bettstellen u. Matratzen in nur solider Arbeit empf. billigst Ernst Bärthold, Lindenau, Josephstraße 47. [1872] Aufpolstern von Möbeln sowie Zimmertapezieren schnell und billig.

**Gelegenheit!** Fünf Nähmaschinen, neu, Ringschiffchen u. Langschiffchen, Silber-Singer, anerkannt vorzügl. Qualität, billig zu verkaufen. Plagwitz, Elisabeth-Allee 41, I. r.

**ff. Getreide-Presshefe** in bekannter Güte [10990] täglich frisch à Pfund von 50 Pfg an. W. Göhre, Breußergäßchen 7.

**Grosse Puppen- und Spielwaren-Auktion** Montag u. folgende Tage nachm. 3 Uhr **Leipzig, Auktionshaus Centralstrasse 5.** Eduard Albrecht, Auktionator u. Tax.

**Käufe und Verkäufe.** Hadern, Papier, Knooh., Metalle f. u. Holtab W. Büermann, M., Gohlis, Gohlis, Gohlis.

**Kosers Cigarren-Imp.** Baunsdorf, Dresden, Str. 29, empf. Weihnachts-Präsentstücke 25-50 Stk. à 1.15 b. 1.35. Ein noch gut erhaltenes 88 Stündiges Bandoncon zu verkaufen. Plagwitz, Markgrafstädter Str. 20 b. 6. Hausm. Ko zert, m. Mech. u. Perlmuttverz. 20. A. Mandoline m. Mech. 12. A. Koyzert. m. Holz. 15. A. Kolonnenstr. 22. Tr. B. II. I. Musikwert (Polypbon) mit 18 Kl. f. n. 5. 3. verk. Thiemer, Dresden Str. 20, III. r. Guterhaltenes 88 Stündiges Bandoncon zu verkaufen. Plagwitz, Gieserstr. 23, III. r. Mandoline zu verkaufen. Näheres Eisenbahnstr. 6 (Radon).

2 Geb. ante Beiten, je 3 Kiff. m. Halb. gef., bill. zu verk. Brühl 27, Tr. B. III. r. Guterhaltener ovaler Sopha Tisch bill. z. verk. Schönfeld, Leipziger Str. 120, I. r. Ottomane, neu, rotbr., umständeb., bill. zu verk. Gohlis, Gieserstr. 23, II. I. 1 Sopha und Tisch, gut erhalt., zu verk. Händler verb. Rathausstr. 7, IV. r. Gebr. Sofa, Bettst. m. W., Spiegel, Stühle, Tisch, Sdm., Pupp. b. Gundorfstr. 89, p. I. Sofa, w. n., 18 W., Thierschstr. 13, I. 15 W., W.-Damenjad. 4 W., 1 Vertikow u. Altdsch. p. b. Lind., Sellmuthstr. 11, I. I. Singl.-Nähmaschine, sehr gut erhalten, zu verk. Neuschönefeld, Rabot 5, II. r. Gute, vorzügl. Näh-Singer-Nähmaschine b. zu verk. Neubnig, Gemeindefstr. 5, S. II.

**Nähmaschine** verkauft billig Gohlis, Marienstraße 1, pt. I. Electr. Batterie u. 1 Induktions-Apparat preisw. zu verk. Pl. Jahnstr. 24, III. r. B. Fast neuer Paletot billig u. Stoff zu Anfang f. 11 Mk. Bo., Schulstr. 18, p. I. Fast neuer Lieberleher bill. zu verkaufen. Wahren, Halleische Str. 17, pt. r. Betrag, guterh. Winterüberzieher bill. zu verk. Lindenau, Markt 17, Tr. A, IV. W. 1 Winterpaletot f. Herrn, bestgl. 1.1.16jähr., f. je 18 Mk. z. verk. Reuth., Eisenbahnstr. 15, I. r. Mehrere ff. u. gr. Gobelbänke billig zu verkaufen. Sternwartenstr. 57, Hof.

**So. neuer groß. Schraubstock u. 3 Chromf.-Elem.** billig zu verkaufen. Volkmarödorf, Ludwigstr. 97, III. I. Schitten, 6 Str. tragend, zu verkaufen. Kleinshofstr. 28, III. I. Theat., Burg, Schaukelpford, Puppenst., kl. Kom., Kauflad. billig. Klostergasse 131V. Guterh. Puppent. sow. Puppenst., 1 gr. Puppe zu verk. Anger, Karlstr. 17, Hof, III. r.

**Wohnungsanzeigen.** Anger, Molkauer Str. 76, 1/2, Et. spottb. sofort. Ver sof. od. später ist ein größeres Logis, 2 Stuben, Kammer u. Küche, für 385 Mk. u. kleineres Logis, 2 Stuben, Kammer u. Küche, für 130 Mk., am 1. Januar 1903 bezugsbar, zu vermieten. Zu erfragen L.-Anger-Gr., Zweimundorfer Str. 10, pt. [10088]

Puppenstube mit Möbel, 2 Musikwerke zu verkaufen. Südftr. 3, IV. I. Puppenstube mit Möbel bill. zu verkaufen. Neufelder, Torgauer Str. 24, IV., Biesfeld. Eine neue Puppenküche ist zu verkaufen Neuschönefeld, Clarastr. 5, Hh. C. Mannenw. Fellsp. u. Kindertisch, noch gut, bill. zu verkaufen. Auenstraße 9, III. Schönes Fellschaukelpferd zu verkaufen. Nürnberger Straße Nr. 20, IV. 3 verk. 2 Sch. Vogelb. u. reelle 5 Pfg.-Eig. 100 Stk. 2.50. A. Wablmannstr. 11, Hof I. Sch. Gebr. Kinderwagen m. Gummirad, bill. z. verk. Eckerstraße, Schützenhofstr. 12, IV. I. 1 Kanonenofen u. Kinderzinkwanne zu verk. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 46, Hof, II. I. Ein Kochofen bill. zu verkaufen Volkmarödorf, Ludwigstr. 85, IV. links. Kl. electr. Mot. z. v. B. Kirchstr. 78, II. r. Singvögel zu verkaufen Nürnberger Straße 57, Sg. III. r. Ein Wolfsp. sehr wachsam, f. 8 Mk. zu verk. Kleinsh., Schleißiger Weg 5. 3 Kanarient., fleiß. Sänger, u. Weibch. verk. bill. Lindenau, Bettnerstr. 90, I. r. Neue u. geb. Nähmaschinen, unter Garantie, billigst. [10748] Städtisch, Leipziger Str. 9, III. I. Bettstelle m. Matr., Ober-, Unterbett u. Klassen zw. f. 26 Mk., auch einzeln, zu verkaufen. Brühl 46/48, Vorberch. pt. Nähmaschine, ff. Thonb., Neue Str. 3, III. Hand- u. Geschäftsw. v. b. Neusch. Kirchstr. 87

**Sofas, Matratzen** reell bei Ernst Gabel, Schanitzstraße 21. Gebr. Vorlaufschranke zu kaufen gesucht Südftr. 61, II. rechts. Kanonenofen m. 2 Ringlöchern z. kaufen gesucht Kleinshofstr. 4, III. r. E. gr. Nachfrösch, ev. a. m. ff. Fesler, zu kaufen gesucht Städtischer Str. 15, I. Lab. Gebr. Holz-Schaukelpferd zu kauf. gef. Plagwitz, Jahnstr. 48, I. r.

**Wohnung** zu vermieten, besteh. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller u. Bodenkammer, zum 1. Januar 1903. Zu erfragen Kleinshofstr. 20, I. r. **Freundl. Logis** 1. März 1903 zu bez. Kleinshofstr. 20, I. r. Große leere 2 Fensterige Stube mit Kochofen sofort zu vermieten. Lindenau, Bismarckstr. 38, pt. Leere 2 Fenster. Stube 1. Januar zu vermieten. Plagwitz, Gieserstr. 21, III. I. Leere Stube sof. od. später an einj. Verl. zu verm. Kleinshofstr. 18, pt. r. Zweifensrige Stube ist zu vermieten. Eckerstraße, Schützenhofstr. 14, pt. r. Große leere Stube zu vermieten. L.-Lindenau, Gutsmuthsstraße 44, III. r. Frdl. Schlafstelle an Herrn od. Dame zu verm. m. w. w. w. 3.50. Klosterstraße 16, Tr. C, III. Freundliche Schlafstelle für 2 anständ. Mädchen. Königsplatz 9, IV. links.

**Vermischte Anzeigen.** **„Argus“ (Inh.: C. H.)** Leipzig, Dorotheenplatz 3, I. Auskunfts-Erteilung: Privat u. Kredit. Beobachtungen jeder Art. Anfertigung von Gesuchen u. Klagen. Inzasso aller Schuldforderungen. Rat in allen Rechts-sachen. Hypotheken-Vermittlung. Fernsprecher 5196. [10949] Tüchtiger Klavierspieler sof. gesucht u. berühmter Herren-Gesellschaft. Zu melden bei Lorenz, Lindenau, Hellmuthstr. 11, I. I. Für meine Eisenwaren- und Werkzeughandlung suche per Osten einen [10960] Lehrling unter günstigen Bedingungen. Plagwitz, Karl Heine-Str. 73. **G. G. Weinpach.** Zimmermann gef. m. 1000—1500 Mk., welche sichergestellt werden. Derselbe kann sof. m. arbeit. Off. u. C. b. d. Exp. b. W.

**Wohnungsanzeigen.** Anger, Molkauer Str. 76, 1/2, Et. spottb. sofort. Ver sof. od. später ist ein größeres Logis, 2 Stuben, Kammer u. Küche, für 385 Mk. u. kleineres Logis, 2 Stuben, Kammer u. Küche, für 130 Mk., am 1. Januar 1903 bezugsbar, zu vermieten. Zu erfragen L.-Anger-Gr., Zweimundorfer Str. 10, pt. [10088]

**3 Wildwarenzurichter** finden Arbeit. Schindlich, Kirchstraße 15. 14 jähriger Knabe sucht Beschäftigung. Neustadt, Gebw. 12b, I. I. Damen- u. Kindergarderobe w. schön u. bill. gefertigt. Städtisch, Schultstr. 19, pt. I. Lohn. Nebenverdienst für Jedermann. Off. u. B. Postamt Volkmarödorf. **Dörfel**, Kursus in wirklicher Schönschreibschrift 6. A. Buchführ. Kor., Rechn., Stenogr. etc.

**Gravier-Richard Donner** L.-Lindenau **Atelier.** Lützenstr. 16. Aufpolst. v. Sofas u. Matratzen, Garnitur, Zimmer tapez. Schönef., Dimpfstr. 35, Hof. 1 großer brauner Hund, Jagdrasse, mit kleinen weiß. Abzeichen an der Brust, ist zugelaufen. Geg. Injektionsgebühren und Futterkosten abzuholen in Anstalt dain Nr. 3 bei A. Altem. [11040]

**Familienanzeigen.** Kamerad Wilhelm soll leben, sein Weibchen daneben. [11028] Die Klammern mit vermess. Und das So Sehre nicht vergessen. Nob. Biermann soll leben und sein Frauenchen daneben. Alles in Butter. Sonntag den 7. Dez. grät. wir auf. lieb Vater Aug. Klemme z. 49. A. R. S. F. Wir gratul. unserem Frh. Hermann zu seinem Geburtstag. Die Beschgrambrüber. Meinem I. Mann Robert Biermann z. f. morg. Geb. b. b. Glückw. Sein Frauench. Gestern nachmittag verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag unser Vater, Groß- und Schwiegervater **Albert Kaufmann** im Alter von 72 Jahren. [10854] Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Sonntag vormittag 10 Uhr vom Plagwitzer Krankenhaus.

Donnerstag den 4. Dezember verschied durch Unfall auf der Bahn unser Mitglied **Karl Hopf** im 26. Lebensjahre. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Treffpunkt der Mitglieder 1 Uhr Erholung Kleinshofstr. **Bandoncon-Verein Leipzig-West**



Väterchen Sozialpolitik.

Der Regierungsbote in Petersburg veröffentlicht einen Bericht, den der Minister des Innern, Plehwe, über die Hilfsfähigkeit der Regierung bei der Hungersnot im Jahre 1901 erstattet hat.

Der Bericht giebt als den Schauplatz der Hungersnot 17 Gouvernements und 2 Provinzen an, mit einer Bevölkerung von 24 Millionen Seelen und einer Bebauungsfläche von 51 Millionen Desjätina an (1 Desjätina = 1,1 Hektar).

Im ganzen sind von der Regierung 24 Millionen Rubel und Korn gekauft (1 Rubel = 16 Kilogramm), davon 13 Millionen zur Ausfuhr und 11 Millionen zur Ernährung, was also für den Kopf der hungersenden Bevölkerung im ganzen 1 Rubel ausmacht.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die Maßnahmen der Regierung, die den Interessen der herrschenden Klassen, d. i. des Adels und der Großbourgeoisie nutzen sollen.

Für die Industrie überhaupt wird gar nicht gesorgt, sofern es sich um die Arbeiterklasse handelt; gefordert wird aber in hohem Maße für die Vertreter der Großindustrie, der Bergwerke, der Kohlengruben etc.

Wir haben gesehen, wie die Regierung für die Bauern, wie sie für den Adel, wie für die Großindustriellen sorgt; für die Arbeiter in dieser Zeit einer scharfen Industrie- und Handelskrise hat sie nichts als die Krone und den Kerker und Sibirien.

Vereine und Versammlungen.

Der Gemeinnützige Verein für Holzhausen u. Umg. hielt am Sonnabend den 29. November seine Monatsversammlung ab.

zufrieden erklären. Es wurden aufgestellt für Holzhausen: Genosse Hermann Sporbert als Ausschussmitglied, Genosse Max Nüsse als Stellvertreter; für Judelhausen: Genosse Fritz Schurz als Ausschussmitglied, Genosse Hermann Nipp als Stellvertreter.

Arbeiterverein Stammeln und Angehend. Eine sehr stark besuchte Monatsversammlung wurde am 29. November abgehalten. Herr cand. med. Peters hielt einen lehrreichen Vortrag über die seelische und körperliche Wirkung des Alkohols.

Mitgliederversammlung des Verbandes der Bäcker und Verknöcheren Deutschlands

am 30. November in der Flora. Tagesordnung 1. Bericht der Delegierten von der Gaufonferenz, 2. Anstellung des Gauvorsitzenden, 3. Vorschläge zu Beisitzern des Gewerbegerichts für die Amtshauptmannschaft Leipzig, 4. Gewerkschaftsfrage.

Fahrplan der Eisenbahnen.

Table with multiple columns listing train routes, stations, and departure/arrival times for various lines including Leipzig, Dresden, and Magdeburg.

Table for Berliner Bahnhof listing routes to Leipzig, Magdeburg, and other destinations with train numbers and times.

Table for Magdeburger Bahnhof listing routes to Leipzig, Halle, and other destinations with train numbers and times.

Table for Thüringer Bahnhof listing routes to Leipzig, Erfurt, and other destinations with train numbers and times.

Table for Eisenburger Bahnhof listing routes to Leipzig, Gera, and other destinations with train numbers and times.

Table for Plagwitzer Bahnhof listing routes to Leipzig, Chemnitz, and other destinations with train numbers and times.

Table for Anhalt der Eisenbahnhöhe listing routes to Leipzig, Halle, and other destinations with train numbers and times.

Table for Dresdener Bahnhof listing routes to Leipzig, Chemnitz, and other destinations with train numbers and times.

Table for Magdeburger Bahnhof listing routes to Leipzig, Halle, and other destinations with train numbers and times.

Table for Thüringer Bahnhof listing routes to Leipzig, Erfurt, and other destinations with train numbers and times.

B. Eine Preussische-Beaufschlagung... 1,0 - 3,35 - 5,51 (von...)

Eisenburger Bahnhof. A. Eine Preussische-Beaufschlagung... 6,30 (von...)

Magwitzer Bahnhof. A. Von... 0,42 - 10,7 - Nachm.: 12,28 - 4,35 - 9,56.

Die mit fetten Biffern bezeichneten Büge führen auch die vierte Wagenklasse. Alle übrigen Büge haben erste bis dritte Wagenklasse...

Humoristisches. Den folgenden „Briefwechsel“ teilen die Münchener Neuesten Nachrichten mit: I. Wohlwollendes Schuttheißenamt in P. ersuche ich geziemend...

Auskunft zu geben, daß von den hiesigen Einwohnern möglicherweise alle sterben können. Ich damit zc. zc. P. . . . . den 7. April. T. Schuttheißenamt A.

Dienstag, 9. Dezbr. abds. 1/9 Uhr Rosenthal-Casino, Rosenthalgasse u. Prostitution. Vortrag von Dr. Lohse nur für Herren.

??? D'Innthalers Singvögel ??? Im Thüringer Hof Leipzig-Volkmarzdorf, am Markt. Jeden Sonntag von 11-1 Uhr Grosses Frühschoppenkonzert.

Marienbad L-Neuschönefeld Eisenbahnstrasse 66. Die Kuffalt ist für alle Bäder von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Lose 50 Pfg. zur Kanarien-Verlosung gelegentlich der am 14. und 15. Dezbr. 1902 im Eldorado stattfindenden großen 24. Kanarien-Ausstellung.

Photographisches Atelier L-Reudnitz Kronprinzstrasse 19 Max Schmitz fernsprecher 3400 empfiehlt sich zur Aufertigung aller Arten von Bildern in mode-künstlerischer Ausführung zu billigen Preisen.

Wegen vollständiger Auflösung unseres Kaufhauses Total-Ausverkauf unseres gesamten Warenlagers. Schluss 31. d. M. Um Ersparung einer öffentlichen Auktion wird der Restbestand zu auffallend billigen Preisen abgegeben.

Table with 3 columns: Teppiche, Portièren, Plüsch-Portièren; Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken; Möbel-Plüsch, Sofa-Bezüge, Bett-Wäsche; Reisedecken, Linoleum, Läuferstoffe.

Wenn auch schon manche Gelegenheit den hohen Herrschaften geboten worden ist, so stellt dieser Total-Ausverkauf alles bisher Dagewesene in den Schatten. Kaufhaus 44 Peterstrasse 44.

Verbesserte Normal-Kindersühle! Zu benutzen als hoher Stuhl und Fahrstuhl mit grossem Spieltisch!

In neuesten Ausführungen! Puppenwagen Puppensportwagen Puppen- und Kinder-Möbel Puppen- und Kinder-Schaukeln Kinderwagen Kinderschlafkörbe Stubenwagen etc. Fabriklager Phoenix-Magazin E. Braun

Nähmaschinen Phönix Großmann Dürkopp u. Kayser sind die besten. V. Stadelmann Katharinenstr. 23.

Portofrei versende an jedermann sofort meine reichhaltige Musterkollektion, enthaltend große Auswahl in rohen und gebleichten Bettstoffen, rohen u. gebleichten Hemdenstoffen, rohen und gebleichten Plüsch zc., außerdem Schürzstoffe, Handtücher, Zulets, Kleiderstoffe zc. geeignet zu Weihnachts-Geschenken. Mittweidener Webwaren-Niederlage Inh.: Gustav Rothschild Chemnitz Klosterquergasse 1, I. (früher in Mittweida.)

Stoff-Reste Sammet-Reste Plüsch-Reste 10 Hainstrasse 10 Max Nüchtern. Quittungsmarken Rabattmarken Kaufschuttsempel sowie alle Druckerbetten in Buch- und Steindruck feiert sauber und preiswert Konrad Müller Schöneberg-Leipzig. Illustrierte Preislisten gratis!

Reste kleinere und grössere von Tuchwaren aller Art sind billig zum Verkauf gestellt A. Querner, Tuchlager Burgstrasse 25, I., neben d. Thür. Hof.

Empfehle hiermit meine großartige Auswahl Festgeschenke in Marzipan, Phantasie-Artikel von Schokolade, Baumkondensate, Bisquit, echt Nürnberger Lebkuchen sowie Honigkuchen. R. v. d. Wippel, Eisenbahnstr. 80.

Advertisement for J. Jttmann featuring a large house graphic and text: Auf Credit! Die größte Auswahl, Die besten Waren, Die billigsten Preise, Bequemste Abzahlung nur bei J. Jttmann. Johannesplatz 4 u. 5 I. Etage. Anerkannt größtes Creditgeschäft Deutschlands.

Die echte und beliebteste Waldmeister-Cigarette der Cigarettenfabrik TUMA in Dresden überall zu haben. Engros-Versand: Leipzig, Grimmaische Strasse 31.

Advertisement for C. L. Flemming featuring a Christmas pyramid illustration and text: C. L. Flemming Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen, Holzwarenfabrik Weihnachts-Pyramiden. Gedrehte Säulen Kugellager. Gesetlich geschützt. No. 1. 80 Centimeter hoch 4 Stockwerke durch Kerzen bewegliche Teller. Mit Figuren und Einrichtung für 12 Kerzen Mk. 8.-. Schön Dauerhaft. Bunt Leichtgehend.

# Achtung, Maurer!

Dienstag den 9. Dezember, abends 7 Uhr

## Öffentl. Maurerverammlung

im Saale des Pantheons  
Dresdener Straße.

Tagesordnung: 1. Der am 28. November stattgefundene Verhandlung des Deutschen Bauarbeitgeberbundes. 2. Bericht und Neuwahl des Innungs-Gesellenausschusses. 3. Innere Berufsangelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
Das Agitationskomitee.

# Achtung, Zimmerer!

Dienstag den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr

## Öffentliche Versammlung

im Saale zum Gosenhal, Dufourstraße 36.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Bedürfnisse der Arbeiter. Referent: Herr N. Diehe. 2. Die Bedeutung der Gewerbeberichte. 3. Gewerkschaftliches.

Für genügend erwärmten Raum ist gesorgt.  
Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
Der Vertrauensmann.

# Leutzsch.

Diesjenigen, welche sich an der Flugblattverbreitung zur Gemeinderatswahl beteiligen wollen, werden erbeten, sich Sonntag früh 8 Uhr im Restaurant Köhler einzufinden.

Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Das Wahlkomitee.

# Gemeinnütziger Verein Crostewitz u. Umg.

Sonntag den 7. Dezember nachmittags 1/3 Uhr

## Grosse öffentl. Versammlung

im Saale des Gasthofes.

Tagesordnung: 1. Der Kampf um den Postarif. Referent: Genosse Ernst Grenz. 2. Diskussion. 3. Die bevorstehende Gemeinderatswahl. Zu dieser außerordentlich wichtigen Versammlung ladet die gesamte Einwohnerschaft und Umgebung zu recht zahlreichem Besuche ein.

D. V.

# Turnverein Vorwärts L.-Süd.

Sonnabend den 20. Dezember 1902, abends 9 Uhr

## Generalversammlung

im Gosenhal. (Tagesordnung hängt im Turnlokal aus.)

D. V.

# Hôtel de Saxe.

Gänzlich neu für Leipzig! Täglich: Gänzlich neu für Leipzig!

## Konzert des echten Zigeuner-Damen-Ensemble „Balkan“

unter Mitwirkung der jugendlichen echten Zigeunerinnen Geschwister Kaesis. 18 Personen in den prächtigsten und originalsten Kostümen.

Anfangs 4 Uhr. Sonntag 5 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Sperrst. 30 Pfg.

G. Hübner.

# Gosenthal, Dufourstr. 36.

Maltastelle Körner-Strasse der elektr. Strassenbahn.

## Sonntag Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. Neueste Tänze. Streich- und Blasmusik. Anfang 4 Uhr. Ergebnis ladet ein [11004] H. Hoyer.

# Automaten-Restaurant!

Gainstraße 26 part. u. l. Etg. Nur noch wenige Wochen Gainstraße 26 part. u. l. Etg.

bauert die beliebte Ausstellung der Automatischen Kunstwerke, da Anfang Januar die Lokalitäten zu einem internationalen Verkehrs- und Speisehaus ohne Automat eingerichtet werden.

Versäumen Sie nicht, die kurze Zeit noch zu benutzen, um sich und Ihrer Familie noch einige angenehme Stunden zu bereiten.

Hochinteressante Neuheiten!  
In der ganzen Welt einzig dastehend: Straßburger Uhr. Amüsant und belehrend!  
Zurposant einzig in seiner Art: Niesen-Orchestration.  
Belohnung Spelonskarte zu kleinen Preisen. — ff. Weine und Biere.  
Zu regem Besuche ladet ergebenst ein [10676] Robert Strenbel.

# Restaur. Deutscher Sport

Ecke Mahlmannstraße u. Brandvorwerkstraße 2.

Empfehle meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. ff. Getränke, gute Küche, kräftigen, bürgerlichen Mittagstisch sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen.

Sonnabends und Sonntags grosses Freikonzert.  
Bringe gleichzeitig mein großes Gesellschaftszimmer, 30-40 Personen fassend, in freundliche Erinnerung. [5427] Ernst Helbig.

# Römischer Hof

Ecke Tauchaer Straße. Tel.: 4992.

## Jeden Sonntag gr. öffentl. Ballmusik.

Großer und kleiner Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Feiern jeder Art bestens empfohlen. Seiten von 50 Pfg. bis 3 Mk. [8313] H. Thieme.

# Willkommen in Rühls Gasthof, Markkleeberg.

Sonntag den 7. Dezember

## Gesellschaftl. Schweinauskegeln

im Restaurant z. Josephshöhe Lindenau, Josephstraße. Vor Vorstand. [11007]

Morgen sowie jeden Freitag und Sonntag Grosse Ballmusik. Gleichzeitg empfehle geehrten Vereinen u. Gewerkschaften zu großer u. kleinen Versammlungen sowie Feiern meine Lokalitäten. Für gute Speisen u. Getränke ist stets bestens gesorgt. Niedel Gustav.

Morgen Sonntag

# Flora. Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. [8875] J. Michael.



# Mönchshof

Edel

## Kulmbacher Bier

ist von absoluter Reinheit eingebraut und wird als ein Stärkungsmittel allerersten Ranges herzlich empfohlen.

# Ross-Schlächterei Leutzsch

Grenzstr. 4, Fern. Friedrich. Rossefleisch, tägl. frisch, Wurst, Sauerbraten.

# Alle Art Musik

führt die Leipziger Musiker-Vereinigung zu den üblichen Preisen aus. Bestellungen wollen geehrte Wirte, Vereine u. Vereine in der Buchhandlung K. Gafsch, Burgstraße 25, und beim Musikgeschäft Adolph Gasse, Gohlis, Böttcherstr. 7 aufgeben.

# Cigarren, Cigaretten

Central-Vorkauf von boykottfreiem Kantabak von der Genossenschafts-Fabrik.

Karl Schulze, Leipzig, Brüderstr. 8, Sohlbasfeld, Leipzig, Strasse 54

Versand-Geschäft für alle Tabakfabrikate

# Kuchen

Die schönsten u. gelindesten (Hafkuchen, Plankuchen, Stollen) backt jede Hausfrau mühelos mit dem Chalytia-Badmehl

Qual. I 40 Pfg. Qual. II 30 Pfg. Qual. III 20 Pfg. Dasieile enthält ff. Aroma (ausgezeichnetes Fettmehl) und die Treibkraft, so daß Hefe, Mandeln und sonstige Gewürze gelindert werden, und außer Zucker, Palmfruchtschmelze (ff. hys. Back- und Bräulet a. Pfd. 60 Pfg.; Bismutverkauf), Milch, Eier sowie Kochsalz noch Rollen nötig sind. Rezepte und Gebrauchsanweisung auf jedem Packet. Mißerfolg vollständig ausgeschlossen.

Santitäts-Bazar Chalytia, Neumarkt 40 (Ecke Peterskirchhof), Rathausring 11 und Vorort-Filialen.

# Billige Tapeten!!

kaufen Sie stets bei [1941] Herm. Klasing, E.-Neustadt, Sudwigerstr. 30 (früher Tapeten-Union).

Wachstuche, Buntglas, Fensterglas, streichrechte Farben, Schablonen, Pinsel etc. — Nicht im Ring, daher äußerst billige Preise. — Jeder dieser Zeitung erhalten gegen Vorzeigen der Abkommensquittung 10 Proz. Rabatt.



# Walter Böhnisch

Uhrmacher Kleinzschocher Plagwitz Str. 8

empfiehlt Uhren u. Goldwaren, sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit.

Gewähre Abonnenten d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

# Schnellschleierei Münzgasse 7.

Auf jede Art Schuh-Reparatur können Sie warten.

Elektrischer Betrieb.

# Plagwitz

Merseburger Str. 19, pt. Rein Laden. [9456]

Ich offeriere dem geehrten Publikum Waren aus der Leipziger Hauswollweberei.

früher Verkäuferin Anna Olex, bei Charl. Krieger.

# Bis höchstens 1 Mk.

kostet die Reparatur Ihrer Weckeruhr bei mir. Für jede in meiner Werkstatt reparierte Uhr garantiere bis zu 2 Jahren.

R. Becker, Uhrm. Hauptstädter Steinweg 33. Jeder dieser Zeitung 10 Proz. Rabatt.

Otto Schick, Mandoline- u. Gitarrenlehrer, Spezialist. Hohe Strasse 52. [9274]

# Pantheon.

Telephon 1846.

# Flora. Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. [8875] J. Michael.

# Stadt Hannover.

H. Rüderrich, Seeburgstraße 25-27. [8600]

Empfehle den geehrten Gewerkschaften meine Lokalitäten, Vereinszimmer u. Saal von 20 bis 300 Personen fassend. Vorzügliche Küche, Mittagstisch, Abendstamm (keine Preise). Beste Biere. Schöne Fremdenzimmer, saubere Betten.

# Weiger's Konzert- u. Ballhaus

Leipzig, Kreuzstraße 14.

Jeden Sonntag: Grosse öffentliche Tanzmusik. Klubzimmer noch einige Tage frei. [8838]

# Gute Quelle

Brühl 42. \* Inh.: Louis Bernstein.

## Täglich Konzert der so beliebt gewordenen Hauskapelle

(Direktion: W. Hegel). Morgen Anfang 4 Uhr, Wochentags 5 Uhr. [10269]

Rühmlichst bekannter Mittagstisch zu kleinen Preisen.

# Tunnel neu eröffnet, amerik. Büffett.

Originelle musikalische Unterhaltung.

Punkt 10 Uhr: Ausdrücken des verehrten Publikums. Am Stammtisch gr. Rennbahn unt. Zeit. des Herrn H. Müller.

# Zwenkauer Bierhallen, Inh. Fr. Sauerbier

Tauchaer Strasse Nr. 21

empfiehlt seinen bürgerlichen Mittagstisch inkl. Bier 58 Pfg. ff. Lagerbier aus der Dampfbrauerei Zwenkau, Kulmbach, Mönchshof, Gose etc. [9085]

Spezialität: Jeden Freitag Thüringer Röhre. Sonnabends Schweinsknochen. Warme Küche bis nachts halb 2 Uhr.

# Gastwirtschaft v. Fritz Kassler

Tauchaer Strasse 24.

Empfehle meine geräumigen Lokalitäten. ff. bürgerlichen Mittagstisch, früh und abends Stamm bis 1/2 Uhr. ff. Lager- und Lagerische Biere. [14182]

Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Röhre. — Separates Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll Fritz Kassler.

# Restaurant und Café Gutenberg

Johannigasse 19/21. [9148]

Halte meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftssaal sowie Gesellschaftszimmer bestens empfohlen. Billard, ff. Biere. Vorz. Mittagstisch nach Wahl, sowie reichliche Stammtafel. Ergebenst Joh. Rohm.

# Restaurant zur Nonnenmühle, Mühlg. 14.

Leipzig

Empfehle meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. ff. Getränke, gute Küche. Kräftigen bürgerlichen Mittagstisch sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. Hochachtungsvoll Gustav Linsenbarth. Gesellschaftssaal zu Vereins- und Familienfesten steht unentgeltlich zur Verfügung.

# Restaurant Sternwartenstr. 33. Inhaber: E. Baldauf.

Empfehle der geehrten Nachbarschaft, Freunden u. Bekannten meine freundl. Lokalitäten zur gef. Benutzung. Speisen und Getränke hochfein. Gesellschaftszimmer, 50 Personen fassend, noch einige Tage frei. Klote Bedienung.

# Restaurant zur Rudelsburg, Brandvorwerkstr. 45.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer u. Rennbahn. Speisen und Getränke in bekannter Güte, ff. Raumansicht Lagerbier, Kulmbacher von Kaulz. ff. Pilsener. ff. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. [6788] Hochachtungsvoll Aug. Schwinzer.

# Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

ff. Zwenkauer Lagerbier. Mittagstisch 40 Pfg., sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. Achtungsvoll Max Hasertora.

# Crostitzer Bierhalle „Kleiner Krystallpalast“

Karlstraße 2 Albert Fritzsche Karlstraße 2.

Meinen kräftigen Mittagstisch sowie früh und abends Stamm halte bestens empfohlen. Sonnabends Schweinsknochen, Sonntag Speckfuchen. Vorzügliches Crostitzer Lagerbier und echt Kulmbacher. [4378]

# Grüne Schenke, L.-Anger

Hauptstraße 1.

Morgen sowie jeden Sonntag von 4 Uhr an

## Öffentlicher Ball.

Ergebnis K. Zenner. [5418]

# Drei Mohren, L.-Anger.

Morgen Sonntag von 1/4 Uhr an

## Große öffentliche Ballmusik.

Gleichzeitg empfehle geehrten Vereinen und Vereinen meinen großen und kleinen neuverkauften Saal zur gefälligen Benutzung. Freundlich ladet ein G. Seifert.

# Thüringer Hof, Gautzsch.

Endstation der Aussenbahn. Allen Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftssaal. ff. Speisen und Getränke. Ad. Schlerz.

**Roter Hirsch**  
 Gerberstrasse 48/50.  
 \*\*\* Erstes Speischaus des Nordens. \*\*\*  
 Mittagstisch: Jedes Gericht mit Suppe oder einer Tasse Kaffee oder hochfeiner Cigarre [11000]  
**45 Pfennige.**  
 Täglich Konzerte des beliebten  
**Damen-Orchesters Fidello**  
 Direktion Schönfelds.

**Fortuna.** Neuschönefeld, Ecke Clara- und Friedrichstrasse  
 Morgen Sonntag [10957]  
**Oeffentl. Ballmusik.**  
 Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
 Es ladet ergebenst ein E. Schnoldor.

**Gasthof Neustadt.**  
 Morgen Sonntag  
**Konzert und Ballmusik.** Anfang 4 Uhr.  
 Fr. Reichardt.

**Sächs. Hof** Schönefeld.  
 Morgen Sonntag  
**Große öffentliche Ballmusik.**  
 Entree freil! Entree freil!  
 Ergebenst ladet ein [11006] H. Seidel.

**Gasthof Thonberg.** Oeffentl. Ball-Musik.  
 Von 4 bis 5 Uhr Freitag. [10961] Karl Richter.

**Riesenburg,** L.-Thonberg Reitzenhainer Str. 26.  
 Jeden Sonnabend und Sonntag  
**Freikonzert.**  
 ff. Biere, vorzügliche Küche, französisches Billard,  
 Sonnabends Schweinsknochen und Speckkuchen. [9328] C. Riese.

**Gasthof Zweinaundorf** Morgen Sonntag  
 nachmittags von 4 Uhr an  
**Oeffentliche Ball-Musik.**  
 [10067] Hochachtungsvoll Bernhard Petzold.

**Schwarzes Ross, Liebertwolkwitz.**  
 Morgen Sonntag  
**Starkbesetzte Ballmusik.** ff. Speisen u. Getränke wie befannt.  
 Es ladet ergebenst ein [4432] Ernst Richter.

**Felsenkeller, Plagwitz.**  
 Sonntag den 7. Dezember  
**Konzert der Kapelle Günther Coblenz.**  
 Nachdem **BALL.**  
 Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Montag den 8. Dezember **Kirmesfeier.**  
 Donnerstag den 11. Dezember  
**Konzert der Leipziger Sängers aus dem Krystallpalast und Ball.**  
 [11018] W. Kanitz.

**Stadt Lützen, Lindenau**  
 Morgen Sonntag: **Oeffentliche Tanzmusik.**  
 Gänse- u. Gansbraten à Portion 50 Pfg., gr. Ziegenbock-Öfen.  
 Hierzu ladet alle Freunde und Bekannten ein Rudolf Neuhold.

**Deutsches Haus** Leipzig-Lindenau.  
 Morgen Sonntag: **Grosse Ballmusik.**  
 Anfang 1/4 Uhr. Entree 15 Pfg. Tanzaccord 1 Mt. O. Klinger

**Restaurant z. Plagwitzer Spitze**  
 Nonnenstrasse  
 empfiehlt seine gemüthlichen Lokalitäten. Gute Speisen. ff. Biere.  
 Vereinszimmer circa 50 Personen fassend. Achtungsvoll Joh. Pröhl.

**Restaurant zur Börse,** L.-Kleinzschocher  
 Ecke Rudolf- und Gustav Adolf-Strasse.  
 Jeden Sonnabend Schweinsknochen sowie, von abends 11 Uhr ab  
 Speckkuchen. ff. Naumannsches Lagerbier. Achtungsvoll G. Förkel.

**Goldener Adler** Lindenau, Angerstrasse 41.  
 Sonntag den 7. Dezember 1902  
**Große öffentliche Ballmusik.**  
 Einem geehrten Publikum, Gesellschaften und Vereinen empfehle meine  
 Lokalitäten zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art. [11005] Fr. Ludley.

**Oberschänke, Leipzig-Gohlis.**  
 Von 4 Uhr ab Ball.  
 Speisen und Getränke vorzüglich. Gefe hochsein. [10980] Robert Büttner.

**Photographische Apparate**  
 und sämtl. Zubehör sind willkommenste  
 Weihnachtsgeschenke. Unser Lager ist be-  
 sonders reich an Neuheiten, welche sich vor-  
 züglich zu Geschenken eignen. Empfehlen  
**Handapparate** für Platten 6x9 cm von  
 #4.25 ab, für Platten 9x12 cm zu #9.—,  
 10.—, 12.—, 16.50, 20.—, 25.—, 30.— u.  
**Klappkameras**, als Hand- u. Stativappa-  
 rate zu verwenden, zu #14.—, 20.—, 25.—,  
 30.—, 35.— u. bis zu den teuersten. **Stativ-  
 kameras**, ganz außerordentlich preiswert.  
 Objektive in größter Auswahl, konkurrenz-  
 los billig. Papiere, Platten, Chemis-  
 kalien in tadellosen Qualitäten billigst.  
 Unterricht in allen photographischen  
 Arbeiten kostenlos. — Umtausch nach  
 dem Beste bereitwillig gestattet.  
 Garantie für jeden Artikel.

**Hoh & Hahne**  
 10959 Reichsstrasse 6.  
 Spezialhaus für Photographiebedarf.

**Bezugsquelle** für Uhren.  
 Billigste  
 Beachtenswertes Angebot.  
 Nickeluhren von 5 Mk. an  
 Echt silberne Herrenuhren " 7 " "  
 " " Damenuhren " 10 " "  
 Echt goldene Herrenuhren " 28 " "  
 " " Damenuhren " 15 " "

**Regulateure, Wecker**  
 in reichster Auswahl.  
 Für jede Uhr letzte 2 Jahre Garantie.  
 Trotz der billigen Preise erhalten die Leser  
 dieses Blattes noch 10 Proz. Extra-Rabatt.

**M. Blumenberg**  
 Nr. 14 Hainstraße Nr. 14.  
 Bitte genau auf Firma und  
 Adresse zu achten. [10946]

**Weihnachts-Honigkuchen**  
 nach Hallescher Art  
 für Wiederverkäufer auf 3/4 2/4  
 Rabatt, Private auf 3/4 1/60  
 Rabatt. Große Auswahl von Christ-  
 baum-Konfekt zu Fabrikpreis, empfiehlt  
 die Honigkuchenfabrik von  
**J. Grzywotz**  
 Rausstädter Steinweg 33  
 Beitzer Straße 31.

**Fahrräder, Nähmaschinen**  
 Bringmaschinen, Glöden, Laternen,  
 Laufdecken, Aufschlänche und Öhren-  
 wärmer [10649]  
 empfiehlt billigst als passendes  
 Weihnachtsgeschenk  
**G. Brüdner, Dresdener Str. 12.**

**Nähmaschinen** [10590]  
**Bringmaschinen**  
**Strick- u. Pelzmaschinen**  
**Otto Axe, Plagwitz**  
 deMerseburger Str. u. Weihenf. Str. 58.

**Pelzwaren**  
 in großer Auswahl, Muffe u. Collier etc.  
 in allen Sorten. Anfertigen sowie  
 Umarbeitung aller Pelzwaren.  
**K. Panzer, Kürschner**  
 9676] Querstraße 11, III. r.

**Strickmaschinen!!**  
 Beste, leistungsfähigste Bauart!  
 Strickmaschinen-Fabriklager Arndtstr. 37.  
 Grünbl., leicht faßlicher Unterricht gratis!  
 Langjährige Garantie! Stetige Arbeit!  
 Strickgarn und alle Bedarfsartikel  
 zu billigsten Engros-Preisen! [9606]

**Maecher's Pantener 2-24 Mt.**  
**POPP, Panorama, Rossplatz**  
 343] Cullung mitbringen!

**Was ist Soma?**

**Restaurant zur Kaufhalle**  
 L.-Plagwitz, Zimmerstrasse.  
 Empfehle meinen guten und kräftigen Mittagstisch zu 40 Pfg.  
 Ergebenst Hermann Brandt. [11086]

**August Knauths Bierstube, Plagwitz**  
 Braustrasse Nr. 12. [9151]  
 Bringe einer geehrten Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten mein  
 Restaurant in empfehlende Erinnerung. Speisen und Getränke in bekannter  
 Güte. — Um gütlichen Zuspruch bitte! Knauths August.

**Erholung, Lindenau,**  
 Bügner und Gögßstrassen-Ecke.  
 Empfehle meine geräumigen, der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten einer freund-  
 lichen Beachtung. Zum Ausklang bringe das beliebte **Naumannsche Lager-  
 Bier** und **echt Bayerisch** von Nügermann in Kulmbach.  
**Kräftigen Mittagstisch.** Jeden Sonnabend Schweinsknochen.  
 Mein geräumiges Lokal ist noch Mittwoch und Donnerstag frei.  
 Hochachtungsvoll **Wilh. Elmert.** [5935]

**Restaurant z. Windmühle, Kleinzschocher**  
 68, Glossestrasse 68.  
 Sonntag, **Großes gesellschaftliches Prämienauslegen.** Anfang  
 14. Dezember Gesellschaftszimmer gut belegt. ff. Speisen u. Getränke empfiehlt R. Miltzschker. [3 Uhr]

**Leipzig-Kleinzschocher**  
**Restaurant Erholung**  
 Sonntag den 7. Dezember 1902 [11067]  
**Grosses humorist. Konzert**  
 der Neumann-Langstengels Leipziger humorist. Sängers.  
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Es ladet freundl. ein Otto Zechendorf.

**Schönau, Körners Gasthof.**  
 Sonntag Ballmusik mit Pfannkuchenschmaus.  
**H. Körner.** [10965]

**Ritterschlösschen Barneck.** Fernsprecher 6575.  
 Sonntag den 7. Dezember: **Grosses Preistanzen.**  
 1. Preis: 10 Mark. 2. Preis: 5 Mark. 3. Preis: 1 Flasche Esth.  
 Es ladet ergebenst ein [10955] Karl Schmidt.

**Gasthof Knautkleeberg.**  
 Heute Sonntag letzte grosse Ballmusik vor Weihnachten,  
 wozu alle freundlichst einladet [11088] Franz Heyne.

**Markranstädter Konzert- und Ballsaal Stadt Leipzig.**  
 Empfehle allen geehrten Freunden und Bekannten, sowie der löbl. Einwohners-  
 chaft von hier und Umg. meine freundl. Lokalitäten zur gefl. Benutzung. Jeden  
 Sonntag nach dem 1. u. 15. öffentliche Ballmusik. Hochachtungsvoll H. Riedel.

**Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis**  
 Obere Georgstr. 2.  
 Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehle meine freundl. Räume zu Ver-  
 sammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere u. kräft. Mittagstisch. J. Kozmarek

**Restaurant Morgenröte**  
 Gohlis, Stiftstrasse 17.  
**Grosses Prämien-Kegeln**  
 vom 20. bis 22. Dezember.  
 Zur Verlosung kommt u. a.:  
 Ein zweijähriger Ziegenbock mit komplettem Geschir und Wagen u.  
 [10984] Hochachtungsvoll Bruno Möbius.

**Marienburg, Gohlis, Marienstrasse**  
 Heute sowie jeden Sonnabend: **Hausschlachtene Schweins-  
 knochen, ff. Speckkuchen, bürgerl. Mittagstisch.**  
**O. Reinhardt.** [3462]

**Birkenschlösschen, Wahren.**  
 Sonntag den 7. Dezember 1902.  
**Grosses Preis- u. Konkurrenz-Tanzen**  
 wobei sechs Tänzerpaare prämiert werden.  
 1. Preis: 1 gold. Damenuhr mit Kette. 2. Preis: Geschenke im Werte v. 10 Mt. u.  
 Es ladet ergebenst ein [10467] Gust. Siebert.

**Wo ist der Reiter?** Zum Reiter, Dölitz.  
 Angenehmer Aufenthalt.  
 Morgen Sonntag  
**Kleinfirmes mit Ball.**  
 Anfang 1/4 Uhr.  
 Gute Speisen und Getränke.  
 Prompte Bedienung.  
 ff. selbstgebackenen Kuchen.  
 Bestgepflegte Döllitzer Gefe.  
 Jeden Montag warmen Schinken. Hochachtungsvoll **B. Kirhn.**

Reichstag.

230. Sitzung. Donnerstag den 4. Dezember 1902. (Schluß der Donnerstagabend-Sitzung.)

Die zweite Beratung des Zolltarifgesetzes

wird bei S. 1 fortgesetzt.

Abg. Göttsch (freil. Vg.) beschwert sich, daß ihm keine Zeit gelassen sei, die Stenogramme zu corrigieren. Dazu müsse ihm Zeit außerhalb der Sitzungszeit gewährt werden. Er habe das Recht auf Vertagung.

Abg. Frhr. v. Heyl (nat.-lib.): Die Ungenauigkeit der Stenogramme hängt mit der Länge der Vorhergehenden Rede zusammen. Ein und dasselbe Organ ermüdet die Stenographen. Zurückstellen muß ich die Bemerkung des Abg. Vebel über mein Jagdvergnügen. Was ich zu meiner Refonvaleszenz thue, ist Sache meines Arztes, nicht des Herrn Vebel. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Göttsch (freil. Vg.) bestreitet, daß er je solche Zwischenrufe gemacht habe. Ich nehme an, daß Frhr. v. Heyl sich verspricht hat.

Abg. Stadthagen (Soz.): An Zwischenrufen wird gerade auf Seiten der Mehrheit Empörung geleitet. Dem Abg. Heine ist vorhin von einem nationalliberalen Abgeordneten zugerufen worden: Kann man dem da oben nicht eine hinhalten? (Witzrufe links.) Mir selber ist zugerufen worden: Freier Jude! (Hebermann v. Sonnenberg meidet sich zum Wort. Heiterkeit.) Die Herren sind so feig, sich nicht zu melden, sie thun es im allgemeinen Gewähl. Einen ehrlichen, anständigen Menschen können diese Leute damit nicht beleidigen. (Bravo! links.) Ich finde die Angriffe des Abg. v. Heyl gegen Herrn Göttsch unerhörte. Die Mitglieder der Minderheit sind von den Herren der Mehrheit zur Uebernahme der Referate geradezu gedrängt worden. (Sehr richtig!) Der Redner verlangt möglichst schnelle Vorlegung der amtlichen Abstimmungslisten, damit man sehen könne, ob Abg. Stockmann für seinen eigenen Antrag gestimmt habe und beschwert sich über bestehende Handbewegungen der Herren von der Rechten, die ihre Erziehung im Stall getroffen zu haben scheinen.

Vizepräsident Böttig erklärt es für unmöglich, auf die Handbewegungen der einzelnen Mitglieder zu achten. Betreffs der Abstimmungslisten sagt er möglichst Beschleunigung zu.

Abg. Vebel: Auf allen Seiten des Hauses sind böse Ausdrücke in dieser erregten Debatte gefallen; das ist die Folge der Art und Weise, in der Sie jetzt gegen alle sonstige Ordnung die Verhandlungen führen. Aus der Mitte der Antikonten sind Ausdrücke gegen meine Parteigenossen Wurm und Stadthagen gefallen, wie sie stärker und niedriger in diesem Hause noch nicht erlebt sind. Es ist so weit gekommen, daß ein Abgeordneter von der äußersten Rechten bis in unsere nächste Nähe gekommen ist und sich uns gegenüber an die Stirn gefaßt hat. Man sagt, er habe diese provozierende Handbewegung nur gemacht, weil er annahm, wir würden die Fassung verlieren und uns thätlich an ihm vergreifen (hört, hört!) bei den Sozialdemokraten. Es war das ein Herr, der in seinem sonstigen Beruf stets über die Noth der Sozialdemokraten räsonniert.

Vizepräsident Böttig stellt mit, daß das Resultat der Abstimmung vorliegt.

Abg. Hebermann v. Sonnenberg: Herr von Stadthagen hat sich über Handbewegungen der rechten Seite des Hauses geäußert. Er darf nicht voraussetzen, daß die unmaßhaltigen Seiten, die seine Klasse seit Jahrzehnten auszeichnen, auf die rechte Seite des Hauses übergegangen sind.

Vizepräsident Böttig: Von der Klasse eines hier anwesenden Abgeordneten haben Sie nicht zu sprechen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Hebermann v. Sonnenberg: Ich werde das Wort Klasse jetzt nicht mehr brauchen in dieser Rede.

Vizepräsident Böttig: Das verlege ich auch und ich würde es auch nicht dulden haben.

Abg. Hebermann v. Sonnenberg: Herr Stadthagen hat das provoziert, er durfte von der Erziehung im Wiederfall sprechen ohne zur Ordnung gerufen zu werden.

Vizepräsident Böttig: Herr Stadthagen hat seinen Abgeordneten genannt, während Sie sich direkt gegen den Abg. Stadthagen wenden.

Abg. Hebermann v. Sonnenberg: Herr Stadthagen hat es denn als Feigheit bezeichnet, wenn ich der nicht melde, der Sie gerufen habe. Ich habe gerufen: Sehen Sie nun, daß die Juden unter Unglück sind, da kommt ein Jude nach dem andern. Herr Vebel hat von bösen Worten gesprochen, die von Antikonten gerufen seien. Welche waren das denn, will Herr Vebel es nicht sagen? (Abg. Vebel: Nun, Juden runter!) Ja, Herr Vebel, Jude in in der That ein böses Wort in Deutschland geworden. (Große Heiterkeit rechts.) Wenn man die Geschäftsordnung ändern will, muß man anfangen mit § 60, der dem Präsidenten das Recht erteilt, einen Abgeordneten aus dem Saale zu verweisen. Man hat angenommen, daß diese Bestimmung genügen würde (Sehr gut! rechts), daß ein Deutscher darauf ohne weiteres eingehen würde. Ich darf ein bestimmtes Wort nicht in den Mund nehmen, aber ich glaube, daß dies Wort die Erklärung zu dem Verhalten giebt, das wir heute erlebt haben (Sehr gut! rechts.), darum soll man diese lex imperfecta, den § 60, zuerst ändern und dem Präsidenten die Vollmacht erteilen, wenn es nicht anders möglich ist, die Hinweisung so vollständig lassen zu können, wie man durch einen Hausdiener einen zudringlichen Hausierer hinauswürgt. (Bravo! bei den Antikonten und rechts.)

Abg. Heine (Soz.): Es ist mir berichtet worden, daß ein Herr von den Nationalliberalen, dessen Person mir wegen seiner sonstigen Abwesenheit aus diesem Hause, noch gar nicht bekannt war, eine Bemerkung über mich gemacht haben soll, die allem was Ordnung und Sitte dieses Hauses erheischt durchaus widerspricht. Ich habe auch erfahren, daß die eigenen Parteigenossen dieses Herrn schon vorgenommen haben. Ich will mir erklären, daß derartige Ausdrücke auf die zurückfallen, die sie anzuhören belieben und mich in keiner Weise betreffen. Außerdem habe ich den Herrn nachher gesehen und gehört und nach dem, wie er sich da betragen hat, muß ich annehmen, daß er in einem Zustande war, wo er nicht mehr recht wußte, was er that und redete. (Sehr wahr! links.)

Abg. Dr. Kropatsch (konf.): Herr Vebel hat vorhin offenbar mich gemeint, er hätte ruhig meinen Namen nennen können. Ich hatte vorgestern, als die Stimmen gezählt wurden, das Bedürfnis, mit einem der Herren von der Linken u. B. Herrn Friedsch zu sprechen und als ich bei den Sozialdemokraten vorbeiging, hörte ich ein ganz wunderbares Geff. Ich hörte, wie einige der Herren Sozialdemokraten fortwährend in rhythmischem Tone sagten: Debatte, Debatte, Debatte. Ich drehte mich um und mit der von Herrn Vebel erwähnten Handbewegung an die Stirne sagte ich: Stuh Sie verrückt! (Große Heiterkeit rechts.) Wenn die Herren das mit Bewußtsein gethan haben, dann erlaube ich mir kein Urteil über ein solches Verhalten. (Verbaltes Bravo rechts.)

Abg. Frhr. v. Heyl zu v. Zernochow (nat.-lib.): Ich habe nur behauptet, daß Herr Göttsch u. a. sehr beliebigen Ausdrücken betheilt hat. Man muß unterscheiden zwischen Ausdrücken, die so gemacht werden, daß nur der Redner sie hört und die anderen nicht im Chor, wie ich die Worte gethan hat. Nach dem Anfang des Vorwärts ist da im Chor gerufen worden: Ränderbau, Bühälter! (Rufe rechts: Wau!) Ich lasse mir das nicht mehr gefallen. (Stürmische Bravo bei der Mehrheit.) Wir müssen die Geschäftsordnung ändern (Stürmische Bravo bei der Mehrheit) nach französischem Muster. Wenn ein Abgeordneter den anderen beleidigt, muß er auf mindestens drei Tage von der Sitzung ausgeschlossen werden und dieser Beschluß muß auf seine Kosten bei

allen seinen Wählern verbretet werden. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Vebel (Soz.): Wenn einmal die Herren die Geschäftsordnung ändern, empfehle ich Ihnen noch folgende Bestimmung: Wer in frivolster Weise den Sitzungen des Hauses fern bleibt, um seinen Verhandlungen nachzugehen, verliert sein Mandat, weil er in frivolster Weise seine Pflicht nicht erfüllt. (Stürmischer Beifall bei der Opposition.) Dann gehören Sie, Herr Heyl zu Herrnsheim, (Stürmischer Beifall bei der Opposition.)

Vizepräsident Böttig ruft Vebel zur Ordnung.

Abg. Vebel (fortfahrend): Herr von Heyl hat sich auf den Vorwärts berufen, aber dieser hat festgestellt, welche Ausdrücke auf der rechten Seite des Hauses gefallen sind. Als vorhin die Herren drüben im Chor: Jude runter, Jude raus! riefen, hat Herr Kropatsch den Takt geschlagen. Herr Kropatsch, der durch sein lautes Rufen die Verhandlungen hier stört, wie ich es noch von keinem anständigen Menschen gehört habe.

Vizepräsident Böttig ruft Vebel zur Ordnung. (Rufe rechts: zum zweiten Male zur Ordnung und mache Sie auf die Folgen aufmerksam. (Stürmischer Beifall rechts.)

Man hat wieder darauf verwiesen, daß Singer der Aufforderung des Präsidenten, den Platz zu verlassen, nicht Folge geleistet hat. Ich glaube, vom Abg. Mooren ist die betr. Verurteilung der Geschäftsordnung so ausgelegt worden, daß kein körperlicher Zwang, sondern nur ein verhöfelter Ordnungsdruck damit beabsichtigt ist. Singer ist der Aufforderung des Präsidenten nur darum nicht nachgekommen, weil er das Gefühl hatte, daß ihm das bittere Unrecht geschah sei. Da wir der gleichen Auffassung waren, haben wir ihn in seinem Verhalten bekräftigt. (Sehr richtig! links.)

Abg. Ulrich (Soz.) kommt auf einen Zwischenruf der Rechten zurück, der auf die Notiz der Germania angespielt hatte, er sei in der bekannten Sitzung vom 27. Nov. über betrunken gewesen. Er sei über den Vorwurf, den diese aus den Ängern geflogene Behauptung enthalte, für jeden, der ihn kenne, erbaut. Herr v. Heyl erkläre, sein Verhalten würden die Sozialdemokraten auf ihre Kosten in seinem Wahlkreis bekannt zu machen suchen. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) erhält das Wort zu seinem Referat über die Positionen 245-262 (Wachs, Fettsäuren, Paraffin, Kerzenstoffe, etc., etc.).

Die Abg. Kropatsch und Göttsch hatten sich zur Geschäftsordnung gemeldet, ihre Meldung ist aber vom Vizepräsidenten Böttig überhört worden.

Präsident Graf Vellestrom schaut nunmehr dem Hause die Vertagung vor. (Es erfolgt kein Widerspruch.)

Es folgen noch persönliche Bemerkungen zwischen dem Abg. Kropatsch und dem Abg. Vebel. Abg. Kropatsch giebt zu, den Takt geschlagen zu haben, er will er aber zu den rhythmischen Ausrufen der Anten: Zur Geschäftsordnung! gethan haben.

231. Sitzung. Freitag den 5. Dezember 1902, 10 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beschlußfassung über den Protest des Abg. Vebel gegen den ihm vom Vizepräsidenten, Graf Stolberg am 3. Dezember erteilten Ordnungsruß, weil er die Erklärung des Grafen Posaadowsky als „unpassend“ zurückgewiesen habe.

Die Beschlußfassung besteht in einer Abstimmung, die auf Antrag Singers (Soz.) eine namentliche ist. Der Einspruch des Abg. Vebel wird mit 188 gegen 68 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen zurückgewiesen. Der Ordnungsruß ist also vom Hause als berechtigt anerkannt.

Präsident Graf Vellestrom: Wir haben gestern das Referat gehört über die Positionen 245-262. Der Abg. Wollensdörfer beantragt, diese Positionen zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zu verweisen.

Abg. Wollensdörfer (Soz.) begründet ausführlich die Notwendigkeit, daß über die genannten Positionen (Fette, Oele, Wachs und unter Verwendung von Fetten, Oelen, Wachs hergestellte Waren) schriftlich berichtet werde.

Vizepräsident Böttig: Abg. Dr. Stockmann beantragt, dieselben Positionen zur nochmaligen Erörterung und schriftlichen Berichterstattung an eine Kommission zu verweisen. Abg. Dr. Spahn beantragt Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag.

Abg. Dr. Spahn (Centr.): Ich bitte Sie, meinem Antrag zuzustimmen.

Abg. Dr. Stockmann (Reichsp.): Mein Antrag bezweckt lediglich zu verhindern, daß nachher noch von den Anten die Verweisung der Positionen zur Erörterung - diese Worte fehlen im Antra Wollensdörfer - beantragt wird. Ich selbst halte das Referat meines Freundes v. Kardorff für durchaus genügend, bitte aber die Herren, die durch die Ausführungen des Abg. Wollensdörfer überzeugt sein sollten (Sehr gut! rechts), gegen den Antrag Spahn zu stimmen. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Die Abstimmung über den Antrag Spahn ist auf Antrag Singer (Soz.) eine namentliche; sie ergiebt die Annahme des Antrages mit 207 gegen 71 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen.

In Vertretung des Abg. Dr. Müller-Sagan (freil. Vp.) erstattet darauf

Abg. Dr. Müller-Meinungen (freil. Vp.) den Bericht der Kommission über die Positionen 268-315. (Chemische Grundstoffe, Säuren, Salze und sonstige Verbindungen chemischer Grundstoffe.) Der Referent beginnt seinen Bericht um 11 Uhr 8 Min. und beendet ihn um 11 Uhr 30 Min.

Abg. Hoch (Soz.): So sehr ich die Lichtigkeit des Referats anerkenne, so ist es doch für einen Referenten ganz unmöglich, die einer Zusammenfassung so zahlreicher wichtiger Positionen in einem mündlichen Bericht alle in Betracht kommenden Gesichtspunkte darzulegen. Der Antrag v. Kardorff bezieht sich auf die „endgültigen“ Beschlüsse der Kommission. Die Beschlüsse der Kommission waren aber bei diesen Positionen gar keine „endgültigen“; man hat in der Kommission ausdrücklich auf eine „vorläufige“ Beratung in zweiter Lesung verzichtet und sich die „endgültige“ Stellung für die zweite Plenarsitzung vorbehalten. Um so notwendiger ist das Vorliegen eines schriftlichen Kommissionsberichts für das Museum. Der Sozialsoz. insb. besonders ist von der Kommissionsmehrheit nur provisorisch angenommen worden; das ist doch ein direkter Widerspruch mit dem Antrag v. Kardorff. Die Deffenlichkeit hat ein Recht auf sachliche, materielle Behandlung dieser wichtigen Fragen, sie hat ein Recht auf Klarstellung dieser Verhältnisse.

Die Soda-Weltproduktion liegt in den Händen einer einzigen Interessentengruppe; eine einzige Firma (Solway u. Co.) produziert drei Viertel der gesamten Weltproduktion. Von den restlichen Prozenten, die dieser Firma durch den Sodapatz zufallen, erhalten die Arbeiter nicht mehr als einen Hungertohn. Ich bitte Sie deshalb dringend, meinem Antrag auf Zurückverweisung der Positionen 285 (Soda) und 290 (Chloralkali) zur schriftlichen Berichterstattung an die Unterkommision zuzustimmen. So viel an meiner Partei liegt, sind wir gern bereit, diese Kräfte mit der gränzlösten in behandeln, die die Welt hat. Er ist der Welt der Welt. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Vorher dem Antrag Hoch sind eingegangen ein Antrag Stockmann, die Positionen 268-315 zur nochmaligen Erörterung und schriftlichen Berichterstattung an eine Kommission zu verweisen und ein Antrag Dr. Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung über beide Anträge.

Abg. Dr. Spahn (Centr.) begründet kurz seinen Antrag, Abg. Dr. Stockmann (Reichsp.) spricht ebenso kurz dagegen.

Die Abstimmung über den Antrag Spahn ist auf Antrag Singer eine namentliche; sie ergiebt die Annahme des Antrags mit 211 gegen 72 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen.

Um 12 Uhr 35 beginnt

Abg. Dr. Veumer (nat.-lib.) das Referat über die Positionen 316-344 (Farben und Farbstoffe, Arzneien, Lacke, etc.). Er beendet sein Referat um 12 Uhr 47 Minuten.

Abg. Dr. Stockmann (Reichsp.) stellt den Antrag auf Verweisung der Positionen an eine Kommission.

Abg. Dr. Spahn (Centr.) beantragt einfache Tagesordnung darüber.

Vizepräsident Graf Stolberg: Wir kommen zur Abstimmung. Abg. Stadthagen (Soz.): Ich bezweifle die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Das Haus ist fast leer, Vizepräsident Graf Stolberg wendet sich zu den Schriftführern und konteriert mit ihnen längere Zeit. Wäh enddessen spielen die Glocken und die Abgeordneten kommen vom Mittagessen allmählich in den Saal. Die Sozialdemokraten fordern den Präsidenten durch lebhafte Zurufe auf, sich über den Zweifel an der Beschlußfähigkeit zu äußern.

Vizepräsident Graf Stolberg: Das Bureau kann sich nicht einigen. (Als Schriftführer jungieren die Abg. Hinburg, Krebs, Geigelski und Dr. Hermes. Große Unruhe links und erneute lebhafter Zurufe: Hammelsprung!) Endlich erklärt

Vizepräsident Graf Stolberg: Nachdem eine genügende Anzahl von Abgeordneten im Saale anwesend ist, sind die Schriftführer einig, daß das Haus beschlußfähig ist. (Unruhe links.) Die nunmehr erfolgende Abstimmung ergiebt die Annahme des Antrages Spahn.

Abg. Göttsch: Ich habe keinen Antrag auf Verweisung von Positionen an die Kommission gestellt, da mir doch bekannt war, daß Herr Stockmann das einerseits thun würde. Ich halte aber doch das Referat des Herrn Dr. Veumer für ein sehr dürftiges und möchte im bitten, verschiedene Punkte aus den Kommissionsverhandlungen, die er übersehen hat, noch zu ergänzen. Redner geht ausführlich auf den Inhalt einzelner Positionen ein.

Vizepräsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die Fraue der Zurückverweisung der Positionen an die Kommission bereits abgeschlossen ist. Sie können jetzt nur noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß der Referent seinen Bericht ergänzt.

Abg. Göttsch: Das thue ich ja auch. Wenn ich dem Referenten klar machen will, daß sein Referat nicht ausreichend war, so muß ich doch auf die Punkte, die er übersehen hat, eingehen. Ich habe doch nicht die Verpflichtung, dem Herrn Referenten unter vier Augen ein Privatgespräch zu halten. (Sehr gut! links.) In seinen weiteren Ausführungen wird Redner dann nicht mehr unterbrochen.

Abg. Stadthagen (Soz.) weist ebenfalls eingehend auf verschiedene Punkte der Kommissionsverhandlungen hin, die der Referent in seinem Bericht übersehen habe und ersucht den Referenten, diese Punkte in einem Nachtragsreferat ergänzen zu wollen.

Darauf erwidert

Abg. Vurg (Centr.) den Bericht über die Positionen 345 bis 367 des Tarifs (Netter, Alkohole, ätherische Oele, künstliche Ruchstoffe, Parfümerien und kosmetische Mittel, künstliche Düngemittel, Sprengstoffe, Seifebedarf und Händwaren). Dies Referat währt von 1.29 bis 1.57 Uhr.

Abg. Dr. Stockmann (Reichsp.) beantragt Zurückverweisung dieser Positionen an eine Kommission, Abg. Dr. Spahn (Centr.) Uebergang zur Tagesordnung darüber.

Der Antrag Dr. Spahn wird in namentlicher Abstimmung mit 194 gegen 78 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Abg. Hoch (Soz., zur Geschäftsordnung) bemängelt die Unklarheit des Referats und erwähnt verschiedene Punkte der Kommissionsverhandlungen, auf die der Berichtsteller nicht eingegangen sei. Er verlangt besonders eine genaue Wiedergabe der Kommissionsverhandlungen über den Fall aus Superphosphat.

Vizepräsident Böttig: Sie haben sich zum Wort zur Geschäftsordnung gemeldet, um eine Bitte auszusprechen auf Vervollständigung des Berichts. Das Wort zur Geschäftsordnung hat Ihnen erteilt werden müssen. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß es vom Referenten abhängt, ob er geneigt ist, die gewünschte Vervollständigung zu geben. Daß Sie aber lange Auseinandersetzungen aus den Beratungen der Kommission geben, das halte ich meinerseits nicht für zulässig! (Bravo! rechts.)

Abg. Hoch: Ich werde mich entsprechend Ihrer Anweisung verhalten. Wenn ich aber den Referenten um weitere Auskunft bitte, so muß ich doch natürlich klar machen, was ich meine.

Vizepräsident Böttig: Was zur Begründung der Sache, zu der Sie sich gemeldet haben, gehört, darüber muß ich mir allein das Urteil vorbehalten! (Bravo! bei der Mehrheit.)

Abg. Hoch bittet den Referenten um weitere Vervollständigungen seines Berichts speziell in Bezug auf Pulverzölle.

Abg. Stadthagen (Soz.) äußert weitere Wünsche an den Berichterstatter um nachträgliche Darstellung einiger Vorgänge aus der Kommission.

Um 2 Uhr 32 Min. beginnt

Abg. Antick (Soz.) sein Referat über die Positionen 368-388 (Glühbirnen, Veln, Kreosot, verdichtete Gase, Chloroform, künstliche Säfte, Balsam, Arzneiwaren und sonstige pharmazeutische Erzeugnisse, Gedeihmittel.) Der Berichterstatter macht im Eingange folgende Bemerkungen: Ich erlaube mir, den Zweck meiner Bericht, daß ich die Tribüne mit einem gewissen Grauen betreten habe. (Heiterkeit.) Man wird das verständlich finden. Da auch diejenigen meiner Vorgänger, die ausführlicher berichtet haben, keine allseitige Zufriedenheit erregt haben, so werde ich mich bemühen, die Verhandlungen der Kommission möglichst darzustellen. Wenn ich trotzdem etwas vergessen sollte, so möchte ich diejenigen, die sich dafür interessieren, doch um alles in der Welt bitten, hier vorzutreten und ihre Auslegungen an meinem Referat vorzubringen. Ich bin im Gegenseite zu meinen Vorgängern sehr gern bereit, über alle Vorgänge Auskunft zu geben. (Bravo! links.) - Während des Referats leeren sich die Bänke der Mehrheit fast ganz.

Um 3 Uhr 30 Min. sind anwesend 5 Nationalliberale, 10 Centrumsabgeordnete und etwa 15 Mitglieder der Rechten. Auf den drei Sofas, die sich im Saale befinden, liegen je zwei Abgeordnete im tiefen Schlafe. Ein besonders der Erholung bedürftiges Mitglied der äußersten Rechten hat sich lang ausgestreckt und zum Schluß gegen das elektrische Licht das Gesicht mit dem Taschentuch bedeckt.

4 Uhr: Die Präsenzliste der Nationalliberalen ist mittlerweile auf 20 gestiegen, dafür haben sich von den Konservativen 5 entfernt, das Centrum ist in unverminderter Schwäche vertreten.

Um 4 Uhr 15 Minuten faßt Abg. Antick mit folgenden Worten: Ich muß um Entschuldigungen bitten, wenn mein Referat so kurz ausgefallen ist. Ich wurde seiner Zeit in der Kommission nur am Schluß der Verhandlungen gebeten, doch über die Vertagung zu berichten, hatte mir also während der Verhandlungen keine Aussicht, die ich nun machen möchte. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) So war deshalb darauf angewiesen, den Bericht aus dem Gedächtnis zu machen und konnte nur das sehr dürftige amtliche Protokoll bringen, das bei dem Aufmarsch der Referenten, der jetzt vier erfolgt, auch fast immer vergriffen war. Ich bitte deshalb nochmals dringend, daß ich auf etwaige Mängel meines Referats aufmerksam gemacht werde, um das Fehlende ergänzen zu können. (Verbaltes Bravo links.)

Abg. Hoch (Soz.): Wenn auch das Referat des Herrn Antick sicher das ausführlichste und beste Referat war, das wir gehört

haben, so sehe ich mich doch genötigt, einige Fragen an ihn zu richten. Weder geht darauf in längeren Ausführungen auf einige Punkte der Kommissionsverhandlungen ein.

Präsident Graf Ballestrem: Es liegt mir ein Antrag auf Vertagung vor von den Abgg. v. Kardorff (konf.), Spahn (Centr.), Wassermann (nat.-lib.) und v. Normann (konf.). Ich schlage Ihnen vor, die nächste Sitzung zu halten Dienstag den 9. Dez., mittags 1 Uhr mit der Tagesordnung: 1. Beratung des Antrages Gröber und Genossen betreffend Abänderung der Geschäftsordnung; 2. Fortsetzung der heutigen Beratung.

Abg. Noeide-Deffau: Ich nehme an, daß der Vorschlag des Herrn Präsidenten wohlwollend ist. Es wird mir daher sehr schwer, mich dagegen auszusprechen. Aber es ist doch in den nächsten Tagen so häufig von den Mehrheitsparteien der Minorität zum Vorwurf gemacht worden, daß sie beabsichtige, die Verhandlungen zu verschleppen; ein Vorwurf, der ganz unberechtigt ist (Widerpruch rechts. Sehr richtig! links.), weil wir nichts weiter wünschen, als den Zolltarif sachlich zu verhandeln. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir es bebauern, daß morgen wieder eine Sitzung ausfallen soll. Die Folge wird sein, daß in den wenigen Tagen der nächsten Woche die Herren, die nach Herrn v. Kröcher durch Fasanen- und Hasenjagden abgehalten werden, sich wieder bemühen werden, die Verhandlungen zu überstürzen und uns zwingen, hier Sitzungen von 10 und 12 Stunden abzuhalten. (Sehr wahr! links.) Daß das auf die Dauer die Kräfte vieler Mitglieder sehr in Anspruch nimmt, werden Sie zugeben müssen. Und daher müssen Sie es auch als durchaus sachlich und gerechtfertigt anerkennen, wenn ich den Herrn Präsidenten bitte, eine Sitzung auf morgen auszuverrücken mit der heutigen Tagesordnung. (Beifall links.)

Präsident Graf Ballestrem: Abg. Noeide hatte durchaus Recht, wenn er meinen Vorschlag als einen wohlwollenden bezeichnet. (Sehr gut! rechts.) Wir haben diese Woche sehr fleißig gearbeitet. Uebermorgen ist Sonntag, Montag ist ein Feiertag. Viele Herren, die von fern hergekommen sind (Aha! links.), haben den Wunsch, ihn zu Hause zu erleben. Thut man zur richtigen Zeit rasten, dann trägt man leicht die schwersten Lasten. (Große Heiterkeit.) Ich bleibe bei meinem Vorschlag und werde natürlich das Haus darüber entscheiden lassen.

Abg. Singer (Soz. zur Geschäftsordnung): Ich bin überzeugt davon, daß der Präsident nur wohlwollende Vorschläge macht. Vielleicht ist die Mehrheit, wenn sie seinem Beschlusse zustimmt, auch von der Erwägung geleitet, daß morgen kein beschlußfähiges Haus zusammenbleiben wird. (Zustimmung links.) Sie wollen sich den beschämenden Eindruck ersparen, vor aller Welt wieder einmal als nicht anwesend hingestellt zu werden. Sie (zur Mehrheit) möchten ja am liebsten nur noch zu den Abstimmungen kommen. Daß wir die letzten Tage mit Meseraten ausgefüllt haben, war jedenfalls nicht nach Ihrem Wunsche. Höchstwahrscheinlich werden diese Berichte aber das einzige Sachliche bleiben, was überhaupt zur Zolltarifberatung vorgebracht werden kann. Wenn wir erst bei dem berühmten Antrag Kardorff selbst sind, wird von sachlicher Beratung nicht mehr viel die Rede sein, dann wird die Guillotine der Schlusstränge funktionieren. Wir wünschen, daß der Reichstag Tag für Tag eine angenehme Zeit, wie sie den geistigen und körperlichen Kräften der Abgeordneten entspricht, sachlich und gründlich über den Zolltarif berätet, nicht aber, daß er zwei bis drei Tage Sitzungen von zehn bis zwölf Stunden abhält und dann wieder mehrere Tage verliert.

Noch eine Bemerkung. Ich verzichte darauf, eine längere Diskussion über den Vorschlag des Präsidenten zu eröffnen, den Antrag Gröber betr. Abänderung der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung zu stellen. Meine Freunde betrachten es nach wie vor als einen Widerspruch gegen die Geschäftsordnung und als unzulässig, daß Initiativanträge außer der Reihe zur Beratung kommen. Das könnte nur geschehen, wenn niemand Widerspruch erhebt. Diesen Widerspruch erhebe ich hiermit. Danach ist es meiner Ueberzeugung nach nicht mehr zulässig, diesen jetzt auf eine Tagesordnung zu bringen. Von dieser grundsätzlichen Anschauung gehen wir nicht ab, trotz des gegenteiligen Beschlusses, den neulich das Haus gefaßt hat. Wir behalten uns vor, vor Eintritt in die Beratung dieses Antrags noch in längeren Ausführungen unsere Bedenken gegen seine Zulässigkeit zum Ausdruck zu bringen. Zunächst will ich nur verhehlen, daß später der Einwand gemacht wird, das Haus habe ohne Widerspruch die vom Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung angenommen. Diesen Widerspruch erhebe ich, ohne zu verlangen, daß jetzt eine Entscheidung herbeigeführt werde. Die Herren wollen ja mit den zugegen verweilen, ich will sie nicht aufhalten. Ich behalte mir weitere Ausführungen für Dienstag vor.

Präsident Graf Ballestrem: Dem Herrn Abg. Singer möchte ich bemerken, daß für mich als Präsident die Frage, ob ein Antrag, wie der Antrag Gröber, außer der Reihe auf die Tagesordnung gesetzt werden darf, nachdem ein Beschluß des Hauses

darüber vorliegt, solange erhebt ist, bis dieser Beschluß etwa durch einen anderen Beschluß des Hauses wieder abgeändert wird.

Abg. Vebel: Der Präsident hatte vorhin die Freundlichkeit zu sagen, es sei wünschenswert, daß den Abgeordneten, die von weit hergekommen seien, Gelegenheit zur Heimreise gegeben werde. Die Bitte und die Verfassung verlangt, daß die Abgeordneten, gleichviel, ob sie nahe oder weit von Berlin wohnen, in den Sitzungen des Reichstags antwefend sein müssen. Hierzu kommt, daß ein großer Teil der Herren, die jetzt hergekommen sind, höchst selten hier im Hause erschienen sind, so selten, daß heute Dutzende von Herren antwefend sind, die ich überhaupt nicht erinnern kann, jemals hier gesehen zu haben. (Große Heiterkeit links und sehr richtig!) Ich kann wohl ohne Prätzelerei von mir behaupten, daß ich zu den fleißigsten Besuchern des Reichstags gehöre, wozu der Umstand mit beitragen mag, daß ich in der Nähe von Berlin wohne. Aber ich sehe keinen Grund, daß den Herren, die, wie ich wetten möchte, in den ganzen vier Jahren, die sie dem Reichstag angehören, nicht 20 Tage hier antwefend gewesen sind (Widerpruch bei der Mehrheit), jetzt schon wieder Ferientage gewährt werden. Bis Mai oder Juni, wo wir auseinandergehen müssen, ist nicht mehr viel Zeit. Sie wollen die Tarifberatung im Galopp durchspitzen, was wir zu verhindern suchen werden, aber je häufiger die Ferientage, desto länger werden die Sitzungen an den Arbeitstagen. Wenn an vier Tagen der Woche zwölf- und mehrstündige Sitzungen stattfinden, so peitscht das die Herren auf und macht ruhige Verhandlungen unmöglich. Gerade die Rücksicht auf die Sachlichkeit und Objektivität der Verhandlungen veranlaßt uns, dem Vorschlag des Präsidenten entgegenzutreten. So wenig man Pferde oder Oesen überanstrengt, so wenig darf das auch Reichstagsabgeordnete gegenüber geschehen. (Stürmische Heiterkeit.) Es sind noch sehr viel wichtige Petitionen zu erledigen, es wäre auch wünschenswert, daß von den vielen Initiativanträgen noch einige zur Verhandlung kommen, das Kinderschutzgesetz muß verabschiedet werden; wie soll das alles geschehen, da der Etat doch auch seine Zeit verlangt. Die Etatsberatung soll erst nach Weihnachten beginnen; da ist es doch sehr zweifelhaft, ob es möglich sein wird, sie bis zum 1. April zu beenden. Auf jeden Fall wird das nicht möglich sein, wenn die Herren Woche für Woche zwei Tage Feiertag machen. (Sehr richtig! links.) Wir sagen, wenn es irgendwie geht, muß aus verfassungsmäßigen Gründen der Etat am 1. April fertig sein. Ich wünsche, auch Sie (nach rechts) hätten dieses Gewissen. (Lachen rechts, Zustimmung links.) Auch das Phosphorgebiet harret der Erledigung. Es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß die Regierung noch mit einer Vorlage kommt, deren sofortige Erledigung noch durch diesen Reichstag für dringend nötig hält. Die Rücksicht auf diesen immensen Arbeitsstoff veranlaßt mich zu der Bitte, morgen eine Sitzung abzuhalten. Ich bin auch überrascht, daß Sie heute schon Feiertag machen wollen. (Heiterkeit links.) Am Montag waren Sie nicht beschlußfähig, am Dienstag tagten Sie 8, am Mittwoch 10½, am Donnerstag 11½ Stunden. Heute wurde die Sitzung auf 10 Uhr morgens anberaumt. Es blieb kaum Zeit, nach der ungeheuren Anstrengung und Aufregung dieser Nacht auszuschlafen. (Lachen bei der Mehrheit.) Sie, meine Herren (zur Mehrheit), schlafen ja allerdings hier im Hause. (Große Heiterkeit.) Wir, die wir es mit unserer Arbeit gewissenhaft nehmen, haben nicht Zeit zu schlafen. Ich dachte mir: heute wird das recht gemüthlich werden (Heiterkeit), es wird so gehen, wie die Tage vorher. Und da lassen Sie Vertagung eintreten, nachdem wir erst sieben Tage gearbeitet haben. Nach den Leistungen der letzten Tage ist das doch zu wenig. (Große Heiterkeit.) Ich kann Sie nur dringend bitten, dem Antrag Noeide zuzustimmen. (Wabrol links.)

Abg. Dr. Vachnide (freis. Vg.): Auch wir halten durch die Entscheidung des Hauses über die Beratung des Antrags Reichsbilders die Kontroverse, ob Initiativanträge außerhalb der Reihe auf eine Tagesordnung kommen können, nicht für erledigt. Ich halte den Widerspruch, dem Abg. Singer für seine Fraktion Ausdruck gegeben hat, auch untererseits aufrecht. Wir behalten uns weitere Ausführungen darüber vor. Den Vorschlag meines Freundes Noeide, morgen Sitzung abzuhalten, unterstütze ich. Der Antrag Noeide-Deffau wird gegen die Sozialdemokraten und Freireimigen abgelehnt, es bleibt beim Vorschlag des Präsidenten.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Antrag Gröber betr. Abänderung der Geschäftsordnung; Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Das englische Schulgesetz.

r. London, 4. Dezember. Die Schulvorlage wurde gestern in dritter Lesung mit einer Mehrheit von 123

Stimmen angenommen. Ueberblickt man die achtmonatige Debatte über diese Maßregel, so darf man feststellen, daß der Widerstand der Liberalen verhältnismäßig schwach war. Der Grund hierfür ist erstens in dem Umstand zu suchen, daß das Gesetz, so reaktionär es ist, doch einen wichtigen Vorteil bietet, indem es die Verwaltung des elementaren und mittleren Schulwesens vereinfacht; zweitens wußten die Liberalen, daß das Volk sich wenig um Bildungsfragen kümmert. Die ganze Schulkontroverse löste sich in einen konfessionellen Hader zwischen den Geistlichen der Hochkirche und der Sekten auf. Die eigentliche Erziehungsfrage wurde fast gar nicht berührt. Von den Arbeiterabgeordneten beteiligte sich nur Mr. Broadhurst einmal an der Debatte.

Was will das neue Schulgesetz leisten? Um von allen technischen Einzelheiten abzusehen, läßt sich diese Frage wie folgt beantworten:

1. Es soll der Schulverwaltung eine gewisse Einheitlichkeit geben. Bisher bestanden zwei Körperschaften, die das Schulwesen verwalteten: die School Boards und die Lokalverwaltung (Gemeinde- oder Grafschaftsrat). Die School Boards waren direkt vom Volke gewählte Schulkommissionen zur Verwaltung des Elementarunterrichts. In ihrem pädagogischen Eifer gingen sie jedoch über ihre eigentliche Aufgabe hinaus und verwandelten die oberen Klassen der Volksschule in Gymnasien und Realschulen. Dieser höhere Unterricht war aber der Lokalverwaltung unterstellt. Um diese Kompetenzüberschreitungen zu vermeiden, schafft das neue Gesetz eine einzige Schulbehörde: das elementare und mittlere Schulwesen soll nunmehr der Lokalverwaltung unterstellt werden. Diese wählt aus ihrer Mitte eine Schulkommission, zu der auch andere, mit dem Erziehungsweesen vertraute Männer und Frauen zugezogen werden sollen.

2. Das Gesetz rettet die Kirchenschulen vor dem Untergang. Ueber die Hälfte der schulpflichtigen Jugend in England und Wales wird in den von der Kirche geleiteten Schulen erzogen. Diese Schulen wurden bisher durch freiwillige Gaben und Stiftungen unterhalten. Da aber diese Finanzquellen immer mehr austrockneten, so standen die Kirchenschulen vor der Auflösung. Der Staat hätte sie übernehmen und in moderne Gemeindeschulen verwandeln müssen. Gerade diese Möglichkeit wollten die Reaktionen vermeiden und die Regierung kam ihnen zu Hilfe. Nach dem neuen Gesetz sollen die Kirchenschulen ganz auf Kosten der Staats- und Gemeindesteuern erhalten werden, aber die Verwaltung auch weiterhin eine kirchliche bleiben. Das Volk zahlt, die Kirche verwaltet. Diese Kirchenschulen beschäftigen mindestens 12000 Lehrer. Da nun die Verwaltung eine kirchliche bleibt, so wird bei Anstellung des Lehrpersonals in erster Reihe auf konfessionelle Orthodoxie und nicht auf wissenschaftliche Tüchtigkeit gesehen werden. Es ist die Absicht des Gesetzes, den Kindern des englischen Volkes vor allem eine religiöse, dem modernen Geiste abgeneigte Schulung zu geben.

Dieser Nachteil überwiegt alle Verbesserungen, die das neue Gesetz dem englischen Schulwesen bringt.

Zu bemerken ist noch, daß das Gesetz auf Schottland, Irland und die Grafschaft London keine Anwendung finden kann.

Bur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name der Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unipünktliche Zustellung, die wir direkt an die Expedition erhitter, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben. Die Expedition.

Sozialdemokratischer Verein Leipzig-Ost.

Organisation zur Förderung der Belieben der Sozialdemokratischen Partei. Versammlungen alle 4 Wochen. — Wöchentliche Beiträge 10 Pf. Nicht aller sozialdemokratisch gesinnten Einwohner im Osten Leipzigs ist es, dem Verein als Mitglied anzugehören. Aufnahme von Mitgliedern in den Versammlungen. Anmeldungen nimmt entgegen: Julius Behnmann, Leipzig-Ring, Poststraße 18, vor.

Mein diesjähriger Weihnachtsverkauf bietet eine grosse Auswahl enorm billiger Gelegenheitskäufe.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe. Vollständige Roben. Hauskleiderstoffe jetzt Robe 1.50 Mk. Cheviots reine Wolle, sonst 4.80, jetzt Robe 3.00 Mk. Crèpes reine Wolle, sonst 7.90, jetzt Robe 4.20 Mk. Homespuns reine Wolle, sonst 8.50, jetzt Robe 6.00 Mk. Zybelins reine Wolle, sonst 10.50, jetzt Robe 7.00 Mk. Hochelegante einzelne Roben sonst 15.- 18.- 24.- 30.- Mk. jetzt 9.- 12.- 15.- 18.- Mk.

Seidenstoffe in schwarz und farbig zu Kleidern und Blusen. Ballstoffe in Mohair, Wolle, Seide, entzückende Lichtfarben. Sammet in glatt, gestreift und kariert. Gardinen Stores, Vitragen etc. Tischdecken Bettdecken, Schlafdecken, Sofadecken, Steppdecken.

Leinen- und Baumwollwaren. Hemdentuche Meter 15 Pfg. Hemdenbarchente Meter 22 Pfg. Louisianatuche Meter 30 Pfg. Piquébarchente Meter 35 Pfg. Velourbarchente Meter 30 Pfg. Stangenleinen Bettbreite Meter 60 Pfg. Damaste Prima, Bettbreite Meter 75 Pfg. Bettzeuge Bettbreite Meter 55 Pfg. Iulets Bettbreite Meter 80 Pfg. Tisch- und Kaffeegedecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher etc.

S. Hodes, Inh. A. Strauss, Neumarkt 2, I. Etage Ecke Grimmische Strasse.



OTTO POHLEY Inhaber Otto Pohley + Curt Vogel Optisches Institut Eigene Brillen- u. Klemmer-Fabrikation Prima Rathenower Augengläser Brühl 23 Hauenscher Hof gegenüber der Kathol. Kirche

gegenüber der Anhaltentstraße. Operngläser für Theater u. Reise von einfachster Ausführung bis zum feinsten Stiel-Permutglas. Lemaire-Gläser, das Beste für Kenner in Optik. 10942 Streng reelle Bedienung. Fernsprecher Nr. 4341.

Knöterich von Apotheker Wagner, Leipzig, garant. direkt aus England bezogen, ist d. beste Mittel geg. alle Katarrhe der Lunge, d. Halses, d. Kehlkopfes u. d. Luftröhre, geg. Asthma, Stiche u. Brustbeschwerden. Man achte auf d. Namenszug. Es gibt zu haben à 50 Pf. und 1 Mk., nur in Kartons, nie lose, in den Droguerien von C. Stück Nf., Peterssteinweg 7, Gehr. Schwarz, Rathenaustraße 6, O. Eokart, Schützenstraße 15, Salomonspothke, Grimmsche Str., Hofapothke, Dahnstr., Johannspothke, Dresdener Str.; in Zwickau, Apotheke Becker; in Leipzig, Annenapothke; in Entzsch, Droguerie H. Porst; in Plagwitz, Mariendroguerie; L. Hammer, Marktstraße. 10971

Leiterwagen. Popp, Panorama.

Wo hat man die grösste Auswahl zu billigsten Preisen in Uhren und Goldwaren?

bei Paul Rauffus Leipzig Ecke Reichsstr. 1 Schuhmachergässchen 1 Ecke Reichsstr. gegenüber dem Salzgässchen.

Ca. 1500 Stück massiv goldene gestempelte Damen- und Herren-Ringe am Lager Ca. 800 Stück von den einfachsten bis zu schwersten massiv goldenen Damen- und Herren-Ketten am Lager. Ca. 1000 Stück Wand-, Stand- und Wecker-Uhren von den einfachsten 5 Mark-Taschenuhren bis zu den schwersten goldenen Präzisionsuhren am Lager. Specialität: Massiv goldene gestempelte Trauringe (ohne Laifuge D. R.-P.) das Paar von 8.-50 Mk. stets am Lager. Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

# Königs-Bazar

17 Königsplatz 17

## Puppen-Ausstellung

Puppen-Bälge	Puppen-Schuhe	Puppen-Köpfe	Puppen-Strümpfe	Puppen-Hüte
Badekinder in Celluloid in Porzellan		Puppen-Stuben-Artikel		Puppen-Stuben-Möbel

## Grosse Spielwaren-Ausstellung

Wirtschafts-Gegenstände	Photographie-Album
Affende-Waren	Postkarten-Album
Bier-, Wein-, Liqueur- und Wasch-Service	Poesie-Album
	Aufsätze, Bowlen Vasen-Garnituren

## Grosse Auswahl feiner Holzwaren

als Bauern-, Rauch-, Nipp-, Servier-, Eck-Tische, Penele, Bauernständer, Handtuchhalter, Konsole etc.

Bilder-Rahmen	Vogelbauer Bilder	Bier-Seidel
Schreibzeuge	Haussegen	Bronce-Waren
Plüsch-, Näh- und Schmuckkasten		Handschuhkasten
Feine Lederwaren	Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke	Porzellan-Nippes
Bijouteriewaren		Metall-Nippes

## Extra-Spielwaren-Ausstellung

12 Wächterstr. 12

# Otto Klingmüller

M. Ludhardt Nachf.

Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24

bietet zur Saison bei Deckung jeden Bedarfs entschieden die günstigsten Vorteile. (3518)

Mein Lager ist reich sortiert und empfehle besonders: Anzüge hochlegant komplett und Heberzieher für Herren und Knaben.

Mäntel, Gavelots, Pistes, Jachets etc. für Damen.

## Manufakturwaren.

Möbel und Betten.

Serner diverse Artikel als:

Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.

Uhren, Spec. Regulateure, 2 Jahre Garantie und verleihere zugleich die denkbar solidesten Preise auf

## Teilzahlung

bei geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung.

Kunden ohne Anzahlung.

Mit Legitimation genügt ein Steuerzettel, Mietbeschein oder Mietbuch etc. etc.

Zu einem Besuch auch bei Nichtkauf ladet freundlichst ein

# Otto Klingmüller

M. Ludhardt Nachf.

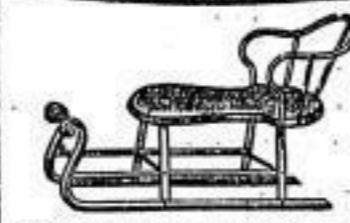
Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle große Auswahl in



Schlittschuhen, Kinderschritten, Laubsäge- und Werkzeugkasten, Dampfmaschinen, elektr. Motoren, Laterna magica, Christbaumständern und Lichthaltern,



Wärmflaschen, Reibemaschinen, Kaffeemühlen etc.

10748]

# Alwin Richter

L.-Reudnitz, Dresdener Strasse 36.

## China-Ausstellung.

1600 qm Ausstellungsfläche. Tägl. geöffn. v. vorm. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr. Sonntags 11-7 Uhr. Eintritt einischl. Dauernerder Gwerbeausstellung 50 Pfg.

### Kaufen Sie

# Homespun- und Filzhüte

für Damen und Mädchen

neueste Formen, zu unglaublich fabelhaft billigen Preisen nur in der Dresdener Stroh- u. Filzhut-Industrie

Leipzig, Brühl 8 (neben der Hainstrasse).

Modistinnen erhalten Rabatt.

### Nähmaschinen aller Systeme



kauft man am besten u. nicht zu teuer, weil keine Lebensmiete und wenig Spesen, bei Rich. Kranich Mühlgr. 20, Schramms Hof. Filiale: Alcinzsch, Albertstr. 32, hies. Lager guter geb. Nähm. 5 Jahre Garantie. Auch Teilzahlung.

Ohrenwärmer, eigenes Fabrikat, à Paar 40 s. Händler haben Rabatt. Dresdener Str. 13 in Brückners Fahrradhandlung.

# Halle'schen Honigkuchen

Bei Einkauf von 1 Mk. = 60 Pfg. Zugabe } in gleicher Ware.  
" " " " = 2 Mk.

## Franz Keilhold

Hospitalstrasse 14. Nürnberger Strasse 14. Tübchenweg 18. [10618] Baumkonfekt in grosser Auswahl, Pfund von 50 Pfg. an.

### Naethers

Puppenwagen.	1.50
Puppenportwagen.	1.80
Stofftische.	1.50
Patent-Rinderstühle.	3.-
Rinderstühle.	3.-
Rinderstühle.	3.-
Rinderstühle.	3.-
Rinderstühle.	3.-

Enorme Auswahl. Stauend billige Preise.

### POPP

Panorama, neben der Markthalle. Mittheilung der Volkszeitung mitbringen.



Solide Familien-erhalt. hässl. Waf. he. artikel etc. o. leitungs- l. Firma mit Verschwiegen. auf Abzahl. bill. Preis. Df. mit. G. Kauf Exp. d. W.

### Billige Schuhwaren.

W. Gegenstände. Bitte aufseru. kein Kaufzwang, kein Laden. Thomasstr. 14, pt.

# Fischhalle „Seestern“

Specialgeschäft I. Ranges für Fischwaren aller Art

Telephon 1834. Leipzig, Hallesche Str. 1. Telephon 1834.

### Spick-Aale

sind jetzt ganz besonders gut und schmackhaft und treffen in nur feinst. Qualitäten täglich frisch ein.

### Caviar

halte in jeder Preislage in herrl. Qualität auf Lager. Als besonders preiswert empfehle ein schön mildgesalz. Grobkorn zu 6.40 s. Extra-Qualität davon 8. s. u. höher

### Ger. Lachs

ist ein gross. Konsumartikel geworden u. emp. feinsten, raffineschigen u. fetttiefenden Lachs, Pfl. 2. s.

### Gelsardinen

in nur ausgesucht, feinsten Qual., jede Dose m. Schlüss. à 20, 40, 50, 60, 70 bis 2.50

### Hummer

beste Kronen-Hummer, nur Scheren und Schwänze, in Dosen zu 1.05-2.00 s.

### Anchovis

allerfeinste Norweger, in Ziergläsern à 40 s. und in Dosen 45 s. bis 1.20 s.

### Nordsee-Krabben

geschält, bester Ersatz für Hummer, delikat. Dose 40 s.

### Aal in Gelee

schöne starke Stücke Dose 90 s. 1.70 und 2.75 s.

### Appetit-Sild.

Prima Stavanger. Herrliche Delikatessen. Dose 40 s.

### Hering in Gelee.

Qualität wie Aal in Gelee. Dosen zu 40, 70 s. 1.20 u. 2. s.

### Russ. Sardinen

in feinst. Mix-Picles-Marin. in Gläsern à 40 s. u. Fässern zu 85 s. und 1.10 s.

### Bismarckheringe

anerkannt beste Qualität, in Dos. à 65, 80 s. 1.25 u. 2. s.

### Sardellen

je nach Jahrgang Pfund 80 s. 1.00 und 1.20 s., in Gläsern à 80 s. und 1.30 s.

### Gemüse-Konserven

2-Pfl.-Dos.: Schnittbohnen 28 s. Brechsparg. m. K. 80 s. Erbsen 60 s. Pflerlinge 70 s. Stangensparg. 1.10 s. Brechbohnen 35 s.

### Braheringe

das beste, was es giebt, Dose à 55 s. 1.00, 1.60 und 2.50 s.

Händler u. grössere Konsumenten erhalten bei 5 Dosen einer Sorte Vorzugspreise. Bücklinge, Sprotten Aale für Wiederverkäufer billigst.

Neue Citronen, Dutzend 50 Pfg.

Apfelsinen, Dutzend 50 Pfg.

Deutsche Bekleidungs-Compagnie, Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 35.

- Lodenjoppen f. Knab. 2.50
- Lodenjoppen f. Bursch. 3.—
- Lodenjoppen f. Herr. 4.—
- Knaben-Paletots 3.75
- Burschen-Paletots 8.—
- Jünglings-Paletots 7.—
- Herrn-Paletots 9.—
- Herrn-Paletots 12.—
- Herrn-Paletots 18.—
- Knaben-Anzüge 2.50
- Jünglings-Anzüge 6.—
- Burschen Anzüge 9.—
- Herrn-Anzüge 12.—
- Herrn-Anzüge 16.—
- Herrn-Anzüge 21.—
- Hosen 1.50
- Schulrucksäcke 9.—
- Strickwesten 1.50
- Hüte und Mützen.
- Berufs-Bekleidung.

Unerreichte Billigkeit!

Streng reelle Bedienung!

Streng feste Preise!

[10972]

Rathenower  
Optisches Institut  
G. F. W.  
**Grabich**



Hauptgeschäft: Nicolaistrasse 11  
Zweiggeschäft: Grimm. Steinweg 16, I.  
altbewährtes, gewissenhaft geleitetes Institut auf dem Gebiete der Präcisionsoptik.

Specialitäten:

- Rathenower Operngläser, unübertroffen in Optik.
- Rathenower Feldstecher, bei sämtlichen Armeen der Erde im Gebrauch.
- Rathenower Reisegläser u. Fernrohre mit stärksten Vergrößerungen.
- Rathenower, Zeiss und Goerz Prisma-Binocles.
- Rathenower Brillen und Klemmer in allen Ausführungen.
- Rathenower Augengläser à Paar 1 Mk., Specialität seit 1881, sind die besten Gläser welche es zur Unterstützung der Augen giebt.

Rathenower photographische Apparate.

Rathenower photographische Objective und Condensoren  
hervorragend, gut und billig.

Photographische Platten, Films, Papiere, Chemikalien.  
Solide Schulreisszeuge — Präcissionsreisszeuge.

Holosteric Barometer, garantiert prima Werke.  
Zimmer- und Fenster-Thermometer.

Der seit 23 Jahren bekannte **Weihnachtsverkauf** von  
**AVIS** Opern- u. Reisegläsern u. photogr. Apparaten  
die als Muster und Modelle dienen und im Ansehen ein wenig gelitten haben, findet, soweit Vorrat reicht, jetzt statt.

Die Preisermässigung beträgt bis zu 30 Prozent.

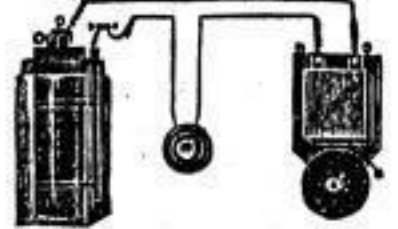
Für absolut tadellose Gläser wird volle Garantie übernommen.

Besichtigen Sie die in 3 Schaufenstern ausgestellten hervorragenden Produkte

optischer Glas- und Kunstschleiferei.

Kataloge über Optik und Photographie zu Diensten.

Als passendes  
**Weihnachtsgeschenk**  
empfiehlt  
**Uhren, Goldwaren**  
Winfwerke, optische Sachen  
in großer Auswahl, unter Garantie, zu billigen Preisen. **O. Wetzig**  
108077 Reichenhauer Str. 51.



Alle Artikel f. elektrische Klingelanlagen u. Momentbeleuchtung erhalte ich in großer Auswahl billiger bei **Georg Schöbel**, Leipzig, Reischstraße 18 20. [1289]

**Bettfedern**  
u. Daunen  
eigene Schmelzerei,  
garantirt reinste  
Ware zu billigsten  
Preisen.  
**F. Doberenz**  
Hospitalstr. 34.

**Nähmaschinen**  
von Mt. 65 an  
**Wringmaschinen**  
von Mt. 11.50 an

Fahrradzubehör, große Auswahl, billigste Preise.  
Reparatur von Fahrrädern, Näh- und Wringmaschinen prompt und billig.

**Hamburger Specialhaus**  
für  
**Fahrradzubehör**  
Johannisplan 3, neben S. Gienhof, u. Zauscher Straße, Arzthalplatz.

**Schuhwaren-Burger**  
früher Windmühlstr., in der Flora  
**14 Markthallenstrasse 14**  
macht Kreunde und Bekannte auf seine billigen **Schuhwaren** aufmerksam. Jeder Käufer erhält ein Extra-Geschenk.

**Möbel**  
erhält man solid zu billigsten Preisen bei  
**H. Dietrich**  
Tischlermeister [2880]  
Lindenau, Merseburger Str. 83.

**Billards**, neue u. gebrauchte Bälle, Queues, Tische u. Leder  
**A. Immisch, Gumboldtstr. 7.**

**H. Niepraschk**  
**Uhrmacher**  
Lindenau, Josephstraße 38  
empfiehlt sein Lager aller Arten **Uhren und Goldwaren** als Ringe, Ketten, Broschen u. Werkstat für Reparaturen.

**Gebr. Singer-Nähmaschinen**  
von 15 Mt. an, reparat. u. frisch als billig. Altkonvert. b. Original-Victoria. Lehrkurse in der modernen Nähmaschine l. **H. Schube, Peterstraße 34, im Gol.**

Weihnachts-Geschenke

vom bleibenden Wert finden Sie in reicher Auswahl und solidester Ausführung bei

**Alexander Schmidt**  
Uhrmacher  
Uhren- u. Goldwaren-Lager  
Leipzig-Reudnitz  
Dresdener Straße 65. Dresdener Straße 65.  
Solide Preise. Mehrjährige schriftliche Garantie.

Günstige Gelegenheit.

**500 Winterüberzieher u. Joppen**  
verkauft zu außerordentlich billigen Preisen. Gleichzeitig mache ich auf mein neu eintrafenes Lager aufmerksam.  
**Julius Döge**, Leipzig, Glien am Markt.

**Christbäume** billig an verlaufen  
**Stötteritz, Schulstrasse 30,**  
viv-à-vis vom Konsum. Otto Steinbach.  
**Christbäume** empf. **Bruno Müller**,  
Schönefeld, Südstr. 1.

**Christbäume** von Montag den 8. Dezember im ganzen und einzeln zu verkaufen in **G. Kleinschöcher, Gust. Adolfs-Str. 5,**  
Güterwaren-Geschäft [11026]  
**Schröter u. Aug. Heyne.**

**Alten Gummi**  
aller Art kauft stets große u. kleine Vollen  
**Hermann Wrück, Leipzig**  
St.-ruwartenstr. 44. [10764]

**Geschlechtsleid.**  
= aller Art, Haut-, Harn-, Blasen-, beh. u. bew. langjähr. Erfahr. Schmidt (fr. u. Dr. Schröters Polikl.), Köntesplatz 4, II., 9-1, 6-8. [9870]

Empfehle meine  
**Damenbinden**  
Gummifäden für Massage, Waden- und Arterienpfeile. [3110]  
Gähneraugenbrot. Gahnfettchen für zahnende Kinder. Preisliste 30 Hfg. Frau **Wauke Graf**, Nikolaistraße 4.

Empfehle meine  
**Gummiwaren**  
zur Bekämpfung der Grippe.  
**H. Klöse, Leipzig 40, Brühl 5.**  
Bismarckstr. 20  
Baden separate Frauenbekleidung, empf. den Frau **Gossmann**,  
21-Lindenau, Josephstr. 31.

**Beinleiden**  
Heilung o. Operat. u. Berufsetz. Schmidt,  
Königsplatz. 9-1, 6-8. Minderbemittelte 6-8.

Montag den 8. Dezember kommen auf dem Wahrenen und auf dem Bayerischen Bahnhofe je eine **Lowry-Christbäume** an und können selbige schwache sowie in Stück vergeben werden durch  
**Robert Schneider**  
Wahren, Mühlweg 20.

**Möbel**, Betten, Spiegel, Schränke bill. zu verk. **Blagow., Mühlstr. 81 I.**



Der heutigen Auflage liegt eine **Extra-Beilage** der Firma **Schaaerschmidt & Co. Nachfolger** Leipzig-N., Eisenbahnstr. 46 bei, worauf wir ganz besonders hinweisen.



Professoren-Marrismus.\*

III.

Wie ist Profit möglich?

Nach seiner Einleitung handelt Herr Sombart im ersten Buch über mittelalterliches Handwerk „unter historisch-theoretischem und theoretisch-historischem Gesichtspunkt. Wir gehen dann zunächst vorüber zum zweiten Buche, das „die Genesis des modernen Kapitalismus“ darstellen soll und mit einer rein theoretischen Abhandlung über „Begriff und Wesen des Kapitalismus“ beginnt.

Diese Abhandlung hebt Herr Sombart in seiner hochtrabenden Weise also an: „Ich gehöre zu den altmodischen Leuten, die nur die Genesis von etwas darstellen können, von dem sie genau wissen, was darunter zu verstehen ist. Also: Kapitalismus wissen wir eine Wirtschaftsweise, in der die spezifische Wirtschaftsform die kapitalistische Unternehmung ist.“ Veranlaßt von dem Tiefstimm dieser Erklärung hören wir dann weiter: „Letztere gilt es somit zu definieren und in ihren Wesenheiten zu kennzeichnen. Dieses ist die Aufgabe dieses einleitenden Kapitels. Kapitalistische Unternehmung aber nenne ich diejenige Wirtschaftsform, deren Zweck es ist, durch eine Summe von Vertragsabschlüssen über geldwerte Leistungen und Gegenleistungen ein Sachvermögen zu verwerthen, das heißt mit einem Aufschlag (Profit) dem Eigentümer zu reproduzieren. Ein Sachvermögen, das solcher Art genutzt wird, heißt Kapital.“ Nach dieser glänzenden Definition des Kapitals kann man Herrn Sombart allerdings den Ruhm nicht abstreiten, zu den „altmodischen“ Leuten zu gehören. Gegen seine Definition ist die Definition, die der selbige Schulze aus Delitzsch vor vierzig Jahren vom Kapital gegeben hat, noch ein Meisterr an Klarheit und namentlich an Ehrlichkeit.

Schulze nannte es eine wesentliche Funktion des Kapitals, „ein Fonds zur Zahlung von Arbeitslöhnen“ zu sein. So schief das abgedreht und so apologetisch es im Interesse des Kapitalismus gemeint war, so wird Herr Sombart noch viel schiefere und noch viel apologetischer, wenn er den „Fonds zur Zahlung von Arbeitslöhnen“ in eine „Summe von Vertragsabschlüssen über geldwerte Leistungen und Gegenleistungen“ verwandelt. Zu seiner Polemik gegen Schulze definiert Vassalle das Kapital bekanntlich als „historische Kategorie“, als ein gesellschaftliches Produktionsverhältnis, das von bestimmten historischen Voraussetzungen abhängig sei, und noch schärfere als Vassalle, hat Marx diese bestimmten historischen Voraussetzungen nachgewiesen. Erst danach definiert Marx das Kapital, nennt er es eine Summe von Waren, von Tauschwerten, die dadurch zu Kapital werde, daß sie als selbständige gesellschaftliche Macht, als die Macht eines Teils der Gesellschaft sich erhalte und verusche durch den Austausch gegen die unmittelbare lebendige Arbeitskraft, und die somit zur notwendigen Voraussetzung eine Klasse haben, die nicht bestimme, als ihre Arbeitskraft. Allein Herr Sombart „bildet“ den „Marxismus“ weiter, indem er sagt: das ist ja alles neumoische Verrücktheit; wir „altmodischen“ Leute definieren erst und danach urteilen wir die historische Genesis dessen, was wir definieren haben. Herr Sombart zeigt denn auch gleich praktisch die Vorzüge seiner „altmodischen“ Methode. Wenn man, wie Marx, eine historische Untersuchung erst unternimmt und dann definiert, so sieht man in dem vorliegenden Falle beim ersten Kapitalisten gleich auf den ersten Lohnarbeiter, während Herr Sombart aus seiner Definition des Kapitals nur die Lohnarbeit wegzulassen braucht, um die Genesis des Kapitalismus zu schildern, ohne daß er als höchster Mann den Lohnarbeiter zu demjenigen braucht, auf der historischen Bühne zu erscheinen.

Weider ist es aber auch für die bürgerlichen Apologeten des Kapitalis im Leben höchlich eingerichtet, daß bei den Worten gleich die Dornen stechen. Je gründlicher sie die unheimliche Gewalt des Lohnarbeiters, wenigstens auf dem Papier, veranschaulichen lassen, um so schwieriger wird es für sie, die goldene Herrlichkeit des Kapitalprofits zu erklären, den sie teilweise nicht verschwinden lassen dürfen, nicht einmal auf dem Papier. Zumal für einen „Weiterbildner“ des Marxismus ist diese Schwierigkeit groß, da Marx den Profit stets als unbegabte Arbeit erklärt hat. Aber ein genialer Denker, wie Herr Sombart, läßt sich nicht so leicht verblüffen und geht wohlgermut an die Untersuchung der Frage: Wie ist Profit möglich?

Zunächst orientiert er mit lässig-vornehmer Handbewegung die „ganze lästige Geschichte“ von der „Ausbeutung“ und derartige „laienhafte Betrachtung“, die „der wissenschaftliche Charakter unserer Erörterung von vornherein“ verweie. Dann stellt er zwei Sätze auf, deren „axiomatischer oder, wenn man will, apriorischer Charakter natürlich die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit anspricht“, ihre Richtigkeit zu beweisen. Den einen dieser Sätze entnimmt er aus Adam Smith, den er nicht citiert, während er den Satz selbst in englischer Sprache anführt; Herr Sombart liebt es, mit solchen geheimnisvollgeklungenen Wägchen seine Gemeinplätze auszuspielen. Adam Smith beginnt sein berühmtes Werk bekanntlich mit dem Satze, daß die jährliche Arbeit eines jeden Volkes der Fonds sei, der es ursprünglich mit allen Bedürfnissen und Annehmlichkeiten versorge, die es jährlich verbraucht. Dies ist der eine „axiomatische“ oder „apriorische“ Satz, den Herr Sombart dann aus eigenem mit dem zweiten ergänzt, daß Arbeit im Sinne des Smithschen Satzes nur Arbeit der „technischen Arbeiter“, aber keineswegs Arbeit des kapitalistischen Unternehmers oder des Schatzmanns oder des Verwaltungsbeamten oder des Professors an der technischen Hochschule sei. Wer an der „Apriorität“ dieser Sätze zweifelt, wird von Herrn Sombart für einen Esel erklärt; der erschlatternde Versuch lautet wörtlich: „Sapientia sat (dem Klugen genug). Für den insipiens (Unklugen) schreibt ich nicht.“ Tanach ist der kapitalistische Profit also dieselbe ökonomische Erfindung, wie das Gehalt eines Schatzmanns oder Kreissekretärs oder Professors an der technischen Hochschule.

Kann hat aber Herr Sombart diese große Entdeckung gemacht, als ihn selbst dange Zweifel befalligen. Einmal ist es für den Unternehmer als dem liebsten Sohn der „ästhetischen Nationalökonomie“ doch etwas dreipetertlich, mit einem Schatzmann oder Kreissekretär oder Professor an der Technischen

Hochschule in derselben Reihe zu rangieren, und dann giebt es verwahrloste Klüge, die in den „Rebelskleidern ethischer Sentiments“ den „Narren theoretischen Pöbel“ verlieren und gar auf den ruchlosen Gedanken kommen könnten, der Unternehmer stünde zu den „technischen Arbeitern“ doch in einem anderen Verhältnis, als der Schatzmann oder Kreissekretär oder Professor an der Technischen Hochschule. So sagt Herr Sombart seinen zwei „axiomatischen“ Sätzen noch zwei Erläuterungen zu.

Zu der ersten sagt er, daß der Unternehmerprofit, wenn er auch, wie das Gehalt des Schatzmanns u. s. w., stets einen Anteil an dem Arbeitsvertrage des technischen Arbeiters darstelle, so doch keineswegs diesen Arbeitsvertrag zu schmälern brauche. „Im Gegenteil kann — und in der empirischen Gestaltung der Dinge bildet dieser Fall wohl sogar die Regel — nach Abzug der auf den Profit entfallenden Quote des Arbeitsvertrags dessen Rest ein größeres Quantum repräsentieren, als es ohne Dazwischentreten des kapitalistischen Unternehmers der Fall sein würde.“ Und nun folgt ein Vobegang auf die „produktive“ Tätigkeit des Unternehmers, den wir hier übergehen können, da er wörtlich aus der Manchesterliteratur von Anno dazumal abgeschrieben ist, was dann freilich eine reizende „Weiterbildung“ des Marxismus sein mag.

Ausführlicher müssen wir bei der zweiten Erläuterung des Herrn Sombart verweilen, und wir müssen ihn hier sogar wörtlich zitieren, um dem sonst unaussprechlichen Verdachte zu entgehen, als ob wir ihm Dinge in den Mund gelegt hätten, von denen man es für unmöglich halten sollte, daß ein Mensch von fünf gefunden Sinnen, gefaschweige denn ein gelehrter Professor der Staatswissenschaften sie geäußert haben könnte. Herr Sombart schreibt also:

Zweitens ist es eine ganz verkehrte Vorstellung, daß der Profit der kapitalistischen Unternehmer immer nur aus Anteilen an Arbeitsverträge der in seinem Dienste oder im Dienste anderer beschäftigten Lohnarbeiter bestehen könne. Der verkehrte Ausgangspunkt, den Karl Marx in seinen Mehrwertlehren nahm — aus der Cirkulationsphäre! — hat den genialen Mann in diese grundfalsche Anschauung hineingerieben. Es ist vielmehr ausdrücklich zu konstatieren, daß der Profit ebenso wie aus einbehaltenen Arbeitsverträgen der Lohnarbeiterklasse aus Anteilen sich zusammensetzen kann, die dem Kapitalisten von den Arbeitsverträgen selbständiger Produzenten (Handwerker oder Bauern) zustießen. In dieser Thatsache liegt die Begründung eingeschlossen für die Existenzmöglichkeit kapitalistischer Handelsunternehmungen inmitten handwerksmäßiger oder bäuerlicher Produktion: ein Fall, den Marx bekanntlich immer nur als anormale Erscheinung hat zu deuten vermodt. Warum in aller Welt aber soll ein Kapital von einer Million Mark, das in einem Freiergeschäft investiert ist, sich nicht normal verwerthen können, auch wenn die von ihm betriebene Tätigkeit lediglich inmitten von Bauern und Handwerkern ausgeübt wird; jede Bezahlung eines Schampoons enthält alsdann die Gewähr eines Anteils an dem Arbeitsvertrage des betreffenden selbständig produzierenden Bauern oder Handwerkers.

Marx soll also für seine Mehrwertlehre den „verkehrten“ Ausgangspunkt aus der „Cirkulationsphäre“ genommen haben. Nun sieht Marx allerdings in der Warenzirkulation den Ausgangspunkt des Kapitals, und damit auch des Kapitalprofits, allein der „geniale Mann“ ist gänzlich unschuldig an der historischen Thatsache, daß der Kapitalprofit einige Jahrhunderte vor seiner Geburt diesen „verkehrten Ausgangspunkt“ genommen hat. Es ist ja klar, daß im „Bedarfsdeckungs- und Wirtschaftssystem“, um mit Herrn Sombart zu sprechen, das heißt überall wo für den eigenen Gebrauch produziert wird, keine Profite gemacht werden können, sondern nur da, wo für den Tausch produziert wird, in dem „Erwerbssystem“ des Herrn Sombart. Insofern ist die Warenzirkulation die Geburtsstätte des Kapitalprofits. Allein die Sinnlosigkeit dieser historischen Thatsache, hatte die bürgerliche Ökonomie verlernt, die Warenzirkulation als die Erzeugerin des Mehrwertes aufzufassen, in der Weise, daß der Mehrwert ein nomineller Preiszuschlag auf die zirkulierenden Waren sei. Von dieser Mehrwertlehre mag man sagen, daß sie ihren „verkehrten“ Ausgangspunkt aus der „Cirkulationsphäre“ genommen und zu „grundfalschen Anschauungen“ geführt habe. Jedoch Marx hat damit nicht mehr zu thun, als daß er diese „Mehrwertlehre“ in der gründlichsten und unbarmherzigsten Weise zertrübt hat. Siehe darüber das vierte Kapitel im ersten Bande des Kapitals, wo Marx sich in alle Schlupfwinkel folgt, und damit schließt: „Man mag sich also drehen und wenden, wie man will, das Fact ist daselbe. Werden Äquivalente ausgetauscht, so entsteht kein Mehrwert, und werden Nicht-Äquivalente ausgetauscht, so entsteht auch kein Mehrwert. Die Cirkulation oder der Warenaustausch schafft keinen Wert.“ Den wirklichen Ursprung des Mehrwertes entdeckt Marx dann darin, daß es innerhalb der Cirkulationsphäre, auf dem Markt, eine Ware giebt, deren Gebrauchswert selbst die eigentümliche Beschaffenheit besitz, Quelle von Wert zu sein, nämlich die Arbeitskraft.

Die Loyalität des Herrn Sombart strahlt in diesem Fall um so heller, als er selbst der „Mehrwertlehre“ huldigt, die er an Marx so feierlich verdonnert, wenigstens in seiner Definition des Kapitalismus, worin er den Profit als „Aufschlag“ erklärt, ganz im Sinne jener alten bürgerlichen Ökonomen, die Marx widerlegt hat. Freilich besitz ein so vielseitiger Genius, wie Herr Sombart, mehr als eine Erklärung des Profits, und die allergenialste haben wir gerade unter unserm kritischen Messer. Marx voll die „Existenzmöglichkeit kapitalistischer Handelsunternehmungen inmitten handwerksmäßiger oder bäuerlicher Produktion bekanntlich immer nur als anormal haben deuten können“, weil der Unglücksdemus nie zu kapieren vermodt hat, daß der Kapitalprofit ebenso wie aus einbehaltenen Arbeitsverträgen der Lohnarbeiterklasse, aus Anteilen an den Arbeitsverträgen von Bauern und Handwerkern fließen könne.

Dieses Räuberwisch kann sich menschenmöglicherweise nur auf die Ausführungen über die historischen Funktionen des Kaufmanns und Bucherkapitals beziehen, die Marx zwar nicht für „anormal“, aber für kapitalistische „Zwitterformen“ erklärt, insofern, als sich in ihnen das Kapital noch nicht unmittelbar des Arbeitsprozesses bemächtigt hat. Neben die selbständigen Produzenten, die in überlieferter, urdärflicher Betriebsweise handwerkern oder ackerbauern, tritt der Bucherer oder der Kaufmann, das Bucherkapital oder das Handelskapital, das sie parasitenmäßig ausjaugt. Voherrschaft dieser Exploitationsform in einer Gesellschaft schließt die kapitalistische Produktionsweise aus, zu der sie andererseits, wie im späten Mittelalter, den Uebergang bilden kann.“ Marx erläutert hier einen historischen Prozeß, der sich seit Jahrhunderten bis auf unsere Tage abgespielt hat und aller Welt bekannt ist, und es ist wirklich nicht abzusehen, wo darin eine „grundfalsche Anschauung“ stecken soll, es sei denn, daß man die Prozente des Buchereers ebenso mit dem

industriellen Kapitalprofit in einen Topf werfen will, wie das Gehalt des Schatzmanns.

Das darf gerade ein Apologet des Kapitalismus nicht wagen, jedoch als findiger Mann weiß sich Herr Sombart zu helfen. Er spricht „von kapitalistischen Handelsunternehmungen innerhalb handwerksmäßiger oder bäuerlicher Produktion“ und als Mutter führt er ein Freiergeschäft vor, in das eine Million Mark gesteckt ist. Von allen Geniestreichen des großen Mannes ist dies vielleicht der genialste, zumal da Herr Sombart in Freier- und Rastierversuchen in der That sachmännische Bildung besitzt. In seinem zweiten Bande, der die Theorie der kapitalistischen Entwicklung behandelt, erzählt er uns Seite 261, daß bei Konzepts vor ein paar Jahrzehnten die Mutter jeden ersten Montag bei abnehmendem Monde mit einer großen Schere eine „allgemeine Familienkur“ vorgenommen habe, und von sich selbst verrät er uns Seite 440 desselben Bandes das intime Detail, daß er, wenn er sich rasierten lassen wolle, in den „eleganten Friseursalon“ gehe, um „seine Nase vor den schmerzlichen Fäden eines ungewohnten Rastierers zu bewahren“. Da Bauern und Handwerker heute noch nicht anspruchsvoller sind, als „Konzepts“ vor vierzig Jahren waren, und da sie noch weniger daran denken, mit Herrn Sombart an seinen Manieren zu rivalisieren, so würde ein Freiermillionengeschäft, das in einer Bauern- und Handwerkerbevölkerung mit einer Million Mark geründet würde, die glanzreichste Pleite machen, ehe sich an ihm studieren ließe, wie Profit möglich sei.

Man kann hier an einem vorkenden Beispiele sehen, wie die Vereinerung des Herrn Sombart für den Kapitalismus in die albernste Falschheit umschlägt. Er will sich die „ganze lästige Geschichte“ von der Ausbeutung vom Halfe schaffen und behauptet deshalb, der Kapitalprofit eines Unternehmers brauche gar nicht unbegabte Arbeit der von ihm beschäftigten Lohnarbeiter zu sein, sondern könne auch selbständigen Produzenten, Bauern und Handwerkern abgezwaht werden. Das mag man nun in einem gewissen Sinne von gewissen kapitalistischen „Zwitterformen“ behaupten, von dem Handels- und Bucherkapital, das die Bauern und Handwerker „parasitenmäßig ausjaugt“, wann und wo die kapitalistische Produktionsweise noch nicht die Voherrschaft gewonnen hat. Von so unfeinen Dingen spricht ein feiner Herr aber nicht gern, und so schreibt Herr Sombart dem Handels- und Bucherkapital sein Freiermillionengeschäft als „kapitalistische Handelsunternehmung“ unter. Nehmen wir nun einen Augenblick an, daß dies Geschäft bestehen könnte, so ist freilich richtig, daß es sich „normal verwerthen“ würde, wie Herr Sombart sagt. Er irrt jedoch darin, wenn er damit ins Gesicht von Marx geschlagen haben will, während er nur in sein eigenes Gesicht schlägt. Gewiß würde jenes Freiergeschäft die Bauern und Handwerker nicht in „anormal“ Weise anschwern, aber sein „normaler“ Profit würde genau das sein, was Marx als Kapitalprofit definiert hat: unbegabte Arbeit seiner Lohnslaven; der Profit dieses famosen Geschäfts würde bestehen in der Differenz zwischen den Preisen, die der „betreffende“ Bauer und Handwerker für die Benutzung eines Schampoons zahlen müßte, und den Löhnen, die das Geschäft seinen Händen oder, wie Herr Sombart „weiterbildend“ sagen möchte, seinen „Foten“ zahlt. Herrn Sombart beliebt es abermals, die Lohnarbeiter wegzubrennen, mit denen ein Millionengeschäft betreiben werden müßte; er sagt, der Preis, der für die Behandlung des Schampoons gezahlt werden müßte, sei der Profit. Das heißt, er sagt: Preis ist Profit, und diesen Satz dürfen wir ohne jede Uevertreibung die albernste Falschheit nennen, die je auf dem Gebiete der politischen Ökonomie produziert worden sein mag, in den verschiedenen Jahrhunderten, in denen auf diesem Gebiete über den Begriff des Profites und den Begriff des Profits gestritten worden ist.

Doch genug und übergenug von diesen Kinderreien! Wenn Konrad Schmidt das Kapitel des Herrn Sombart über Begriff und Wesen des Kapitalismus „knapp gehalten, aber gut orientierend, in vielen wichtigen Tingen sich eng an die Marxische Analyse anschließend“ nennt, so vermögen wir leider diese wohlwollende Auffassung unseres Genossen nicht zu teilen. Uns hat das Kapitel eine ganz andere Empfindung eingeblüht. Als wir uns hindurchgewürgt hatten und dann die erhabene Hofe sahen, wozu Herr Sombart seinem „aufrichtig bewunderten und verehrten Lehrer“ Schmolter jurzt: Uns trennt Karl Marx!, empfanden wir nur das Bedürfnis, diesen Marquis Poja einmal gehörig auf seine dramatisch erhobene Rechte oder, wie er selbst „weiterbildend“ sagen würde, „Fote“ zu klopfen.

Damit wenden wir uns von dem „Theoretiker“ zu dem „Historiker“ Sombart.

Aus der Partei.

g. Eine Parteilosenferenz des Wahlkreises Richtenfels-Kronach sprach sich zur Verhütung in Nordbayern dahin aus, daß das getroffene Arrangement ihr als keine glückliche Lösung erscheine. Durch die Neugründung eines Blattes mit dem Bezugspreis in Bayern werde keine Verbesserung erzielt und die Hofer Genossen, die sich diesem Unternehmen nicht anschließen, sondern ihr seit 10 Jahren erscheinendes Blatt in einem außerbayrischen Verlage herstellen lassen wollen, würden dadurch in ihrer Verichterstattung über die Verhandlungen der bayerischen Kammer zc. von Bayern abgeschnitten. Es wurde deshalb beschlossen, nochmals den Versuch einer Verständigung mit Hof zu machen, damit für ganz Nordbayern ein gemeinsames Parteiblatt, dessen Verlagsort Hof und dessen Druckort Nürnberg sein soll, zustande komme. Außer dem sollte die Konferenz einen Akt der Solidarität aus. Der Genosse Seckmann, Vorzirkammler in Kronach, hat sich durch seine eifrige Tätigkeit als Veranlassungsbereuer bei dem oberbayerischen Unternehmertum verdienst gemacht und ist gemäßigert und auf die schwarze Liste gesetzt worden. Die Konferenz beschloß, ihn nicht wegzulassen zu lassen, sondern seine Existenz sicher zu stellen. Eine Kommission wurde beauftragt, Mittel und Wege hierzu ausfindig zu machen.

Arbeiterinnen! Nachstehende Petitionen sind bereit, Beschwerden entgegenzunehmen und sie, ohne die Namen der Beschwerdeführerinnen zu nennen, der Behörde zu übermitteln:

- Fran Dunder, Gohls, Wilhelmstr. 2, III.
Frenzel, Lindenau, Sombartstr. 10, I.
Geidel, Leipzig, Sombartstr. 7, pt.
Jäger, Connewitz, Leipziger Str. 33, pt.
Müller, Reichenfeld, Eisenbahnstr. 10, IV.
Remus, Schleißh, Könnigsstr. 37, pt.
Behmann, Lindenau, Sombartstr. 40, pt.
Widera, Leipzig, Sombartstr. 20, II.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.



Telephon 3308.

# Bürger, Arbeiter, Handwerker! Gelegenheitskauf.

Einen grossen  
Posten

*Herrn-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Winter-Overzieher*

in ganz vorzüglicher Qualität gebe, so lange der Vorrat reicht,

## auf Abzahlung

einzelnen mit Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlicher Abzahlung  
von 1 Mk. an.

Außerdem empfehle mein grosses Lager

Möbel, Betten, Kinderwagen, Damen-Tragen und Sackets,  
Manufakturwaren, Wäsche, Stiefel, Uhren, Regulateure.

Geringe Anzahlung. Bequemste Abzahlung.

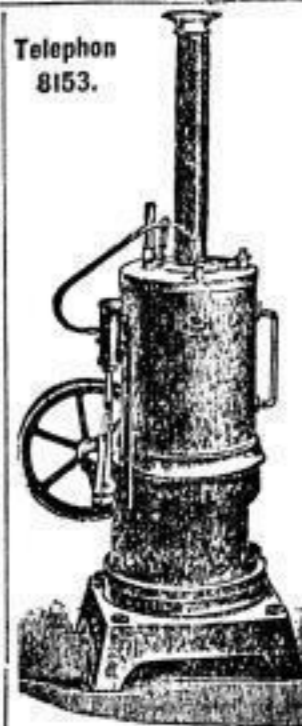
# S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Königsplatz 7, 1. u. 2. Etage  
gegenüber der Markthalle.

Kredit auch nach ausserhalb.

Telephon  
8153.



Modell-  
Dampfmaschinen  
Heissluftmotore  
Dampf- und Uhr-  
werkzeuge  
Modelle etc.  
Elektr. Bahnen.  
Schlittschube  
von 75 Pfg. an  
Für Haushaltung:  
Waschmaschinen  
Wringmaschinen  
Nähmaschinen  
Petroleumöfen.

„Presto“-  
Fahr-Räder  
Ia, Fabrikat.

Schneider & Seidel  
Kurprinzstr. 16, vis-à-vis Markthalle.



L.-Anger

Zwölfaundorfer Str. 19.

H. Hofmann

gepr. Uhrmacher.

Herrn-Uhren, Nickel	6 Mk.
" " Silber	10 "
" " Gold	30 "
Damen-Uhren, Silber	10 "
" " Gold	18 "
Frau-Ringe, à Stück	3 "
Damen-Uhrketten, Gold	2 "
Herrn-Uhrketten, Gold	3 "
Ringe, gef. 393	2 "

Broschen, Ohrringe.

Korallen-Schmuck.

Jeder Käufer erhält 10 Prozent.

Botl., Wäsche, Kleider u. einz. Röcke, f. neu,  
verf. bill. Frau Lory, Barfußgässchen 7, II.  
Prämiert mit Goldener Medaille.

**Blufarmen u. Kranken-  
ärztlich empfohlen.**  
Feurig süsser Kraft-Rothwein.  
in Apotheken, Drogerien und Delicatesshandlungen käuflich.

**Santa Lucia**

### Grösste Auswahl vorzügl. Weihnachtsgeschenke

als: Cigarrenetuis, Portemonnaies, Brieftaschen  
Schreibmappen, Hosenträger, Albums, Marktaschen sowie alle  
Arten Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel in nur eigenen  
soliden Fabrikaten empfiehlt zu bekannt niedrigen Preisen

**Karl Blaich,** Windmühlenstrasse 32  
Tauchaer Strasse 16

Fabrik für Koffer, Taschen, Schul- u. Reiseartikel u. div. ff. Lederwaren.

### Grösstes Schuhlager der Südvorstadt

**F. Ehlers**

Haupt-  
geschäft: Zeitzer Str. 2.

Vo., Natalienstr. 14.

Hohe Str. 52

gänzlich aufgegeben.

TULANE  
SHOE

**Neu eröffnet!!**  
Zeitzer Strasse 13 (Ecke  
Hohe Str.)

Wer gut und bequem gehen will, muss

**Echt amerikanische Stiefeln kaufen**

für Herren 14.50 Mk., Damen 18.50 Mk., in Chevreaux und Boxkalf.  
Feinste Ware. System Handarbeit.

Damen-Knopfstiefeln 4.50, Kalbleder	8.50	Herrn-Langstiefeln	12.50
" Knopf- und Schnürstiefeln, Box und Chevreaux	9.50	" Schaftstiefeln	5.90
" Spangenschuhe 2.95, Lederw.	3.50	" Stiefeletten 4.90, Kalbleder	8.50
Kinder-Knopf- und Schnürstiefeln 22/24 2.50, 25/26 2.90, 27/30 3.40, 31/35 3.90 Mk.		" Filzpantoffeln 1.35, Damen	0.95
Herrn-Sohlen und Flecke 2.50-Mk., geräht 3 Mk., Damen-Sohlen und Flecke 1.70 Mk., geräht 2.25 Mk.			

Mit  
**5 Mark**

Anzahlung u. kleinster  
Abzahlung erhalten Sie  
elegante

**Paletots,**

Herrn- u. Knaben-Anzüge.

**L. Cohn,**  
Waren-Credit-Haus,  
Colonnadenstr. 84, I.  
„am Westplatz“.



en gros Puppen u. Spielwaren en detail  
sämtliche Puppen-Reparaturen.  
**Agnes Weist** [10744  
Gabelsbergerstr. 2, p., Ecke Dresdener Str.

**3, 4, 5 u. 6 Pfg.-Cigarren**  
in ganz hervorragenden Qualitäten  
liefert [10182  
**S. Weich**  
Gerberstrasse 17.

### Extra billige Weihnachtspreise

besonders auf sämtliche

### Winterwaren

Strickjaden, Warchentwäse, Tricotagen, Strümpfe, Hand-  
schuhe, Shawles, wollene Damen- u. Kinderreife, Blusen  
Ein grosser Posten

### Damen- und Kinderschürzen

in bester Qualität sind zu ganz besonders billigen Preisen  
zum Verkauf gestellt.

### Berufskleidung

als: Sicherheitsanzüge, Maskentel, Mechanikerblusen etc.  
äusserst preiswert.

**E. Müller, Schürzen-  
fabrik**

Tauchaer Strasse 2, gegenüber dem Krystallpalast.

Soeben beginnt zu erscheinen:

**Meyers**

Sechste, gänzlich neubearbeitete  
und vermehrte Auflage.

### Grosses Konversations-

Ein Nachschlagewerk des  
allgemeinen Wissens.

**Lexikon.**

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

### Das neueste u. schönste

enthält ohne Zweifel ein von mir offeriertes Köstchen

### Glas-Christbaumschmuck

mit 300 Stk. nur geübten, fein verarbeiteten und bemalten  
Kugeln, als: Reflexe, Perlen, Überspannne Brillantkugeln,  
Glocken, Trompeten, Vögel und Christbau spitze. Zur Weiter-  
empfehlung liegt einen wunderschönen schwebenden Engel bei.  
Ich verlange alles dieses zu dem postbilligsten Preise von nur  
Mk. 5.30 per Maschine und bei vorheriger Kaufanbahnung zu  
Mk. 5.—. Außerdem liefere ich auch auf Wunsch Köstchen zu  
Mk. 3.— und für Wiederverkäufer zu Mk. 10.—, 15.—, 20.— u. m.

**Ernst Weschenfelder-Tadel**  
Lauscha, Sachsen-Meinungen. [10809



### Knöterich-Thee

kaufe man nur aus zuverlässiger Quelle, da vielfach minderwertiger deutscher  
Thee als echt russischer ver-  
kauft wird. Garantiert echt russischer à Packet 50 Pf. u. 1 M.  
Echte feinste Knöterich-Bonbons à Beutel 25 Pf.  
Knöterich-Sulfen-Saft spec. f. Kinder à Flasche 60 Pf.  
Sanitäts-Bazar „Thalytia“ Neumarkt 40 u.  
Rothausring 1.

Gohlis: Gohlische Strasse 81.  
Plagwitz: Mühlentorstr. 11.  
Volkmarisdorf: Kirchstrasse 84.  
Neureudnitz: Neureudnitzstr. 30.

# Schusters Warenhaus

Eisenbahnstrasse 39/43 **Leipzig-N.** Eisenbahnstrasse 39/43.

## Hervorragend billiges Ausnahme-Angebot.

Wir kauften durch einen besonders günstigen Zufall einen

# großen Posten Damenkleiderstoffe

und stellen denselben

# Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche

in drei Serien zum Verkauf.

**Serie I**

Damentuche  
Loden  
Homespunes  
Hauskleiderstoffe

prachtvolle Qualitäten in den Preislagen bis 1.20 Mk., für

**70** Pfg.

**Serie II**

Lama  
Crêpe  
Diagonals  
Blusenstoffe

Nur hochelegante Neuheiten in den Preislagen bis 2 Mk., für

**95** Pfg.

**Serie III**

Cheviots  
Crêpes  
Zibeline  
Homespunes

Hervorragend schwere Qualitäten. Aparte Neuheiten, in den Preislagen bis 3.50 Mk., für

**1.80** Pfg.

Obiges Angebot bietet jedem eine in der That außergewöhnlich günstige Gelegenheit zum **spottbilligen** Weihnachtseinkauf.

Als praktische **Weihnachts-Geschenke** empfehlen wir ferner:

- Wäsche**
- Damenhemden 95, 1.10, 1.25, 1.50
  - Damenhemden 1.10, 1.25, 1.65
  - Damenhemden 1.45, 2.10, 2.25, 2.50
  - Damenhemden 1.50, 2.25, 2.75 bis zum elegantesten
  - Damenjacken 98, 1.25, 1.50
  - Damenjacken 1.35, 1.50, 1.75
  - Beinkleider 98, 1.35, 1.50, 1.65, 1.75
  - Barchentröcke 2.-, 2.50, 3.-, 3.75
- Schürzen**
- Tändelschürzen 28, 35, 42, 50
  - Tändelschürzen 42, 55, 65, 75
  - Wirtschaftsschürzen 85, 95, 1.10, 1.25
- Blusen**
- Hemdenblusen 1.10
  - Bulgarenbluse 1.45
  - Prima Velourbluse 3.25
  - Wollene Blusen in elegantester Ausführung
- Unterröcke**
- Melton 1.85, befertigt 2.25
  - Wollstoff 6.00, mit Treffe 6.50
  - Zanella 7.50
- Enorme Auswahl in seidnen Röcken.

## Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

- Tüll-Gardinen, 22, 25, 35, 45 Pfg.
- Tüll-Gardinen, 53, 58, 65, 150 Pfg.
- Teppiche in Axminster, Velour in denbar großer Auswahl 4.50, 6.50, 8.75, 10.50, 14.75, 18.00 bis zum elegantesten.
- Vorlagen in Plüsch, 0.55, 0.95, 1.25, 1.85 bis 6.00 Mk.
- Tischdecken in denbar großer Auswahl.
- Läuferstoffe in allen Breiten und Qualitäten.
- Bettdecken, weiß und bunt in allen Preislagen.
- Betttücher, weiß u. bunt 0.68, 0.75, 1.25, 1.50, 1.90, 2.40 Mk.
- Schlafdecken, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50 Mk.
- Steppdecken, 2.90, 3.90, 4.65, 5.50 bis zu den apartesten.
- Reizende Neuheiten in vorgezeichneten Handarbeiten.
- Pelz-Colliers 1.25, 1.50, 2.85, 3.50, 4.25 und besser.
- Straussfeder-Boas in allen Preislagen.
- Muffen für Damen und Kinder in Krimmer und Pelz 1.20, 2.25, 2.50, 4.00, 4.75 und besser.

Die Abteilung für Galanterie-Waren bietet auch in diesem Jahre überraschende Neuheiten, zu Weihnachtsgeschenken geeignet. Tafelaufsätze von 95 Pfg. bis 10 Mk. Bannertische von 2.50 bis 10 Mk. Kaffeeservice von 1.95 Mk. an. Photographie-Albums von 1.45 bis 20 Mk. Vogelkäfige von 45 Pfg. bis 18 Mk. Tischlampen mit bunter Glöcke von 1.25 Mk. an.

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet. Dieselbe ist auf das Reichhaltigste sortiert und bietet speciell in diesem Jahre außergewöhnliche Vorteile. Ansicht ohne Kaufzwang gerne gestattet. Höflichste und aufmerksamste Bedienung, bereitwilligster Umtausch aller gekauften Waren ist das Princip der Firma.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Enquete über das Kartellwesen.

Der Reichsanzeiger bringt stark verspätet einen Bericht über die „Vorbesprechung über das Kartellwesen“, die bekanntlich am 14. November im Reichsamt des Innern vorgenommen wurde. Man bekommt daraus einen süß-sauren Vorgeschmack der Komödie, die sich im Verlauf der „Erhebungen“ abspielen wird.

Vor allem interessiert die Frage, in welcher Form die Enquete veranlaßt wird. In der Wissenschaft ist man längst darüber einig, daß nur das englische Verfahren wirklichen Wert hat. Bekanntlich findet dort nicht nur die Verhandlung eines Committee of inquiry in vollster Öffentlichkeit statt — ein Engländer begreift es einfach nicht, daß man öffentliche Angelegenheiten unter Ausschluß der Öffentlichkeit behandeln kann —, sondern jedermann, sei's wer er wolle, hat das Recht, zu verlangen, daß er von dem Komitee gehört werde, wenn er etwas zur Sache zu sagen hat. Und ebenso selbstverständlich ist, daß die Kommission das Recht besitzt, wen sie will vor ihr Forum zu laden und seine Aussagen zu erzwingen. Trotz dieser weitgehenden Kompetenzen der Kommissionen bleibt immer noch, gerade bei Untersuchungen über wirtschaftliche Vorgänge, eine Unmenge Dinge ungeklärt, weil es natürlich auch hier noch Mittel und Wege giebt, die den ehrenwerten Kapitalisten gestatten, ihre Geheimnisse zu wahren. Natürlich ist von einem solchen Verfahren nicht die Rede im lieben Deutschland, wo man „gemäßlich“ ist und wo die Posadowsky und Konforten einerseits und die „Volksvertreter“ vom Schlage des Spahn und seiner Spießgesellen andererseits über alles den geheimnisvollen Dunkelkammern zugethan sind. Es entspann sich denn auch über diesen Punkt eine recht heitere Debatte: Der famose Generalsekretär und Reichstagsabgeordnete Veumer, Herr Spahn und ein Hüthenbesitzer Kobeling, ergriffen sofort die Gelegenheit, um sich für das Geheimverfahren auszusprechen. Natürlich! Aber nicht minder beachtenswert ist, daß die Gelehrten — man war natürlich in der Auswahl sehr vorsichtig: Conrad, Schmoller, Brande (Herausgeber der Sozialen Praxis) und der unvermeidliche Lujo Brentano — nur mit allen möglichen „wenn und aber“ für die Öffentlichkeit der Verhandlungen eintraten. Die Herren Geheimräte werden sich hüten, dem guten Grafen Posadowsky Schwierigkeiten zu bereiten! Herr Spahn hat denn auch schließlich die Sache wunderbar schön gedeckelt: er beantragte zwar eine stenographische Aufzeichnung der Verhandlungen, aber — die Öffentlichkeit bekommt nur „einen mit amtlichen Kräften hergestellten Bericht ohne Namensnennung“. Das genügt, um die ganze Enquete zu einer Komödie zu machen: Zeugniszwang giebt es nicht, die Matadore des Monopolwunders werden Aussagen machen, wie es ihnen in den Kram paßt, verschweigen, wo es ihnen bequemer scheint, und da keine Öffentlichkeit und also auch keine Kontrolle vorhanden ist, werden auch die Schlussfolgerungen, die aus diesen Aussagen von Seiten der Spahn und Konforten einerseits und der Veumer und anderer Beauftragter der Kartelle, die da Sitz und Stimme haben, andererseits entsprechend sich gestalten. Es ist einfach grober Unfug, wenn dann auf Grund derartiger „Erhebungen“ politisch Kapital geschlagen wird von den Anhängern des Geheimverfahrens.

Dann die Fragestellung: Zum mindesten machen sich hier große Unterlassungssünden bemerkbar; über äußerst wichtige Dinge wird hinweggesehen, weil sie für die Monopolwucherer heikel zu sein scheinen. Es ist nämlich für jeden, der sich mit diesen Dingen beschäftigt, heute klar, daß der Zusammenhang zwischen Vorkaufspekulation und Geschäftsgewinnen der Kartelle von allergrößter Bedeutung ist, daß die Rücksichtnahme auf die Agiotage sehr oft das Verhalten der Kartelle bestimmt. Dieser Komplex von Erscheinungen wird aber mit keinem Worte berührt. Ja, unter den Fragen befindet sich nicht einmal eine nach den Wandlungen in Bezug auf das Kapital und dessen Verzinsung während des Bestehens eines Kartells. Wer aber die amerikanische Enquete über das Trustwesen kennt, weiß, daß gerade hier die Ergebnisse sehr lehrreich waren. Auch in Bezug auf die Arbeiterfrage scheint Herr Posadowsky seine Wühlspitze sehr angestrengt zu haben: Er will nur die Arbeiterzahl wissen und stellt dann gemeinlich die Frage: „Sind das Kartelle auf die Arbeiter- und Löhnerverhältnisse der syndizierten Betriebe Einfluß gehabt?“ Das Verhältnis zu den Arbeiterorganisationen, die Frage der schwarzen Listen und ähnliche heikle Dinge, scheinen den 12 000 Mk.-Grafen nicht besonders zu interessieren. Recht charakteristisch ist hier, daß Herr Geheimkommissionar Nordorf aus Gelsenkirchen sogar die aufgestellten Fragen für höchst überflüssig hält und sofort erklärt, daß die Syndikate hierüber keine Auskunft geben würden. Der Herr meinte kurz und bündig, die Syndikate „wollten keinerlei Einfluß auf die Arbeiterverhältnisse der Betriebe ihrer Mitglieder üben und würden daher hier auch nichts auszusagen haben. Dieser Eifer,

unbequeme Fragen von vornherein auszuschließen, ist jedenfalls höchst verdächtig.

Das Ganze macht den Eindruck, als habe sich der brave Graf Posadowsky schon von vornherein mit den Vertretern der Wuchererverbände verständigt und die ganze großartige Enquete habe nur noch den Zweck, dem braven Publikus Sand in die Augen zu streuen. Daß den Wucherern kein Haar gekrümmt werden soll, steht heute schon fest.

Wie's gemacht wird.

Auf den 6. Dezember ist von dem Münchener Amtsgericht die Zwangsversteigerung des Grundbesitzes eines Großspekulanten Namens Höch angelegt. Es handelt sich um einen Grundbesitz von 360 Sektar im nördlichen Teile der Stadt (Schwabing) und den angrenzenden Orten; die Kaufschillingkreise und Nachhypotheken betragen die Kleinigkeit von 109 600 000 Mk., während der Spekulant selbst diesen Grundbesitz seiner Zeit mit einer Anzahlung von noch nicht 400 000 Mk. erworben haben soll. Natürlich werden jetzt die Hypotheken bis auf einen kleinen Rest mit Behemung herunterpurzeln, denn selbst die Verleumdung an erster Stelle gilt als unsicher.

Es handelt sich da um einen typischen Vorgang: der genannte Spekulant hat ganze Stadtteile sozusagen aus dem Boden gestampft; Mietskasernen an Mietskasernen wuchs empor, und ehe sie noch fertig waren, gingen die Häuser in andere Hände über, natürlich wieder zum großen Teil in die Hände von anderen Spekulanten. In der bekannten Weise waren diese Spekulanten gar oft bloß Strohmänner, die eigentlich nur kauften, um möglichst bald bankrott zu machen, wobei sie selbst zwar nichts verloren, aber die Handwerker dafür nach Notem hineinkauten. Herr Höch selbst aber machte natürlich dabei ein Bombengeschäft und wurde in wenigen Jahren durch „seiner Hände Arbeit“ ein Millionär und nebenbei ein großes Licht in der guten Stadt München. Der Erfolg machte ihn dann kühn und kühner und schließlich sehen wir ihn im Besitz von mehreren Hundert Sektar Boden in München und Umgebung (die 360 Sektar, die jetzt in Frage kommen, sind nur ein Teil des Besitzes). Natürlich sind dabei eine ganze Anzahl Kreditinstitute arg hereingefallen. Die Münchener Banken kommen noch mit einem blauen Auge weg, denn nur die Bayerische Bank, die bereits bei anderen „Gründungen“ des smarten Geschäftsmannes hereingefallen war, künat hier mit 447 000 Mark. Dagegen ist der Landwirtschafliche Kreditverein Frankfurt a. M. mit 1 223 000 Mk. an erster Stelle und verschiedene Stuttgarter Bankiers mit nahezu 2 1/2 Millionen engagiert, von denen voraussichtlich wenig zu retten sein wird.

Das Treiben der Spekulanten und Gründer, wie es hier zum Ausdruck kommt, hat nun bekanntlich die unheilvollsten Folgen für die Bevölkerung: Spekulanten vom Schlage des genannten Herrn reißen in allen Großstädten die Baugründe an der Peripherie der Stadt an sich und in dem vorliegenden Falle haben wir einen Beleg, zu welchem horrenden Schwundwerten diese Baugründe in den Verkehr kommen. Hier freilich ist der „Wert“ nicht realisiert worden und die Bewertung wird bei der Zwangsversteigerung auf ein vernünftiges Maß zurückgebracht werden. Derartige Fälle, daß ein gar zu happiger Gründer schließlich Federn lassen muß (und mit ihm seine Kumpane, die durch den Kredit das Treiben ermöglichten), kommen wiederholt vor in Zeiten der Krisis. Aber der Allgemeinheit ist damit leider nicht viel gedient, denn schließlich kommen unter den gegenwärtigen Zuständen die Baugründe doch wieder in die Hände von Spekulanten; sie werden nur vorübergehend, nicht dauernd entwertet. Das Krebsübel liegt eben darin, daß das Spekulantentum als soziale Gruppe die Macht hat, die Bodenpreise in die Höhe zu treiben und die Bevölkerung muß schließlich die Kosten tragen, indem sie horrenden Mietpreise zahlt.

Für München, den Schauplatz unserer Gründergeschichte, haben wir die ziffernmäßigen Belege hierfür: Nach der amtlichen Statistik ist von 1895 bis 1900 die Zahl der Wohnungen in München von 96 179 auf 118 738 gestiegen, der Mietwert aber von 38 613 800 auf 56 117 700; es stieg also die Zahl der Wohnungen um 16,2 Proz., der Mietwert um 45,5 Proz. Dabei ist gerade in den äußeren Stadtvierteln die Mietwertsteigerung besonders groß gewesen: In dem Tätigkeitsbereich des Herrn Höch z. B. wurden um 41 Proz. mehr Wohnungen gezählt, aber ihr Mietwert ist um 142 Proz. gestiegen. Wohlgerne: in fünf Jahren! Allerdings handelt es sich zum Teil um eine Verbesserung der Wohnungen, aber damit ist den Arbeitern wenig geholfen: Es ist noch sehr die Frage, ob eine Arbeiterfamilie besser daran ist, wenn sie in den kleinen Vorstadthäusern eine billige Wohnung inne hatte und jetzt in der Mietskasernen eine „gut ausgestattete Wohnung“ nehmen muß, deren Preis so hoch ist, daß Kferrmieter und Schlafgänger genommen werden müssen. Die Preise der

kleinen Wohnungen in den äußeren Stadtteilen sind aber nach der Münchener Statistik um 50 Proz. und mehr in dem genannten Jahrzehnt gestiegen.

Wie gesagt, ein Fall, wie der vorliegende, ist dazu angethan, den Ernst der „Wohnungsfrage“ ins richtige Licht zu rücken: Der einzelne Spekulant — wiederholen wir — kann Schiffbruch leiden, das System bleibt. Es wird genau so lange bestehen, als das arbeitende Volk es sich gefallen läßt, daß eine unverschämte Kapitalistenbande, eine Bande von Gründern und Spekulanten über das Stückchen Erde disponiert, auf der die Bevölkerung einer Großstadt zu wohnen gezwungen ist.

Wieder eine Fusion im Bankbetriebe.

Wie die Kölnische Zeitung zu berichten weiß, steht eine Fusion der Bankinstitute: Varmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Comp. und Düsseldorf Bankverein in Aussicht. Die Fusion geschieht in der Weise, daß das Varmer Institut das Vermögen des Düsseldorf Bankvereins übernimmt, wobei für je 7000 Mk. Aktien 6000 Varmer Aktien hingegeben werden sollen. Um diese Operation durchzuführen, erhöht der Varmer Bankverein mit einem Schlage sein Kapital von 7 713 600 Mk. auf 36 001 800 Mk. Welche Beweggründe für die Leitung des Düsseldorf Bankvereins maßgebend waren, dem Verträge zuzustimmen, ist nicht ganz klar, denn die Aktionäre scheinen durchaus nicht erbaut von dem Geschäft zu sein, wie der Kursrückgang der Aktien (von 104 auf 102 Proz.) bei Bekanntwerden des Projektes zeigt. Jedenfalls aber haben hier abermals die Großbanken ihre Hand im Spiele: Der Düsseldorf Bankverein ist nämlich schon seit längerer Zeit unter dem Einfluß der Dresdener Bank, die im Jahre 1900 einen Betrag von 3 Millionen in Aktien dieses Instituts übernommen hat und zum großen Teil noch im Besitze haben soll. Die Dresdener Bank und die Diskontogesellschaft übernehmen denn auch die „Gewährleistung für den Aktienaustausch“, d. h.: aller Wahrscheinlichkeit nach werden die beiden Banken gemeinschaftlich die neuen Aktien des Varmer Bankvereins übernehmen, oder auch, was wahrscheinlicher ist, die Diskontogesellschaft allein, während die mit ihr klerete Dresdener Bank auf andere Weise für den Zutreibendienst entschädigt wird. Das wäre dann ein Gegenstück der Diskontogesellschaft als Antwort auf die Verschlingung der Duisburg-Muhrort Bank durch die Deutsche Bank (worüber wir leithin berichteten).

Man sieht, es geht Zug um Zug, und die Zeit, in der ein paar Großbanken das gesamte Kreditwesen Deutschlands beherrschen, rückt mit erstaunlicher Schnelligkeit näher.

Der Fleischverbrauch in Sachsen.

Das statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1902 bringt einige zur Zeit ungemein aktuelle Angaben über den Fleischverbrauch. Die Einwohnerzahl ist im Jahre 1901 natürlich etwas gestiegen; man rechnet 4 243 000 im Jahre 1901 gegen 4 167 500 im Jahre 1900. Dagegen ist die Zahl der versteuerten „Schlachttiere“ zurückgegangen. Es wurden nämlich geschlachtet: Schafe: 38 223, um 1151 weniger; übriges Rindvieh: 193 548, um 1880 mehr; Schweine: 1 078 127, um 52 723 weniger. Der tatsächliche Verbrauch soll den Berechnungen nach betragen haben: 634 218 Doppelcentner Rindfleisch, d. i. um 406 Doppelcentner mehr als im Vorjahre, und 1 098 881 Doppelcentner Schweinefleisch, d. i. um 64 663 Doppelcentner weniger als im Vorjahre. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ergibt sich für das Jahr 1901 ein Verbrauch von Rindfleisch von 14,9 Kilogr., während es 1900 15,5 waren und in den letzten vier Jahren über 15; der Verbrauch von Schweinefleisch stellt sich auf 25,9 Kilogr. pro Kopf, während es 1900 und 1899 27,9 waren.

Angesichts dieser amtlichen Zahlen fallen alle Einwände, die Posadowsky und Konforten erhoben, als sie die horrenden Zustände in Bezug auf die Fleischversorgung ableugnen mußten, platt zu Boden.

Um nahezu 5 Proz. ist der Konsum von Schweinefleisch zurückgegangen. Schweinefleisch ist aber gerade ein Konsumartikel der breiten Masse und deshalb zeugt diese Zahl von einem starken Rückgang des Fleischkonsums bei der Arbeiterbevölkerung.

Nun war aber im Jahre 1901 von einer Fleischnot noch nicht die Rede, erst das Jahr 1902 brachte Steigerung der Fleischpreise auf der ganzen Linie. Für das laufende Jahr ist also noch mit ganz anderen Ziffern zu rechnen.

Das statistische Amt konstatiert also hier klipp und klar, daß die notorische Unterernährung des sächsischen Arbeiters im Jahre 1901 sich noch weiterhin verschlimmert hat, und daß darauf folgende Jahr brachte noch weiteren Niedgang. Aber die Vertreter Sachsens im Bundesrat plädieren für horrend erhöhte Vieh- und Fleischzölle. Kommentar überflüssig.

J. Marski.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf Hugo Ruff Schul-Ranzen Taschen 10 Prozent Rabatt Gelegenheits-Verkauf (Menschester) in gefeldeten Puppen von 50 Pfennige an. Zinnsoldaten, Fellschauteln und Federperde 15 Prozent.

Ausnahme-Preise zur Weihnachts-Saison. Kinderwagen von 12.- Mk. an, 600 Puppenwagen von 1.50 Mk. an, Puppenportwagen von .90 Mk. an, Verstellbare Kinderstühle von 3.- Mk. an, Wäschekörbe von 1.- Mk. an, Holzkörbe von 1.25 Mk. an, Korbstühle von 5.- Mk. an, Reisekörbe von 2.75 Mk. an. Blumentische sowie sämtliche Korb- u. Holzwaren zu den billigsten Preisen. Moritz Winkler, L.-Reudnitz, Senefelderstr. 1, Ecke Dresd. Str. u. Burgener Str. 36.

Schirmfabrik Paul Kleemann Gerberstr. 13 und Tauchaer Str. 16. Wunders Lager nur selbst fabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke, Bezüge und Reparaturen schnell und billig. (6-12)

Die neuesten Dürkopp- u. Opel-Nähmaschinen beste deutsche Fabrikate für Hausgebrauch u. Gewerbe empfiehlt äußerst preiswert (Wiederverkäufern höchsten Rabatt) Firma: Arthur Klarner, Leipzig, Misenstr. 12 Großhandlung in Fahrrädern, Nähmaschinen u. Zubehör aller Art.

Gegründet 1872.

# Musik-Instrumente.



**Violinen** für Anfänger und Fortgeschrittene, komplett mit Kasten und Bogen von 13 Mk. an.  
**Musikwerke** mit einlegbaren Notenblättern, selbstspielend, von 15 Mk. an.  
**Leierkasten** mit Notenblättern, 8,50, 12.—, 20.—, 25.— Mk.  
**Gitarre-Zither** !! garantiert sofort ohne Notenkenntnis spielbar 12.— und 16.— Mk. !!  
**Zieh-Harmonikas** 3.—, 5.—, 6,50 Mk. und höher.  
 Neu! „**Bandophon**“, selbstspielende Harmonika mit Notenblättern, 30.— Mk. mit 6 Noten.  
**Christbaumständer mit Musik** 20.— und 24.— Mk.  
**Kinder-Instrumente.**  
 Drehdosen — Geigen — Trompeten.

**A. Zuleger, Königsplatz 6.**

# Vorteilhaft

kaufen Sie  
**Wöbel und viele andere**  
 solide und geschmackvolle  
 Waren  
 auf

# Teilzahlung

in  
 Leipzigs erstem  
 und  
 größtem

# Abzahlungsgeschäft

von  
**S. Sachs** Nikolaistraße  
 Nr. 31  
 Gegründet 1880.

**Herren-  
 Garderobe**

auch nach Maß

**Damen-Konfektion  
 Manufakturwaren**

u. f. w.

**Bei kleinster  
 Anzahlung  
 bequemste**

# Teilzahlung

# Eligio Sauda

Hauptgeschäft: **Nürnberger Strasse 9.**

Filialen: **Hohmanns Hof (Kullmann) und Zeitzer Strasse 13.**

Beste u. billigste Bezugsquelle aller Sorten

**Solinger Stahlwaren.**

Nützliche Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenke.

Eigene Messerschmiederei, verbunden mit Reparaturen, Schleif-, Polier- u. Vernickelungs-Anstalt.

Selbst imp. ital. **Natur-Weine**, rot u. weiss, à 1/1-Fl. und Tiroler von 75 Pfg. an.

1000fach anerkannt schönste Stierde für jeden Christbaum ist

**Glas-Christbaumschmuck.**

Verfende auch dieses Jahr wieder über 300 Stück, als: Augen, Kessel, Glocken, Bügel, überspannte Natons u. dergl., Baumspitze, großen Engel u. f. w. in nur soliden, neuen Sortimenten bei guter Verpackung, in Kisten bei Souverändur zu 10 Mk. 5.—, gegen Nachnahme 12,50 franko, zur prät. Weiterempfehlung füge ein hochfeines Rosenbouquet aus Glas in natürlicher Größe gratis bei. Für Händler empfehle besonders große Sortimente von 10.— an zu Engrospreisen.

**Julius Porzel**

Lauscha, S.M.

Glas-Christbaumschmuck-Fabrikant.

Weihnachten 1901 viele Anerkennungen.

# Martins Honigkuchen-Lager

(Inhaber: Emil Höhne)

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**LEIPZIG**  
 Salzgäßchen 1a. **Honigkuchen**  
 Bei Waren-Einnahme auf in Schalen und  
 Halleiden Honigkuchen Paketen  
 von 60 Pfg. an für 3 Mk. 1.60 Rabatt reichste Auswahl  
 in gleicher Ware.

**Wiederverkäufer: 2 Mk. Rabatt.**

**Diana-Bad**, Temperatur des 18° **Damen: Mont. Mittw. Freit. 2-5 nachm.**  
 Schwimmbecken 18° **Diens., Donnerst., Sonnt. 11-11 vornt.**

Umtausch nach  
 Weihnachten  
 gestattet.



## Gummi-Schuhe

Damen 2 Mk., Herren 3 Mk.  
 Kinder 1.50 Mk.

## Filz-Schuhe

mit Filz- und Lederlohlen  
 Kinder 60 Pfg., Damen 1 Mk.,  
 Herren 1.25 Mk.

## Langstiefel

mit und ohne Falten, 13, 14, 15 Mk.  
 empfiehlt das

## Schuhwaren-Lager

# N. Herz

Reichsstr. No. 19.

## Herren-Schaft-Stiefel

gute, feste Handarbeit  
 Mk. 5.90, 6.50, 7.00

## Herren-Stiefeletten

dauerhafte Handarbeit  
 elegante Gazon, Mk. 4.50

## Herren-Halbschuhe

elegante und höchst solide Handarbeit  
 mit Kappchen Mk. 4.50

## Damen-Leder-Stiefeletten

elegant und dauerhaft, Mk. 4.50

## Damen-Stiefel

warm gefüttert, Mk. 3.50

## Damen-Hausschuhe

warm gefüttert, Mk. 1.50

## Lakenfell-

## Stiefel

Mk. 7.50.

[10087]



## Barth

Leipziger Kinderwagen-Depot

Kurprinzstr. 24

Ecke der Windmühlenstraße.

Billig und gut!

Puppen-Wagen Mk. 1.50 bis 20.—

Sport-Wagen Mk. 1.— bis 10.—

Puppenbettchen, Puppenstühle,

Rehstühle Mk. 5.— bis 10.—

Blumentische Mk. 4.— bis 9.—

Tragkörbe, Handkörbe, Waschkörbe,

Holzörbe, Transportkörbe

Reisekörbe

Mähers verstellbare Kinder-Stühle

Mk. 3.— bis 10.—

Triumph-Stühle Mk. 2.— bis 11.—

Ref.-Kinderw., Kinderkörbe Mk. 3.—

Puppenwagen-Klinik.

Der Verkauf findet von früh 8

bis abends 9 Uhr statt.



## Feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmolive erhält der Käufer ein Serienbild. [3960]

## Wo ist es doch am schönsten?

## Im Bett!

Wo kauft man diese am besten?

**Nürnberger Str. 16, 1 Tr.**

Wohr denn 100 Bettstellen u. Matratzen  
 in nur solider Arbeit, früher A 30.—  
 jetzt A 23.—, Französische u. englische  
 früher über A 100.—, jetzt A 75.—  
 Marmor-Waschtische von 16 Mk. an. Grosse  
 Pfeilerspiegel von 6 Mk. an. Trumeaux  
 herrlich schöne Spiegel von 32 Mk. an.  
 Der Ausverkauf v. Schränk., Vertikos,  
 Kücheneinrichtungen dauert fort.  
**Paul Brendel, Nürnberger Str. 16, 1.**

## Musikwerke

selbstgeleitet  
 von 15 Mark an.

## Harmonikas eigenes

Gitarre-Zithern 12 Mk.

Geigen, Trommeln

Leierkasten etc.

Kinder-Instrumente

**Ernst Scheibe**

Windmühlenstr. Nr. 25

gegründet 1874. [10600]

Bitte genau auf Reichsstr. No. 19 zu achten.

## Schirm-Fabrik

**Emil Böhme, Reudnitz**



Wurzener Straße 13, Ecke der L-Henstraße  
 empfiehlt Regen- u. Sonnenschirme, nur eigenes Fabrikat, sowie  
 Spazierstöcke von einfachsten bis höchsten Neuheiten zu staunend billigen  
 Preisen. Reparaturen und Bezüge schnell und gut. [10512]

## Humboldtstraße 27, part.

# Handschuhe!

**Glaçé** für Damen, Herren u. Kinder 80, 100, 125, 135, 150, 175 Pfg.  
 gefüttert, für Damen, Herren und Kinder 125, 175, 200, 225  
 Göt Regensleder in allen Farben 150, 250, 275, 350  
 Stepper, Juchten, Nappa für Damen und Herren 200, 250, 275  
 Arimmerhandschuhe mit Lederbesatz 150, 175  
 Militär- und farbige Waschllederhandschuhe 150, 175, 200  
 Winterhandschuhe in allen Neuheiten und großer Auswahl von 20 Pfg. an.  
 Ballhandschuhe in Glaçé, Seide, Halbselbe und Zwirn in allen Längen  
 zu den billigsten Preisen. [10448]

## Thomasgasse 3, 1. Etage.

## E. Holzmann, Königsplatz 4.

# Uhren. Goldwaren.

Nickel-Remontoir-Uhren . . . . . von 5 Mk. an  
 Feine silberne Remontoir-Uhren . . . . . 10 " "  
 Nickel-Damen-Uhren . . . . . 6 " "  
 Silber-Damen-Uhren . . . . . 10 " "  
 Göt goldene Damen-Uhren . . . . . 18 " "  
 Lange Damen-Ketten, feuervergoldet . . . . . 3 " "  
 Moderne Salon-Uhren . . . . . 15 " "  
 Göt goldene Trauringe, gestempelt . . . . . 4 " "

Alle Goldwaren staunend billig.